Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent — Chicago, Freitag, den 25. März 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 71

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Was nun?

Der Bericht der „Maine"-Kommission in Händen des Präsidenten.

Washington, D. C., 25. März. Heute Vormittag um halb 10 Uhr nahm Präsident McKinley den vollständigen offiziellen Bericht des amerikanischen Untersuchungsrathes über die Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" aus den Händen des Richter-Anwaltes Adolph Marix, einem Mitglied jener Kommission, im Weißen Haus entgegen. Der Flottensekretär Long hatte Marix begleitet. Dann fanden unter Zuziehung des Hilfs-Staatssekretärs Day und sodann sämmtlicher Kabinetsminister vertrauliche Berathungen statt.

Washington, D. C., 25. März. Kommodore Winfield Scott Schley, welcher gegenwärtig mit der Leuchtthurm-Behörde in Verbindung steht, ist zum Oberbefehlshaber des fliegenden Geschwaders zu Hampton Roads ernannt worden, mit dem Boot „Brooklyn" als seinem Flaggenschiff. In einem oder zwei Tagen kann er das neue Kommando antreten.

Bis jetzt besteht dieses Geschwader nur aus den Schnellbooten „Brooklyn", „Columbia" und „Minneapolis", aber wahrscheinlich wird es bald etwa ein Dutzend Boote stark sein. Ob es damit beauftragt wird, die spanische Torpedoboot-Flotille abzufangen, muß noch dahingestellt bleiben. Schley hatte während der chilenischen Wirren das Boot „Baltimore" befehligt, und er hauptsächlich soll durch seinen Takt dazu beigetragen haben, daß jene Wirren nicht in einen Krieg ausliefen.

Aus Havana wird gemeldet, daß jetzt endlich auch die Leiche des Leutnants Jenkins, eines der Opfer der „Maine" Explosion, gefunden ist. Dieselbe wird morgen in einen metallischen Sarg nach Key West gesandt und von da an Jenkins' Mutter nach Allegheny City, Pa., befördert werden.

Waterford, Irland, 25. März. Die spanische Flotte hat den ersten Verlust erlitten, und zwar durch die Macht der Elemente. Der spanische Torpedoboot-Zerstörer „Audaz" ist schwer beschädigt, mit eingedrücktem Bug und vollständig verbogenem Steven, hier eingetroffen.

New York, 25. März. Einer hiesigen Zeitung wird aus der Bundeshauptstadt gemeldet: Ehe die Nachricht von der Abfahrt der spanischen Torpedoboot-Flotille von den Kanarischen Inseln nach Portorico anlangte, hatten die amerikanischen Regierungsbehörden keine Lust, die hohen Preise zu zahlen, welche von den Besitzern von Jachten und Schleppbooten verlangt wurden, die man in Torpedo-Zerstörungsboote umwandeln kann. Jetzt aber fühlt man sich genöthigt, sehr wenige Umstände zu machen, um in diesem hochwichtigen Punkte nicht hinter Spanien zurückzustehen. In Flottenkreisen hält man angeblich jene Flotille für eine große Gefahr.

Washington, D. C., 25. März. Dem Admiral Sicard ist ein Krankenurlaub von sechs Monaten gewährt worden.

Das Kriegsdepartement hat telegraphisch ersucht, festzustellen, wie viele Miliz-Mannschaften von der Nationalgarde der verschiedenen Staaten der Union binnen fünf Tagen in Atlanta mobil gemacht werden können.

Havana, 25. März. Zwei der Torpedos des „Maine" sind wiedererlangt worden.

Der spanische Postdampfer „Alfonso Doce", welcher aus Barcelona und Cadiz eintraf, brachte 1800 Mann Rekruten und eine große Menge Kriegsmaterial mit.

Washington, D. C., 25. März. Es ist ein Auszug aus dem Bericht der amerikanischen „Maine"-Kommission im Staatsdepartement hergestellt worden, um an den amerikanischen Gesandten in Madrid telegraphirt zu werden.

Selbstmorde.

St. Louis, 25. März. Der 40jährige Kalvin Brandenburger, Hausdiener im „Columbia Building", entleibte sich heute mit einem Fleischermesser, nachdem er versucht hatte, seine Gattin zu erschießen (die ihn vor sechs Monaten nach einem Streit verlassen hatte.) Die Frau ist schwer, aber nicht tödtlich verletzt.

Wegen Krankheit erhängte sich die 65jährige Wittwe Johanna Schick in der Wohnung ihrer Tochter, No. 4606 Kennedy Ave.

Philadelphia, 25. März. John S. Hopkins, der bekannte Kassirer der „People's Bank", beging Selbstmord. Er hinterläßt eine Gattin und eine Tochter. Es heißt, Hopkins habe große Verluste verschuldet, welche es für jene Bank so gut wie unmöglich machten, ihre Geschäfte fortzusetzen.

Das Hochwasser.

Zanesville, O., 25. März. Während anderwärts theilweise die Hochfluthen zum Stillstand gekommen oder im Zurückweichen sind, steigt der Muskigumfluß noch immer. Die eiserne Brücke der Baltimore- & Ohiobahn wurde theilweise zerstört, 20 Frachtwagen wurden mit weggeschwemmt, und ein Landstreicher, der in einem derselben Zuflucht gesucht hatte, ertrank. 2000 Obdachlose wurden vergangene Nacht in öffentlichen Hallen untergebracht.

Kongreß.

Washington, D. C., 25. März. Die Vorlage zum Schutz der Singvögel wurde vom Senat angenommen, mit der Bestimmung, daß der Handel mit solchen Vögeln oder ihren Federn in den Ver. Staaten und den Territorien verboten sei. Ferner wurde eine Reihe örtlicher Vorlagen gutgeheißen.

Das Abgeordnetenhaus debattirte einen ganzen Tag hindurch die Flotten-Verwilligungsvorlage, und besonders Arnold von Pennsylvanien und Dayton von Virginien hielten enthusiastische Reden zugunsten baldigen Einschreitens in Cuba.

Washington, D. C., 25. März. — Foß von Illinois, ein Mitglied des Flotten-Ausschusses des Abgeordnetenhauses, brachte heute die Generaldebatte über die Flotten-Verwilligungsvorlage im Haus zum Abschluß.

Ex-Senator Blackburn vom Schlag gerührt.

Washington, D. C., 25. März. Der bekannte Ex-Senator Joe Blackburn von Kentucky wurde auf der Rückkehr von Fortreß Monroe plötzlich von einer Herzlähmung befallen, und sein Zustand ist ein äußerst kritischer. Er redet wirre und erkennt seine Familien-Mitglieder nicht mehr.

Zieht sich von der Politik zurück.

Atlanta, Ga., 25. März. Thomas E. Watson, welcher 1896 Volkspartei-Kandidat für das Amt des Vizepräsidenten der Ver. Staaten war und vor einer Woche von den Volksparteilern für das Gouverneursamt von Georgia nominirt wurde, erklärt in einem offenen Brief, daß er die letztere Kandidatur ablehnen müsse. Er fügt hinzu, gewählt könne er keinesfalls werden, und verkündet, daß er sich jetzt ganz von der Politik zurückgezogen habe.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Aurania von Liverpool; Bremen von Bremen.

New York: Southwark und British Queen von Antwerpen.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Schleswig-Holsteins Gedenktag.

Berlin, 25. März. Glänzende Festlichkeiten zur Erinnerung an die Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die Dänen-Herrschaft, in den Märztagen des Jahres 1848, sind überall in der meerumschlungenen Nordprovinz Preußens und des deutschen Reiches in diesen Tagen begangen worden. Besonders glänzend war die Feier in Kiel, wo sie durch die Betheiligung hochgestellter Beamten, der Professoren und Studenten der Universität u. s. w. einen gewissermaßen offiziellen Anstrich erhielt. In Kiel, Rendsburg, Schleswig und anderen Städten wurden glänzende Fackelzüge und sonstige Festakte veranstaltet.

Wollen sich's nicht gefallen lassen.

Berlin, 25. März. Die Stadtverordneten haben einstimmig beschlossen, gegen die Verfügung des Oberpräsidenten Achenbach, welche das Niederlegen von Kränzen auf den Gräbern im Friedrichshain durch eine offizielle Deputation verbot, die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes anzurufen.

Rüdesheim für die Nationalfeste.

Berlin, 25. März. Der Vorstand des Reichs-Festausschusses hat als Stätte für die geplanten Nationalfeste jetzt Rüdesheim erwählt. Unter der Bedingung, daß die Gewährsumme voll beschafft wird, soll das Niederwald-Gebäude preiswerth erworben werden.

Die Regierung wiegelte ab.

Berlin, 25. März. Die Kreuz-Zeitung gibt in einer Zusammenstellung der verschiedenen, in dieser Tagen veranstalteten Märzfeiern zu verstehen, auf Wunsch von maßgebender Stelle hätten die Regimenter der preußischen Armee es unterlassen, die Gräber der im Jahre 1848 gefallenen Regimentskameraden offiziell zu schmücken. (In Berlin geschah dies indeß jedoch seitens des Gardekorps.)

Maler Knackfus geht auch mit.

Berlin, 25. März. In Hofkreisen, wo man sich viel mit der bevorstehenden Reise Reise des Kaiserpaares nach Jerusalem beschäftigt, verlautet, der Kaiser habe den Hof- und Leibmaler Prof. Knackfus in Kassel aufgefordert, den Hof auf der Fahrt in's heilige Land zu begleiten.

Dampfer gestrandet.

Aden, Arabien, 25. März. Der Peninsular- & Oriental-Linien-Dampfer „China" ist unweit der Einfahrt des Rothen Meeres gestrandet. Die 403 Passagiere sind wohlbehalten an der Insel Perim gelandet worden.

Japan läßt mit sich handeln.

Shanghai, China, 25. März. Angeblich aus bester Quelle wird mitgetheilt, Japan werde sich nicht der Abtretung der chinesischen Liao-Tung-Häfen an Rußland widersetzen, wenn sich Rußland nicht weiter in die Angelegenheiten Koreas einmischen werde.

Feuersbrunst durch Blitzschlag.

Fiume, Oesterreich-Ungarn, 25. März. Durch Blitzschlag geriethen während der Nacht die Docks in Brand, und es entstand ein Schaden von mindestens 400,000 Dollars. Der ganze Jute-Import der Saison wurde zerstört.

Reichstags-Debatten.

Annahme der Flottenvorlage unzweifelhaft.

Berlin, 25. März. Mit großer Mehrheit, nämlich mit 212 gegen 139 Stimmen, nahm der Reichstag den Paragraph I der Flottenvorlage in zweiter Lesung an. Mit der Minderheit stimmten die Antisemiten Bindewald, Hirschel und Köhler, der Däne Johannsen, der Bauernbündler Hilpert (Vertreter des sechsten bayrischen Bezirks Mittelfranken) Sigl und 28 Mitglieder des Zentrums.

An der Annahme der ganzen Vorlage in der Sechsjahre-Form, dem Abkommen zwischen dem Zentrum und der Regierung gemäß, ist angesichts dieser bedeutenden Mehrheit für den ersten Paragraphen nicht mehr zu zweifeln.

Die gestrige Debatte währte sieben Stunden und war lebhaft, zum Theil sogar heftig. Der Geist Windthorst's wurde für und gegen die jetzige Haltung des Zentrums zitirt. Für die Vorlage traten warm der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts Admiral Tirpitz und die Abgeordneten Bennigsen, Lieber und Spahn ein.

Der alte nationalliberale Führer Bennigsen schlug in seiner Rede einen besonders freundlichen Ton gegenüber der Zentrumspartei an und sagte, dieselbe sei in eine neue Aera eingetreten und habe aufgehört, eine reichsfeindliche Haltung einzunehmen.

Eugen Richter, der Führer der Freisinnigen Volkspartei, erklärte als Schwerpunkt der Opposition, daß durch diese Vorlage das Etats-Recht des Reichstages gebunden, und dem Volk eine ungeheure Steuerlast aufgeladen werde. „Die Steuern treiben der Uferlosigkeit zu," rief er aus. „Der Militär-Absolutismus und der Byzantismus sind durch den Flotten-Enthusiasmus bis zur Siedehitze gesteigert worden."

Der Sozialdemokrat Bebel rief aus, diese wahnsinnige Politik gehöre in's Irrenhaus, nicht in den Reichstag. „Angesichts der Sammelpolitik," fuhr er fort, „sind derartige Forderungen einfach verrückt. (Heiterkeit.) Das Zentrum nimmt heute als Regierungspartei den Platz der Nationalliberalen ein. Aus einem Saulus ist ein Paulus geworden. In Damaskus ist die Sonne aufgegangen. Tirpitz ist als Engel herab gekommen." (Bei diesen Worten stand Admiral Tirpitz auf. Heiterkeit.)

Dr. Lieber und Dr. Spahn traten im Namen des Zentrums den Bebel'schen Ausführungen entgegen.

Der spanische Bericht.

Madrid, 25. März. Der offizielle Bericht des spanischen Untersuchungsrathes über die Zerstörung des „Maine" ist hier eingetroffen.

Sturm-Unheil zu Land und Wasser.

London, 25. März. Ein schneidender Nordsturm, begleitet von starkem Schneefall, braust gegenwärtig über die britischen Inseln dahin. Berichte aus vielen Theilen des Königreichs ergeben, daß allenthalben großer Schaden durch den Sturm verursacht worden ist.

Auch eine ganze Anzahl Schiffsunfälle wird gemeldet. Das Dampf-Netzboot „Nellie" strandete unweit Peterhead, Schottland, und ging bald in Trümmer; alle 8 Insassen ertranken trotz der verzweifeltsten Bemühungen, sie zu retten. Zu Howth, Irland, ertranken 4 Personen durch das Umschlagen einer Schaluppe.

Das belgische Post-Dampfboot „Marie Henriette" wurde unfern der Küste Englands von einer ungeheuren Woge getroffen und schlimm beschädigt; nur mit knapper Noth wurde das Boot am Umschlagen verhindert und in den Hafen von Dover gebracht. Von allen Küstenplätzen meldet man, daß die Rettungsboote sehr viele Arbeit gehabt haben.

In Birmingham fiel ein Neubau um, und die Trümmer stürzten auf einer Werkstatt daneben. Vier Personen, welche in letzterer arbeiten, wurden getödtet, und mehrere andere verletzt.

Mit Gladstone steht es schlimm.

London, 25. März. Es wird versichert, daß das Ableben des greisen britischen Staatsmannes Gladstone nahe sei, und er an einem krebsartigen Geschwür in der Nase langsam dahinsterbe. Uebigens glaubt man, daß ein Herzschlag seinen Tod schon herbeiführen werde, ehe dieses Nasenleiden seine Höhestufe erreicht habe.

Schiffs-Versicherungsraten erhöht.

London, 25. März. Lloyd's Schifffahrts-Versicherungskorporation ist zu der Ansicht gekommen, daß sich die politische Sachlage heute verschlimmert habe, und verlangt daher 20 Prozent mehr auf Kriegs-Risikos.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Mit einem feierlichen Hochamt, das von ihm selber, unter Assistenz von Erzbischof Feehan gehalten wurde, gelangte heute in der Kathedrale zum Heiligen Namen die dreitägige Feier des Goldenen Priesterjubiläums von Pater Ponziglione zum Abschluß.

Kannten den Geschäftsgang.

Trübe Erfahrung eines Apothekers.

Gestern war der 24. März, und Apotheker Viktor Kremer war deshalb Abends gegen 11 Uhr in seinem Geschäftslokal, Ecke Wood und Melrose Straße, um das Geld abzuzählen, welches er im Laufe des Monats für Gasrechnungen eingenommen hatte, und das er heute hätte abliefern sollen. Eben hatte er ausgerechnet, daß der Betrag sich auf $134 belief, als die Ladenthür aufging. Schnell versenkte der Apotheker den Mammon in seine Beinkleidertasche und ging nach vorn. Zu seiner Beruhigung sah er dort nur einen elegant gekleideten Jüngling, welcher ihn höflich um die Verabfolgung einer Zigarre ersuchte. Kremer machte den Zigarrenkasten auf, im selben Augenblick aber überlief es ihn kalt. Der elegante Jüngling hatte einen Revolver auf ihn gerichtet und ersuchte ihn um Auslieferung seines Geldes. „Dort, bedienen Sie sich", sagte der Apotheker mit schwacher Stimme; und er wies auf den als Ladenkasse dienenden automatischen Registrir-Apparat. Aber der Räuber schüttelte den Kopf. „Nicht doch", meinte er, „behalten Sie die Kleinigkeit, uns ist es um den Inhalt Ihrer Taschen zu thun."—Gleichzeitig war ein zweiter Geselle eingetreten, der aber vorsichtiger Weise verlarvt war. Dieser machte sich auf einen Wink seines Gefährten daran, den ängstlich dreinschauenden Kremer zu untersuchen. Er förderte dabei die vorerwähnten $134 zu Tage und außerdem $10, die der Apotheker noch in der Westentasche bei sich gehabt hatte. Die Räuber zwangen ihr Opfer dann, ihnen das Geleit bis auf die Straße zu geben. Die Polizei, welche Herr Kremer nachher so schnell wie möglich von seinem Erlebniß verständigt hat, ist der beiden Gauner nicht habhaft geworden.

* * *

Die Revere House Apotheke, Ecke Michigan Avenue und Illinois Str., ist auch Nachts offen. Heute Morgen um 4 Uhr stand das Lokal zeitweilig unter der alleinigen Aufsicht des Nachtwächters August Thomas. Der Platz war hell erleuchtet, und die Straße draußen war keineswegs menschenleer. Trotzdem haben es vier Strolche gewagt, in die Apotheke einzudringen und, während sie den Nachtwächter mit bewaffneter Hand in Schach hielten, die Kasse zu plündern. Sie erbeuteten dabei $10. Unter dem Verdachte der Thäterschaft sind bald nachher Sam. Kane, Harry Featherstone, Charles Finney und John McCagney verhaftet worden.

Ruinirt.

Vor zwei Jahren war Harry Heath ein ausgezeichneter Bautechniker und bezog in dieser Eigenschaft von einer großen Architekten-Firma ein Jahresgehalt von $8000. Gestern ist er verhaftet worden, weil er einer Negerin am Custom House Place Bettzeug im Werthe von $8.00 zu verkaufen suchte, das er aus dem Palmer House gestohlen hatte. Seinen Ruin hat Heath der Morphiumsucht zu verdanken, und diese wiederum hat er sich „unter ärztlicher Behandlung" zugezogen. Heath ist vor zwei Jahren von einem Bau gefallen und hat sich dabei die Schulter ausgerenkt. Um die Schmerzen des Verletzten zu lindern, brachte der behandelnde Arzt Morphium- und Cocain-Einspritzungen zur Anwendung. Seither hat der unglückliche Techniker nicht mehr ohne diese „süßen Gifte" fertig werden können.

Vergrößert ihre Anlagen.

Die Illinois Steel Company läßt ihre Anlagen in South Chicago durch Hinzufügung einer Stahlplatten-Gießerei vergrößern. Das Gebäude für dieselbe, an welchem man bereits arbeitet, wird mit der Einrichtung auf $400,000 zu stehen kommen, und es werden darin 2000 Arbeiter Beschäftigung finden.

Testaments-Eröffnung.

Im Nachlassenschafts-Gericht ist jetzt das Testament des kürzlich verstorbenen Herrn Louis Wampold eröffnet und bestätigt worden. In dem Dokumente wird die Wittwe des Verbenen zur Universalerbin eines auf $165,000 veranschlagten Vermögens eingesetzt.

Tödtlicher Fahrstuhlunfall.

In der Gießerei der R. M. Eddy Company, Nr. 56 Indiana Straße, ist gestern der 18jährige James Gullickson zwischen der Förderschale und der Schachtwand des Frachtaufzuges zu Tode gequetscht worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und wärmer heute Abend; morgen zunehmende Bewölkheit, gegen Abend muthmaßlich regnerisch und kälter; südliche Winde, die an Stärke zunehmen.

Illinois und Indiana: Schön und wärmer heute Abend; morgen zunehmende Bewölkheit; lebhafte südliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee heute Abend und morgen; sinkende Temperatur; kalte Welle im westlichen Theile; südliche Winde.

Missouri: Schön und wärmer heute Abend; morgen muthmaßlich regnerisch; starke südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 43 Grad, Mitternacht 36 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 35 Grad und heute Mittag 48 Grad über Null.

Die Wahlkampagne.

Weitere empfehlenswerthe Aldermen-Kandidaten.

Neues aus dem Rathhause.

Die „Munizipal Voters' League" hat heute nachbenannte Aldermen-Kandidaten indossirt:

6. Ward—Frank Umbach (Unabh.)
16. Ward—J. T. Smulski (Rep.)
21. Ward—E. F. Herrmann (Unabh.)
29. Ward—Chas. F. Iserloth (Rep.)

In Bezug auf die Situation in der 6. Ward—Frank Umbach (Unabh.) League" den Stimmgebern folgenden guten Rath:

„Es liegt im Interesse der Anwohner der 6. Ward, wie der gesammten Bürgerschaft, daß Alderman Martin, der demokratische Kandidat für Wiederwahl, geschlagen wird. Alle, es wirklich ehrlich mit dem Gesammtwohl meinenden Bürger sollten ihre Stimmen auf Frank Umbach vereinen. Derselbe erfreut sich eines guten Rufes und hat sich überdies verpflichtet, jederzeit dafür eintreten zu wollen, daß die Stadt für jede Wegerecht-Ertheilung eine entsprechende Kompensation erhält."

Weiterhin hat die Liga auch den republikanischen Alderman-Kandidaten der 29. Ward, Charles F. Iserloth, indossirt. Sie dringt in alle rechtlich denkenden Wähler, diesem ihr Votum zuwenden zu wollen, damit sowohl der Demokrat, Alderman Mulcahy, wie auch der Unabhängige Thomas Carey geschlagen würden, weil Beide einen anrüchigen stadträthlichen Record hätten.

* * *

Mehr als 100,000 sogenannte „Suspect Notices" werden von der Wahlbehörde ausgesandt werden, was eine gründliche Reinigung der Wählerlisten bedeutet. Von 15,000 bis 18,000 dieser „Suspect Notices" werden allein in der 1., 18. und 19. Ward zur Vertheilung gelangen, woselbst eben massenhaft ungesetzliche Registrirungen vorgekommen sein sollen. Insgesammt haben sich am vergangenen Dienstag 74,157 Stimmgeber registriren lassen. Vorher waren schon die Namen von 376,301 Wählern in den Stammrollen eingetragen, sodaß jetzt insgesammt 450,458 Stimmgeber registrirt sind. Chefclerk Powell, von der städtischen Wahlbehörde, vermeint nun, daß 90,000 von diesen Namen gestrichen würden, sodaß die Gesammt-Registrirung für die April-Wahl 360,452 Wähler aufweisen würde — 15,000 weniger, als bei der vorjährigen Frühjahrswahl.

* * *

County-Schatzmeister Daniel H. Kochersperger hat heute beim County-Rath seinen Bürgschaftsschein in Höhe von 3½ Millionen Dollars als County-Kollektor hinterlegt. Seine Bürgen sind: Elbridge G. Keith, Arthur Dixon, Eugene H. Pearson, Alson E. Clark, James H. Pearson, Martin B. Madden, C. H. Plautz, C. S. Petrie, Fritz Goetz, John A. King, John H. Witbeck, E. A. Potter und Gilbert B. Shaw. Unter den Banken, die durch Beamte vertreten sind, befinden sich die „Metropolitan National", die „Globe National" und die „American Trust and Savings Bank."

* * *

Kapt. M. J. McGrath, der Vorsteher der Briefträger-Abtheilung im Postamt, ist schwer an der Grippe erkrankt und muß das Bett hüten.

* * *

David Henry, der farbige Stenograph, welcher den an anderer Stelle erwähnten Drohbrief an den Präsidenten Winston, von der städtischen Zivildienstbehörde, richtete, ist heute von Geheimpolizisten der Zentral-Station festgenommen worden. Er gesteht offen ein, das Schreiben verfaßt zu haben.

* * *

Der unabhängige republikanische Alderman-Kandidat in der 23. Ward, Chas. Olson, hat heute die Wahlbehörde benachrichtigt, daß er zu Gunsten des regulären Kandidaten Albert J. Olson zurücktrete. Sein Name wird somit nicht auf den Stimmzettel zu stehen kommen.

* * *

Im Town Lake haben die Volksparteiler zwei Tickets aufgestellt, von denen jedes als das „waschechte" bezeichnet wird. Eins wird natürlich von der Wahlbehörde gestrichen werden müssen. Die Tickets lauten also:

Assessor—Richard Prendergast.
Kollektor—William B. Buell.
Supervisor—J. W. Thompson.
Clerk—Michael J. White.

Und:

Assessor—J. S. Kirkpatrick.
Kollektor—Austin Washburne.
Supervisor—William J. Harney.
Clerk—S. A. Hill.

Einigung erzielt.

Zwischen den Ziegeleibesitzern und den Vertretern der organisirten Ziegelei-Arbeiter von Chicago und Cook County ist eine kontraktliche Vereinbarung über die Arbeitsbedingung für das Jahr vom 1. April 1898 bis zum 31. März 1899 zu Stande gekommen. Den Arbeitern ist bei dem Uebereinkommen eine Lohnerhöhung von durchgängig 25 Cents pro Tag zugestanden worden.

Ein Verbrechen gemuthmaßt.

In der Nähe von La Grange wurde gestern Abend um 10 Uhr von dem Lokomotivführer eines Zuges der Burlington-Quincy-Bahn der Körper eines Mannes auf dem Geleise bemerkt. Es gelang dem Maschinisten noch rechtzeitig anzuhalten, und es stellte sich dann heraus, daß der fragliche Mann bewußtlos war und eine schwere Wunde am Hinterkopfe hatte. Durch einen Zug kann diese Wunde nicht wohl verursacht worden sein, und man muthmaßt deshalb, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Verwundete ist nach dem County-Hospital geschafft worden. Seiner Kleidung nach zu urtheilen, ist der Mann ein Arbeiter. Papiere, die zu seiner Identifizirung dienen könnten, hatte er nicht bei sich.

Erlag der Uebermacht.

Edward Carpenter, ein 58jähriger Engländer, der in seiner Jugend gewerbsmäßiger Faustkämpfer gewesen ist, hatte gestern die Mütze auf Krakehl sitzen. Er kam in die Polizeistation an der Harrison Straße und forderte die dort anwesenden Schutzleute zum Zweikampf heraus. Vier von den Blauröcken waren unvorsichtig genug, sich mit dem alten Schläger in eine Boxerei einzulassen. Er schlug sie der Reihe nach zu Boden, worauf sie ungemüthlich wurden, gemeinsam über ihn herfielen und ihn gefangen setzten. Ganz ohne blaue Flecken ist er natürlich dabei auch nicht fortgekommen.

Verweigert die Bezahlung.

Wie seiner Zeit berichtet worden ist, hat Richter Tuley, ohne vom Countyrath dazu ermächtigt zu sein, eine offizielle Stenographistin für seinen Gerichtshof angestellt. Gestern präsentirte diese Dame, Frau R. Howard Kelly, beim County-Schatzmeister eine ihr vom Richter ausgestellte Anweisung auf ein Monatsgehalt von $100. Schatzmeister Kochersperger hat die Auszahlung des Betrages verweigert. Die Anweisung müßte erst vom Countyrath geprüft und vom Finanz-Kontroleur gutgeheißen werden, sagt er.

Kurz und Neu.

* Die Massenverwaltung der John D. Zernitz Co. ist nunmehr endgiltig der Chicago Title and Trust Co. übertragen worden.

* Nach der Ecke von 26. und Butler Str. ist für heute zum Protest gegen die Weigerung der Chicago & Alton-Bahn, ihre Geleise höher legen zu lassen, eine Volksversammlung einberufen worden.

* Die Wähler von Wilmette haben gestern darüber abgestimmt, ob ihre bisherige dörfliche Organisation zu einer städtischen umgewandelt werden soll. Der Vorschlag ist abgelehnt worden.

* Aus Hoosick Falls, N. Y., wird berichtet, daß daselbst der früher in Chicago ansässig gewesene Sänger George Ellsworth Holmes im Alter von 35 Jahren der Schwindsucht erlegen ist. Der Verstorbene war ein Bruder des bekannten hiesigen Arztes und Philanthropen Dr. Bayard Holmes.

* Im Vorlesungssaale des Columbischen Field-Museums wird morgen, am Samstag, Nachmittag Herr Professor W. H. Dudley aus Wisconsin einen Vortrag halten über das Thema: „Schutzfarben und Nachahmungstrieb bei Thieren". Anfang punkt 3 Uhr.

* Unter der Anklage, bei einem Einbruchsdiebstahl mitgewirkt zu haben, der kürzlich in der Tapeten- und Farbwaaren-Handlung von C. Groof an Wabash Avenue verübt worden ist, sind der Ex-Polizist Arthur M. Ball und Morris M. Czoinski von Nr. 555 Noble Straße verhaftet worden.

* Der 20jährige Neger John Young ist heute von Richter Waterman eines Nothzuchtsversuches schuldig befunden und zur Verschickung nach der Reformanstalt in Pontiac verurtheilt worden. Young hatte sich die kleine Tracy Koehler von Nr. 4044 Langley Avenue zum Opfer ausgesucht gehabt.

* Vor Richter Ball gelangte heute das von dem Bauunternehmer Adams gestellte Gesuch zur Verhandlung, daß der städtische Schulrath gezwungen werden solle, bei der Vergebung von Kontrakten von der Bedingung Abstand zu nehmen, daß die Kontraktoren ausschließlich Unionleute beschäftigen müssen.

* Vor Kriminalrichter Chetlain ist heute mit der zweiten Verhandlung des Mordprozesses gegen den Schankwirth James O'Brien begonnen worden, der im Herbst 1894, angeblich im Zustande der Nothwehr, seinen Bruder James erschossen hat. Bei der ersten Verhandlung hat sich die Jury nicht auf einen Wahrspruch zu einigen vermocht.

* Ein anscheinend irrsinniger Mann, der sich nachher auf der Polizeistation Henry Spenacht nannte, machte gestern an der Milwaukee Avenue einen Versuch, sich von einem Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn überfahren zu lassen. Er wurde verhaftet. Im Polizeigefängniß knüpfte er sich mittels seiner Hosenträger am Zellengitter auf, wurde aber noch rechtzeitig losgeschnitten.

Leid' und Freud' einer Theaterprinzessin.

Im Juni des Jahres 1894 heirathete die Bühnenkünstlerin Claudia Theresa Carlstedt in Santiago, Cal., ihren „Kollegen" Louis H. Christie. Zwei Monate später war sie bereits eine Strohwittwe wider Willen, und heute gewährte ihr Richter Brentano die endgiltige Scheidung von dem treulosen Gatten. Damit scheint das Leid der Theaterprinzessin sein Ende erreicht und die „Freud'" angefangen zu haben, denn Claudia Theresa wird in nicht allzu ferner Zeit dem New Yorker Millionär Albert Gallatine Wheeler die Hand zum ewigen Bunde reichen. Augenblicklich mimt sie noch mit der „Idols"-Truppe in Pittsburg, dieweil ihr erster Mann in Canada den Thespiskarren schiebt.

Die Heldin dieses kleinen Künstlerromans ist übrigens ein Englewooder Kind. Ihre Eltern wohnen Nr. 536 West 63. Straße.

Heutige Brände.

Durch überkochendes Fett wurde heute Morgen in der Küche von Wards Restaurant, Nr. 353 State Straße, ein Feuer verursacht, das Schaden im Betrage von mehr als $2000 anrichtete. Die Flammen breiteten sich von der im Keller befindlichen Küche aus nach der Congreß Straße zu aus und ergriffen dort das Schanklokal des Louis Herskowicz und eine neben diesem befindliche Holzbude, worin sich das Geschäftslokal eines Barbiers befand. Diese alte Barracke ist vollständig niedergebrannt. Sie war Eigenthum einer Frau Preict und ist nicht versichert gewesen.

Im Forreston-Miethshause, Nr. 210—216 31. Straße, kam heute Morgen in der Wohnung einer Frau Mary Müller Feuer aus. Der angerichtete Schaden wird auf $125 veranschlagt.

Polizist Dettinger.

Zwischen Indiana und Ohio Str. ist heute am Seeufer die von den Wellen dorthin gespülte Leiche des Polizisten Dettinger gefunden worden.— Dettinger, der 52 Jahre alt gewesen ist, war im vorigen Jahre aus dem Polizeidienst entlassen worden, ohne pensionsberechtigt zu sein. Er gerieth darüber in Verzweiflung und gab Selbstmordgedanken Ausdruck. Seine Frau ist dann zu Polizeichef Kipley gegangen und hatte von diesem die Wiederanstellung ihres Gatten erlangt. Am 30. Januar trat Dettinger, im Revier Summerdale, wieder in Dienst. Er kehrte am nächsten Morgen nicht nach Hause zurück, und man nahm an, daß er in einem Anfall von Trübsinn doch Hand an sich gelegt habe. Diese Annahme hat sich jetzt bewahrheitet.

Sind zumeist unschuldig.

Dem Kriminalrichter Ewing wurden heute dreißig Menschenbrüder vorgeführt, gegen welche in den letzten Tagen von den Großgeschworenen Anklagen erhoben worden sind. Es war eine ganz außergewöhnliche Erscheinung, daß fünf von den Leuten ohne Weiteres zugaben, daß die gegen sie vorgebrachten Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen. Vier von Denen, welche diesen kürzeren Weg nach Joliet einschlugen, sind des Einbruchs bezichtigt, der fünfte sollte sich wegen Diebstahls verantworten. — Auch Michael Clark, der Mörder des Polizisten Fenion, war unter den Dreißig.

Schul-Ferien.

In der Normalschule haben heute die üblichen Frühjahrs-Ferien ihren Anfang genommen, die bis Montag den 4. April, andauern. Die meisten Schüler beabsichtigen, diesmal ihre Mußezeit zu Beobachtungsstudien in den öffentlichen Schulen zu verwenden, in denen die Ferien erst am 22. April beginnen.

Co. Francis W. Parker, der verdienstvolle Leiter der Normalschule, ist nach Boston abgereist, um dort an einer Lehrer-Konferenz theilzunehmen. Er wird unterwegs in Utica, N. Y., in New York und im Harvard College pädagogische Vorlesungen halten.

Sie gaben nach.

Die Ogden Gas Co. hat gestern im Kreisgericht zehn Klagen zurückgezogen, welche sie gegen Bürger und Geschäftsfirmen der Nordseite wegen Kontraktbruchs anhängig gemacht hatte. Die betreffenden Parteien hatten sich schriftlich verpflichtet, ihr Gas von der Ogden Co. zu beziehen, waren dann aber doch zu der alten Gesellschaft zurückgekehrt. Seither haben sie sich bereit erklärt, der kontraktlich eingegangenen Verpflichtung nachzukommen.

Schuldig befunden.

Isaac Meyer, alias Harry Spencer, ist heute in Richter Baker's Abtheilung des Kriminalgerichtes der Tödtung von Lizzie Kitz schuldig befunden worden. Da der Bursche erst 19 Jahre alt zu sein behauptet, wird er nur einige Jahre in der Reformschule zu Pontiac untergebracht werden.

Es lebe der Krieg!

(Aus einem Briefe aus Barcelona, Spanien, vom 5. März.)

Werden die Rekruten zur Fahne berufen, um, größtentheils ohne jede militärische Ausbildung, sofort nach Cuba oder den Philippinen eingeschifft zu werden, so kündigen die Zeitungen dies unter der Spitzmarke: "Al matadero" — zur Schlachtbank! — in ihren Spalten an. Der Ausdruck ist roh, unpatriotisch, aber zutreffend. Froh, gesund und stark betreten die Soldaten das Schiff, unkenntlich, zu Skeletten abgemagert, kehren sie, wenn ihnen überhaupt das Glück lächelt, ihre Heimath wieder zu sehen, nach einigen Monaten zum häuslichen Herde zurück.

* * *

Mitten auf derRhede liegt der „Isla de Panay," der soeben von den Philippinen mit 804 Passagieren, unter ihnen 10 spanische Offiziere und 7 Mönche, angekommen ist. An Verwundeten und Kranken bringt er 22 Sergeanten und 736 Soldaten. Der riesige, schwarze Rumpf des Schifes ist von einer Menge vonMiethskähnen umringt. Die Mitglieder des „Rothen Kreuzes" und die Beamten der Militärsanität sind die ersten, die an Bord steigen. An dem feuchten und schlüpfrigen Deck warten die Passagiere auf die Erlaubniß zur Ausschiffung; den Ueberrock auf dem Arm und zwischen Hemd, Brust und Rücken Schmugglerwaaren — gewöhnlich Tabak — verborgen haltend, lehnen sie am Bord und betrachten mit der unschuldigsten Miene von der Welt, scheinbar sehr interessirt, das Panorama: vor sich die Stadt, im Hintergrunde das Gebirge, weiter rechts der Montserrat, links, ganz nahe, die unheimliche Silhouette der katalonischen Bastille, der berüchtigten Feste Montjuich. Die Soldaten, welche auf dem Vorderdeck wie eine Herde zusammengedrängt sind — quittengelbe Gesichter auf gräßlich abgemagerten Körpern — schnüren und binden ihr ärmliches Gepäck so gut sie können zusammen.

Unten im Zwischendeck herrscht kopflose Verzweiflung; Alles ist hier Trauer und Verlassenheit. Ein unerträglicher Geruch von Phenolsäure, Theer, Schmutz u. s. w. betäubt die Geruchsnerven. Die dicke, sauerstoffarme Luft dringt wie Gift in die Lungen. In der Mitte des Zwischendecks sind 3 Reihen Kojen übereinander angebracht; es scheinen Friedhofsnischen zu sein, und an Back- und Steuerbord befinden sich drei andere Stockwerke derselben ärmlichen, harten „Betten."

Diese „Ruhestätten" sind enger als der spärliche Raum, den ein Todter in seinem Schrein gebraucht. Allein in dieser Abtheilung, die kaum für Zehn genügenden Platz bietet, sind über 50 Soldaten in Bretterkästen eingezwängt; das Fieber, die Anämie, die Dysenterie oder die auf dem Schlachtfelde erlittene Amputation eines Gliedes verwehrt den Unglücklichen ohne fremde Hilfe auch nur die geringste Bewegung zu machen. Auf den spanischen Transportschiffen herrschen heute noch dieselben unmenschlichen Zustände, welcheSeume im vorigen Jahrhundert der englischen Regierung auf seiner Canadareise zum Vorwurf macht.

Alle diese armen Soldaten, von denen nicht einer die Schwelle des Mannesalters überschritten hat, befinden sich im furchtbarsten Zustande. Was ich sah, waren mit gelber, lederartiger, durch Runzeln tief gefurchter Haut bedeckte Knochengerüste. Ihre gläsernen, eingefallenen Augen sind dunkel umrändert. Die Verwundeten, mit Schmutz bedeckt, heulen vor Schmerz, denn ihre Geschwüre sind ohne Verband, und Fliegen und Gewürm nisten darin.

„Wieviel glauben Sie, werden wieder gesund werden," fragte ich den Schiffsarzt und deutete auf die halbtodten Soldaten.

„Was verstehen Sie unter Gesundwerden? Wieder arbeitsfähig werden, wieder zu Kräften kommen. — Keiner!"

„Und sind viele während der Ueberfahrt gestorben?"

„Nein, nicht viele. Früher starben über hundert und mehr. Diesmal sind nur 31 gestorben. Dort" — und er wies auf eine offene Thür — „liegt Einer, der heute angesichts der Küste verschieden ist. Der wird nicht mehr, mit einer Kanonenkugel beschwert, in's Wasser geworfen werden."

Ich trat in die Kammer ein, die der Doktor bezeichnet hatte, und befand mich nun im schrecklichsten Winkel dieses Lazarethschiffes: 16 Soldaten lagen dort im Sterben. Dem Manne, von dem der Doktor gesprochen, mußte, trotzdem er schon in der Nacht verblichen war, noch die Grabtoilette gemacht, er mußte noch „angezogen" werden. Dort lag er auf dem Rücken, ein Auge übergroß aufgerissen, das andere fast geschlossen und der ganze untere Gesichtstheil war mit dickem Schaum bedeckt. Ein Kranker, ein von der Schwindsucht aufgezehrter Gemeiner, der diesem Leichnam gegenüberlag, betrachtete ihn kalt, unbeweglich, als ob auch er schon dem Schattenreiche angehörte, mit stoischer Ruhe. Hingegen ein Anderer, dem eine Kugel den Unterkiefer weggerissen hatte, verkroch sich unter das Bettlaken, um den Todten nicht sehen zu müssen. Doch trotz seiner Furcht hob er, durch eine unwiderstehliche Kraft gezwungen, das Tuch dann und wann auf, rückte seinen Kopf etwas in die Höhe und schielte nach seinem todten Kameraden. Ein unsägliches Entsetzen malte sich auf seinen ausgemergelten Zügen und wieder tauchte er unter die Decke.

Die übrigen Dreizehn geben auf den Todten gar nicht Acht. Der Schmerz ihrer Wunden, die Größe ihrer Leiden erlaubt ihnen nicht, ihre Aufmerksamkeit der Außenwelt zuzuwenden. Einer, ein blonder Junge, mit einem rührenden, chlorotischen Mädchengesicht, bittet laut schreiend, daß man ihn „abthue." Ein Anderer ruft unter Thränen und krampfhaftem Schluchzen den Namen seiner Mutter an: „O Mutter! liebe Mutter! verlaß mich nicht in meinen Nöthen: nimm mich zu Dir in's Himmelreich! Ich halt es nicht mehr aus! Oh Gott! wie das brennt! Ach Mutter, Mutter, erlös mich!" Ein Dritter jammert und schwört unter den gräßlichsten Flüchen, daß er eine Natter im Bauche habe, die ihm die Gedärme durchwühle. Ein Vierter schluchzt und zetert, daß mir das Mark in den Knochen erstarrt. Zwei Sterbende athmen Aether ein, um ihre Athemnoth zu bekämpfen, und ganz im Hintergrunde dieses Verschlages zuckt ein Lebewesen, dem das Fieber das Aussehen eines Verrückten gibt, auf seiner Matratze.

Eine Stunde später durchschritt die Ramblas — Hauptstraßen Barcelonas — eine lange Kolonne von „Rothekreuzlern," die Sänften tragen und Soldaten in ihrem schwankenden Gange unterstützen. Früher warf man den armen Verstümmelten wenigstens einige Kupfermünzen zu, doch heute begegnen sie nur allgemeiner Gleichgiltigkeit. Wenn die Vorübergehenden, die diesen Trauerzug auf ihrem Wege antreffen, etwas empfinden, so ist es nur das unwillige Gefühl, stillstehen und einen Schritt bei Seite thun zu müssen, damit die Leidenskaravane passiren kann.

Die Sonne scheint immer noch in südländischer Pracht. Es ist ein herrlicher Tag voll Lebenslust. Schöne Frauen spazieren, mit verführerischem Lächeln auf den Lippen, durch die Straßen; die Männer folgen ihnen mit bewunderndenBlicken, und während die Kranken und Verwundeten auf dem Wege zum Lazareth sterben, überlassen sich die Glücklichen, die nichts mit Cuba und den Philippinen zu thun haben, dem ganzen herzlosen Egoismus des Daseins.

Die Ausländer in Berlin.

Die Zahl der Ausländer in Berlin beträgt zur Zeit 27,087 und ist wesentlich gestiegen, da sie bei der vorletzten Zählung 20,000 nicht erreichte. Aber sie bleibt immer noch gering im Verhältniß zu der Gesammtzahl der Ausländer im Deutschen Reich, die bei der vorletzten Zählung 560,000 erreichten und gegenwärtig mehr als 600,000 beträgt.

Nach Frankreich mit 1,100,000 bis 1,200,000 Ausländern ist Deutschland das Reich Europas, das die meisten Ausländer beherbergt, trotzdem es, nach England, der dichtbevölkertste Großstaat ist. Der Andrang der Ausländer ist ein Zeichen wirthschaftlichen Gedeihens sowie auch der Gastlichkeit Deutschlands. Daher auch die Thatsache, daß in Deutschland gegen zwei Drittel der Ausländer naturalisirt sind. In Frankreich, das sich so gern seiner Gastlichkeit wie seiner Aufnahme- und Verschmelzkraft rühmt, gibt es keine 150,000 naturalisirte Ausländer. Doch wohl, weil diese sich nicht genug angezogen, bewogen fühlen, mit den Franzosen sich zu verschmelzen, eher die Hoffnung auf Rückkehr in die alte Heimath bewahren. In Frankreich wohnen 190,000 Ausläder, also fast ein Fünftel der Gesammtzahl in Paris. Alle Völker sind unter ihnen vertreten, ebenso auch alle Stände und Berufe. Die Reichen kommen nach Paris, um die Annehmlichkeiten des Lebens zu genießen, bei denen sie oft Gesundheit, Vermögen und guten Namen zusetzen. Denn dem Strudel der Vergnügungen und Lüste vermögen die wenigsten zu widerstehen. Die Arbeiter kommen nach Paris um Geld zu verdienen; bei Handwerkern, besonders bei Kunsthandwerkern und Künstlern, wirkt der Trieb nach Vervollkommnung in ihrem Beruf, wozu Paris mehr Gelegenheit bietet als irgend eine Stadt in Frankreich, selbst in Europa. Ebenso gewährt Paris Gelehrten, Schriftstellern und Dichtern ein ungemein reiches Feld, in seinen mannigfachen Anstalten, Sammlungen und Büchereien so vielfache Hilfsmittel, wie man sie nur wünschen kann. Bei den meisten mag nebenbei auch Vergnügungslust bestimmend mitwirken bei dem Aufenthalt in Paris. Es sei auch hervorgehoben, daß in Paris nur bei Deutschen und Engländern die Frauen die Mehrheit bilden. Unter 34,000 Deutschen gibt es unter den Ausländern 20,000 Frauen, wegen der vielen Lehrerinnen, Erzieherinnen, Dienstmädchen. Mit 27,000 besitzt Berlin etwa ein Zwanzigstel der in Deutschland wohnenden Ausländer. Es zieht also die Ausländer ungleich weniger an als Paris, jedenfalls weil es, trotz aller Fortschritte, ihnen nicht so viel bietet, wie die französische Hauptstadt. Die LageBerlins ist hieran weniger die Ursache. Deutschland zählt mehrere große Hauptstädte, namentlich Dresden, Leipzig, Hamburg, München und die rheinischen Städte, welche große Anziehung auf die Fremden üben, weil sie durch Lage und Umgebung sehr begünstigt sind. Betreffs der Annehmlichkeiten und Vergnügungen genießen mehrere der genannten Städte auch eines alten Rufes. Hierzu kommt, daß aus dem Süden und Westen Deutschlands wenig Zug nach dem Osten und Norden vorhanden. Der „Drang nach Osten" herrscht dort nicht. Deshalb ergänzt sich die Berliner Bevölkerung hauptsächlich durch Zuzug aus Ostelbien, dessen Mittelpunkt es gewissermaßen bildet. Erst seit 1871 sind der Süden und Westen Deutschlands ausgibig in Berlin vertreten. In den südlichen und westlichen Nachbarländern herrscht ebenfalls kein starker Zug nach Berlin. Ueberhaupt haben die europäischen Völker keine große Neigung, ostwärts zu wandern. Paris erhält seine Ausländer auch meist aus dem Osten und Norden (Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Rußland, Belgien, Holland, England), während die Italiener und Spanier viel zahlreicher sich in den französischen Grenzgebieten niederlassen als in Paris.

Die deutsche „Bierzeitung" in Kiaotschau.

Bei der Weihnachtstafel an Bord des deutschen Flaggschiffes in der Kiaotschau-Bucht kam auch die „Abendausgabe der Kiaotschau-Zeitung" zum ersten Male zur Vertheilung. Dr. N. Oergler läßt sich im Leitartikel unter der Spitzmarke „Die Besetzung von Kiaotschau„ u. a. folgendermaßen aus: „Den vielen trostlosen Beweisen von Lächerlichkeit und Beschränktheit, deren Schauplatz Deutschland in den letzten Jahren gewesen ist, hat man nun die Krone aufgesetzt durch die widerrechtliche und blödsinnige Besetzung von Kiaotschau. Wie oft haben wir nicht in unseren Spalten vor jener verderblichen Großmannssucht gewarnt, die, nicht zufrieden mit dem, was das eigene Vaterland bietet, in thörichter Verblendung unsere besten Kräfte im Auslande vergeudet! Jene Klonialpolitik, deren unwürdige Ziele sich verkörpern in Namen wie Peters, Wehlau und, Leist ist nun wieder an der Tagesordnug. Wollen wir denn durchaus unsere Augen verschließen und nichts von den trüben Erfahrungen anderer Völker profitiren? Es ist ja ganz klar, daß England, Rußland und Frankreich unser Vorgehen auch nicht eine Minute lang geduldet haben würden, wenn sie nicht überzeugt wären, daß das von uns besetzte Land ein ganz erbärmlicher Winkel ist, ohne jede Entwicklungsfähigkeit, der strategisch einer Mausefalle gleicht, denn beim Ausbruch eines Krieges braucht man nur Schiffe darin gefangen zu halten. Es ist ja vorauszusehen, daß der alte ehrwürdige Chinese sich einen so offenbaren Bruch des Völkerfriedens nicht wird gefallen lassen. Schon bringt uns der Draht die Nachricht, daß ein mächtiges, von glühender Vaterlandsliebe beseeltes Heer aus allen Gauen des unermeßlichen Reiches zusammenströmt, um die räuberischen Horden zu zermalmen. Wenn sie auch nach unserer Auffassung kein besseres Schicksal verdient haben, so besitzen wir doch Menschenliebe genug, ihnen den dringenden Mahnruf zukommen zu lassen: zieht euch zurück, so lange es Zeit ist, so lange ihr noch mit einem blauen Auge davon kommen könnt! Videant general-consules, ne quid Rubicon jacta capitat! Dr. N. Oergler."

Unter dem 23. Dezember wird in dieser launigen Bierzeitung von Tsingtoutou berichtet: „Die Sicherheit in unserer Stadt leidet seit der Okkupation immer mehr: es kommen täglich kiaotschaurige Geschichten vor. Vorgestern, Nachts, haben Schweine einen lebendigen Hasen gefressen, trotz der strikten Schonzeit innerhalb der Postenlinie. Gestern ist am hellichten Tage eine Ente ertrunken. Könnte da die Polizei nicht einschreiten?" Der Marktbericht ist sehr dürftig: „Eier flau; Käse belebt; am 31. Dezember großer Maulthiermarkt in Tschintauka." Diese Bierzeitung trug nicht wenig zur Erhöhung der frohen Stimmung und zur Verscheuchung des Heimwehs bei. Das Wetter ist immerzu prachtvoll: schöne sonnige Tage wurden uns am Weihnachtsfest zu Theil und von allen reichlich ausgekostet.

— Entschuldigung. — A.: „Wie, Sie sind Vegetarianer und essen Schweinefleisch?" — B.: „Ja, aber mit Widerwillen!"

— Kollegiale Bosheit. — „Warum, Herr Redakteur, werfen Sie die Einsendungen der Dichterlinge nie in den Papierkorb, sondern schicken dieselben den Autoren stets zurück?" — „Damit diese ihre Erzeugnisse auch anderen Redaktionen einsenden können."

Berlin am 20., 21. und 22. März 1848.

Nach seiner Demüthigung imSchloßhofe am 19. März 1848 erließ König Friedrich Wilhelm am 20. März ein Amnestie-Dekret, das an den Straßenecken angeschlagen und an die Menge vertheilt wurde. Dasselbe lautete:

„Gestern habe ich bereits ausgesprochen, daß ich in Meinem Herzen vergeben und vergessen habe.

„Damit aber kein Zweifel darüber bleibe, daß Ich Mein ganzes Volk mit diesem Vergeben umfaßt, und weil Ich die neu anbrechende große Zukunft Unseres Vaterlandes nicht durch schmerzliche Rückblicke getrübt wissen will, verkündige ich hiermit:"

„Vergebung allen Denen, die wegen politischer oder durch die Presse verübter Vergehen und Verbrechen angeklagt oder verurtheilt worden sind.

„Mein Justizminister ist beauftragt, diese Meine Amnestie sofort in Ausführung zu bringen.

„Berlin, 20. März 1848.

„Friedrich Wilhelm."

Während der Nacht vom 21. auf den 22. März wurde die große „Neue Kirche" auf dem Gendarmen-Markt durch Handwerker für die Leichenfeier der Barrikadenkämpfer in Stand gesetzt. Und am frühen Morgen standen die Särge, 183 an der Zahl, übereinander geschichtet. Jeder einzelne Sarg war mit Kränzen und Schleifen geschmückt. Alle Leichen, bis auf 33, waren identifizirt worden. Auch fünf Frauen und zwei zwölfjährige Knaben befanden sich darunter.

Die höchst aufregende Leichenpredigt hielt der hervorragendste protestantische Geistliche Berlins, Prediger Sydow. Folgendes war deren Schluß:

„Wofür unsere Väter in den großen Kriegen unserer Freiheit gestritten,was mehr oder weniger durch die Unbill der Herrscher und durch die Ungunst der Zeiten uns vorenthalten und verkümmert worden ist, es ist jetzt errungen. Daß wir es bewachen, daß wir es nicht von Neuem verlieren, daß wir es nun ordnungsmäßig ausgestalten! Ihre jedem Stande, und jeder gerechten Forderung gerechte Rücksicht. Das sind die Früchte, die dieses vielbeweinte Samenkorn bringen wird, welches wir hier in diese weitklaffende Furche unserer freien vaterländischen Erde einsenken.

„In dem Denkstein, der diese Stätte zieren wird, welche die Gebeine der Märtyrer unserer Freiheiten und Rechte umschließt, wird eine Seele heiliger Erinnerung wohnen. Künftige Geschlechter sollen zu ihm pilgern, und er wird ihnen von den großen Zeichen berichten, die Gott der Herr in diesen schweren Zeiten gethan, und er wird Kindern und Kindeskindern zur Warnung und zur Lehre, zu Trost und stolzer Freude von den Leiden und Thaten ihrer Väter und Mütter erzählen."

Die Worte der „Einsegnung", die der katholische Vater Ruland, Kaplan zu St. Hedwig, etwas später den zu Begrabenden widmete, lauteten:

„Der katholische Geistliche segnet im Namen seiner Kirche die sterblichen Ueberreste Derjenigen, die von nun an ruhen sollen in gemeinschaftlicher Erde. Von der einen Seite Tod und Verwesung, von der andern Auferstehung und Leben. Wird dieses Grab das Zeichen der Vereinigung für Alle sein? Wird aus diesem einen Grabe heraus die Einigung an unser gesammtes liebes deutsches Vaterland verkündigt werden?"

Von der „Neuen Kirche" aus bewegte sich der Zug mit den 183 Särgen, von 60,000 bis 80,000 Menschen begleitet, nach dem Berliner Stadtschlosse.

Als die Spitze des Zuges das zweite Portal des Schlosses erreicht hatte, trat König Friedrich Wilhelm IV., umgeben von seinen Ministern und Adjutanten, auf den Balkon heraus. Zwei Trauerfahnen wurden von dort herabgesenkt, und die dreifarbige in der Mitte gleichfalls grüßend geneigt. Der König begrüßte die Todten, indem er den Helm abnahm und entblößten Hauptes stehen blieb, bis die Särge vorüber waren.

Eine Brotformmaschine.

Aus Washington, D. C., trifft die Nachricht ein, daß dort eine Brotmaschine erfunden worden ist, welche allen auf sie gesetzten Erwartungen entsprechen soll. Die Gebrüder Corby sind die Erfinder dieser Maschine. Diese Leute kamen vor ungefähr 6 Jahren aus dem Staate New York nach Washington und kauften, da der Vater Bäcker war, eine Bäckerei. Sie hatten ziemlich Erfolg im Geschäft und bald waren sie in der Lage, eine Dampf-Bäckerei einrichten zu können. Mittlerweile hat der jüngere Sohn das Geschäft erlernt und dieser ist denn auch der eigentliche Erfinder der Maschine. Die Maschine selbst ist sehr einfach und nach dem Muster einer Cracker-Maschine gebaut, jedoch kaum von der Viertel-Größe einer solchen. Dieselbe ist im Stande, 80 Laib Brot in der Minute oder 4000 Laib in einer Stunde zu formen. Corby Bros. machen mit ihrer Maschine jeden Laib Brot, den sie backen, gewalzte oder ungewalzte Teige; Wiener Brot, Quaker, French, Rye, Graham und überhaupt Alles, was nur in einer Bäckerei gemacht wird, mit Ausnahme kleinerer Waare, wie Rolls und Süßstoff, und an einer derartigen Maschine arbeitet der Erfinder jetzt.

Der „eiserne Bäcker" ist ein verkleinertes Modell einer Cracker-Maschine, ungefähr 10 Fuß lang und 12 bis 14 Zoll breit mit einem Deckel darauf, welcher an Federn nach unten befestigt ist und so auf den Teig drückt, wenn er durchläuft. Der Teig wird in einzelne Laibe abgewogen, wie sonst auch. Ein Mann wiegt ab, einer legt ein und ein anderer stellt weg am anderenEnde. Wenn der Teig eingelegt wird, so geht er in eine Art Trichter und zwei kleine Walzen, sobald wie er hier durchkommt, so wird der erste Theil durch ein bewegliches Eisenblech in die Höhe gehoben, während dem der untere Theil des Teiges von dem Tuch (eine Art Segeltuch, wie man es an Cracker-Maschinen hat) weiter gerollt wird. Die Thatsache, daß das Tuch unten weiter geht, währenddem der obere Theil feststeht, und durch Federn auf den Laib Brot drückt, macht den Laib rund und fest. Das Lang- und Kurzmachen des Laibes wird regulirt durch den oberen Deckel, je nachdem man denselben fester, bezw. locker stellt. Die Handhabung der Maschine kann von Knaben oder auch Mädchen besorgt werden; Bäcker brauchen das nicht zu sein. Es wird behauptet, daß drei Mann die Maschine bedienen können. Das ist aber nicht richtig. Fachleute behaupten, daß kein Mann zu finden ist, der 80 Laib Brot die Minute abwiegt! Es müssen wenigstens zwei Abwieger sein. Auch müssen es dann zwei zum Wegsetzen sein und einer zum Einlegen. Die Maschine macht es gerade so schnell, als man einwerfen kann.

Die Revolutionärin des eisernen Zeitalters, die Maschine, hat also ihren weiten Einzug gehalten in den Brot-Bäckereien. Ihren erstenTriumph feierte sie in der Teigknet-Maschine. Der diesmalige jedoch stellt den ersteren um ein Bedeutendes in den Schatten. Während die Teigknet-Maschine den Arbeitern die Arbeit bedeutend erleichterte, machte sie keine große Anzahl derselben brotlos. Sie ist mehr eine Arbeit- als Arbeiter-sparende Maschine, anders die neue Maschine, die 80 Laib Brot in der Minute formen soll. Sie besorgt die Arbeit von 15 bis 20 Mann, wenn sie unausgesetzt bedient werden kann. Dies ist jedoch nicht möglich, wenigstens nicht unter der jetzigen Herstellungsweise des Brotes. Aber man muß doch annehmen, daß viele Bäckerarbeiter ihr Bündel schnüren müssen, wo diese Maschine ihr Erscheinen macht in den Backstuben. Je größer die Bäckereien, desto größer natürlich dieBrauchbarkeit dieses eisernen „Scabs", desto größer der Prozentsatz der Entlassungen. Diejenigen, welche in den großen Bäckereien Anstellung finden, mögen dagegen ihre Lage verbessern können. Das hängt davon ab, ob sie sich organisiren und die Organisation ist für sie leichter, als für die vereinzelt in kleinen Geschäften arbeitenden Leute.

„Frankreich für die Franzosen."

Aus dem vor Kurzem in Paris ausgegebenen amtlichen Bericht über die Naturalisation erhellt, daß die Zahl der Fremden, die die französische Staatsangehörigkeit nachgesucht haben, im Jahre 1897 wiederum zurückgegangen ist, und zwar auf 3252 Personen, 330 weniger als im Jahre 1896. Unter den Naturalisirten sind 75 Prozent Männer und nur 25 Prozent Frauen, 831 waren Italiener, 515 Elsaß-Lothringer, 500 Belgier, 153 Deutsche. Es ist vorauszusehen, daß in dem laufenden Jahre die Wirkungen des antisemitischen und fremdenfeindlichen Feldzuges sich in einem noch weiteren Rückgang der Naturalisation äußern werden zum Kummer der Volkswirthschaftslehrer, die von der Zuführung fremden Blutes die Rettung der französischen Nationalität erwarten. Sie mögen sich dafür bei den französischen Nativisten, den Herren Drumont, Thiébaud, Régis, Millevoye und Genossen bedanken, die erst am 5. März in Paris wieder eine ihrer Hetzversammlungen abhielten, bei denen die Parole „Frankreich für die Franzosen!" in einer Weise abgehandelt wurde, die geeignet ist, den Ausländern die Lust, sich in diesem Lande naturalisiren zu lassen, zu verleiden.

— Beim Antiquitätenhändler. — „Fünfhundert Jahre soll der Schrank alt sein? Ich schätze ihn höchstens für dreihundert!" — „Lächerlich! so moderne Sachen führe ich gar nicht."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Beide Häuser der Staatslegislatur von Ohio nahmen eine Zweicents-Eisenbahnrate-Vorlage in gemilderter Form an.

— Zu Burton, Tex., zerstörte eine, wahrscheinlich durch Brandstiftung entstandene Feuersbrunst fünf Ladengeschäfte mit allen Vorräthen.

— Die „Merriam Park Bank“ in St. Paul, Minn., hat zugemacht. Sie hatte ein Kapital von $50,000 und hatte $30,000 in gefälschten „Time Checks“ angelegt.

— Weil er von seinem Vater enterbt worden war, schoß Noble Kent in Carlinville, Jll., seinen Bruder William todt. Der Mörder hat sich geflüchtet und ist noch nicht verhaftet.

— Robert Schoof in Laporte, Ind., wurde von der Anklage freigesprochen, den James McClellan ermordet zu haben. Er verließ unmittelbar darauf die Stadt und begab sich nach Chicago.

— Zu West Superior, Wis., geriethen die Kleider der Frau Louis Barrett, als sie das Feuer im Küchenofen mit Petroleum in Gang bringen wollte, in Brand. In ihrer Todesangst stürzte sich die Frau die Treppe im zweiten Stockwerk hinunter und wurde bald darauf als Leiche, gräßlich verbrannt, vorgefunden.

— Es stellt sich jetzt heraus, daß die beiden Räuber, welche, wie erwähnt, an der Station Croß, Cal., den Zug der Southern Pacificbahn anfielen, $75,00 in Gold- und anderem Geld aus dem Spinde der Wells-Fargo'schen Expreßgesellschaft erbeuteten. Der frühere Zuchthaus-Häftling Joseph Foster wurde als einer der muthmaßlichen Theilnehmer verhaftet.

— Die irrsinnige Gattin des Erastus Tucker in New London bei Kokomo, Ind., faßte in Abwesenheit ihres Mannes den Entschluß, sich und ihre 18jährige Tochter umzubringen. Sie packte die Tochter, begoß sie mit Petroleum, zündete dieses an und sperrte das Mädchen in einen Wandschrank. Darauf tränkte sie ein Bett mit Petroleum, zündete auch dieses an und legte sich darauf. Der Tochter gelang es, sich zu befreien und das Feuer an ihren Kleidern unter der Pumpe zu löschen, worauf sie, obwohl tödtlich verletzt, Hilfe holte. Aber die herbeieilenden Nachbarn fanden die Mutter nur noch als Leiche vor.

Ausland.

— Eine große Feuersbrunst am Hafen von Hiogo, Japan, verursachte einen Verlust von einer Million Yen.

— Sämmtliche Klassen der russischen Reserven haben Weisung bekommen, sich bereit zu halten, da in Anbetracht der koreanischen Wirren 50,000 Mann nach Ostasien geschickt werden sollen.

— Die Berliner „National-Zeitung“ meint, es sei schwer erklärlich, daß in letzter Zeit die Einfuhr amerikanischer Schuhe nach Deutschland so gewaltig zugenommen habe, da das amerikanische Fabrikat doch viel weniger haltbar sei, als das deutsche.

— Im Vatikan in Rom fand gestern ein öffentliches und ein geheimes Konsistorium statt. Dem herrschenden Brauche entgegen folgten dieselben unmitelbar aufeinander. Der Papst — der sich der besten Gesundheit erfreute — überreichte den Erzbischöfen von Lyon, Rennes und Rouen die Hüte.

— Der Wiener Korrespondent des Londoner „„Daily Chronicle“ meldet: Der Taucher Baumann, welcher für die Regierung der Ver. Staaten am Wrack des „Maine“ arbeitete, hat seinen Eltern in Dresden geschrieben, nach Allem, was er gesehen, sei das Kriegsschiff durch eine unterseeische Mine zerstört worden.

— Wie der Korrespondent der Londoner „Times“ in Peking berichtet, hat sich China bereit erklärt, sämmtlichen Forderungen Rußlands entgegenzukommen. Dieselben lauten: Das Pachtrecht von Port Arthur auf 25 Jahre; dasselbe Recht auf Ta-Lien-Wan für denselben Zeitraum als offenen Hafen und als Endstation der Trans-Mandschurei-Bahn.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Trave von Bremen; Germanic von Liverpool; Edam von Amsterdam.

Neapel: Werra, von New York nach Genua.

Rotterdam: Obdam von New York.

Liverpool: Britannic von New York.

London: Minnesota von New York.

Hamburg: Patrie von New York.

Abgegangen.

An Gibraltar vorbei: Victoria, von Neapel nach New York.

Cherbourg: Havel, von Bremen nach New York.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York; Belgenland, von Liverpool nach Philadelphia.

Lokalbericht.

Ein festlicher Tag.

Die Wacker & Birk Brewing Co. gab gestern ihren Angestellten und den älteren Kunden der Firma ein solennes Fest. Sie feierte nämlich die 15. Wiederkehr des Tages, an welchem der jetzige Präsident der Firma, Herr Charles H. Wacker, das erste Bier derselben auf den Markt gebracht hat. Seither hat das Geschäft jährlich etwa 130,000 Faß seines beliebten Gebräus auf den Markt gebracht. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist es, daß der langjährige Braumeister der Firma, Herr Fred. Schoeller, und Herr Max Simon, gegenwärtig der seiner Dienstzeit nach älteste Agent des Geschäftes, gestern auch ihren Geburtstag hatten, und natürlich wurde diesem Umstande bei der Feier gebührend Rechnung getragen.

Politisches.

Geringe Wahl-Begeisterung bei den Republikanern.

Präsident Cole, von der M. V. L., will abdanken.

Wie bereits früher an vorliegender Stelle bemerkt wurde, macht die republikanische Partei-„Maschine“ diesmal keine sonderlichen Anstrengungen, um bei der kommenden Wahl einen Sieg zu erringen. Vor allem trägt sie den verschiedenen Town-Tickets gegenüber eine völlige Gleichgiltigkeit zur Schau, sodaß ihre politischen Widersacher heuer ziemlich leichtes Spiel haben dürften. Im West Town, woselbst sich Herr Franz Amberg um das Assessors-Amt bewirbt, sind viele der einflußreichsten Kampagneleiter gar nicht auf ihrem Posten. Senator Dwyer hält sich schon seit einiger Zeit in Hot Springs auf, und Senator Morrison ist ihm gestern dahin gefolgt. Staats-Schatzmeister Henry Hertz hat der Metropole ebenfalls den Rücken gekehrt und der Bundes-Abgeordnete Lorimer denkt nicht daran, nach hier zu kommen, um dem Ticket beizustehen, während sich Countyraths-Präsident Healy gesundheitshalber in Californien aufhält und wohl nicht vor Ende April zurückkehren dürfte. Chris. Mamer ist der einzige Parteiführer, der für Amberg und seine Mitkandidaten in's Feld zieht.

Die Zustände im North- und South Town sind gleich unerquicklich für die republikanischen Bannerträger — kurzum, die Aussichten der Demokraten auf Erfolg sind diesmal die denkbar besten.

* * *

Herr George E. Cole, der Präsident des Exekutiv-Ausschusses der „Municipal Voters League“, wird am Wahltage sein Amt niederlegen. Drei Jahre lang hat er in unermüdlichem Eifer seine Dienste einer guten Sache gewidmet; dem Gemeinderath ehrliche Mitglieder zuzuführen, war das Hauptziel seiner politischen Bestrebungen, und unter Cole's Führung ist die „Municipal Voters League“ ein mächtiger Faktor im politischen Leben der Metropole geworden, gehören ihr doch momentan schon nicht weniger als 65,000 Stimmgeber an. Leicht ist dem nunmehr bald ausscheidenden Präsidenten der Kampf nicht gemacht worden. Jeder korrupte Alderman und enttäuschte Politikant donnerte und wetterte gegen ihn und die Liga los; man machte ihre Bestrebungen lächerlich und prophezeite den „Bogus-Reformern“ einen schnellen politischen Tod — indessen Alles umsonst! Herr Cole hielt unverrückt sein Ziel im Auge, und heute sind seine Gegner gezwungen, vor ihm und der Liga zu Kreuz zu kriechen. Im Uebrigen hatte Präsident Cole die Absicht, schon vor der Frühjahrswahl zu resigniren, und nur durch das Drängen seiner Freunde ließ er sich bewegen, bis nach der Stadtrathswahl auf seinem Posten auszuharren.

* * *

Die „Unabhängige Bürgerpartei der 21. Ward“ hat ihr Hauptquartier in der Garfield-Turnhalle aufgeschlagen. Alderman-Kandidat derselben ist bekanntlich der Anwalt Ernst F. Herrman. In der nächsten Nähe, an der Ecke von Centre- und Larrabee Straße, befindet sich das republikanische „Plotke-Hauptquartier“.

Im Town Lake haben die Republikaner Herrn Dietrich Heitmann als ihren Assessors-Kandidaten aufgestellt.

* * *

Die Nachricht, wonach Komptroller Waller schon am 1. April mit der Zahlung von Spezialsteuer-Rabatten beginnen werde, entbehrt jeder Begründung. Wie nämlich Herr Waller selbst erklärt, ist vor Mitte oder sogar Ende Mai hieran nicht zu denken. Insgesammt werden eine Viertel Million Dollars ausgezahlt werden und zwar in Beträgen von 50 Cents bis $35, an ungefähr 20,000 Personen. Die Betreffenden werden zeitig genug durch Kostkarten aufmerksam gemacht werden, können sich somit alle unnützen Laufereien ruhig ersparen.

* * *

Ex-Gouverneur John P. Altgeld wird in nächster Woche aus Californien zurückerwartet. Er soll sich daselbst recht gut erholt haben, und seine Anhänger erwarten bestimmt, daß er wieder regen Antheil an der Politik nimmt.

Die aus dem „Iroquois Club“ ausgetretenen Silber-Demokraten hielten gestern Nachmittag in der Kanzlei Ex-Richter McConnells eine Versammlung ab und beschlossen, einen neuen Club zu gründen, der „allezeit treu zu den Prinzipien und Kandidaten der demokratischen Partei“ halten soll. In den Ausschuß zur Ausarbeitung einer Konstitution wurden folgende Herren gewählt: Ex-Richter S. P. McConnell, Richter Edward F. Dunne, Richter Thomas G. Windes, Wm. Prentiß, Clarence S. Darrow, Edw. T. Noonan, Edgar B. Tolman und Jesse Sherwood.

* * *

Gestern ist der erste Spatenstich zu den Geleiseerhöhungsarbeiten an Clark und 16. Straße gethan worden, und zwar seitens der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn, sowie der St. Charles Air Line.

* * *

Präsident Dudley Winston, von der städtischen Zivildienstbehörde, hat von dem farbigen David Henry einen Brief erhalten, der eine Todesdrohung enthielt. Die Geheimpolizei fahndet jetzt auf den Wollkopf. Henry war früher als Stenograph in der Kanzlei der Zivilbehörde beschäftigt, wurde aber im vorigen Sommer wegen Ungehorsam entlassen und verlangt nun von Herrn Winston, wieder angestellt zu werden. Wenn Herr Winston es sich zu weigern thue, so würde er, Henry, ihn ermorden. Bis jetzt hat man des Burschen noch nicht habhaft werden können.

Reicher Ertrag.

Laut Beschluß des Direktorenrathes der „German American Charity Association“ soll der Reinertrag des am 25. Januar im Auditorium abgehaltenen diesjährigen Wohlthätigkeitsballes — $12,500 — an die folgenden Anstalten zur Vertheilung kommen: Deutsches Altenheim, Alexianer-Brüder-Hospital, Michael Reese-Hospital, Deutsches Hospital, St. Elisabeth-Hospital, Deutsche Gesellschaft, Chicago Lying-in Dispensary-Hospital, Uhlichs Waisenhaus, Gesellschaft Erholung, Chicago Orphan Asylum, Illinois School of Agriculture & Manual Training, Home for Destitute & Crippled Children, Bureau of Associated Charities, St. Mary's Hospital, Chicago Charity Hospital, Daily News Fresh Air Fund, Bureau of Justice.

Die Summe, welche diesmal dergestalt vertheilt wird, übertrifft den Reinertrag des vorjährigen Balles um volle 2000 Dollars. — Der Direktorenrath spricht hiermit zugleich allen Bürgern, die zum Erfolge des Unternehmens beigetragen haben, sowie der Chicagoer Presse für ihre liberale Unterstützung seinen herzlichsten Dank aus.

Eine Gegenrechnung.

Charles W. Müller von hier ist bekanntlich als Sieger aus einem sechstägigen Fahrradrennen hervorgegangen, das vor einigen Monaten im Madison Square Garden in New York veranstaltet worden ist. Er hat dabei einen Preis von $1250 gewonnen und dieses Geld an seinen Bruder, den Straßenbahn-Kondukteur John L. Müller, geschickt, mit der Weisung, dasselbe in seinem Namen bei der Illinois Trust and Savings Bank zu deponiren. John hat sich aber nicht an die Instruktion gehalten, sondern angeblich das Geld zu seinem eigenen Nutzen verwendet. Für $1000 kaufte er sich ein Häuschen, und $250 lieh er gegen gute Sicherheit an A. Hoffmann in Petona, Jll., aus. Jetzt hat ihn sein Bruder auf Rückerstattung des Mammons verklagt. Er aber reicht zu seiner Vertheidigung eine Gegenrechnung ein. Sein Bruder, sagt er, habe ihm schon seit Jahren $1000 geschuldet, außerdem habe er von ihm rückständige Zimmermiethe und Lagergeld zu verlangen, wie folgt: $145, für Aufbewahrung eines Fahrrades und je $24 für die Aufbewahrung einer Flinte und eines photographischen Apparates.

Gesangssektion der Herder-Loge.

In der Apollo-Halle, an Blue Island Avenue und 12. Str., wird am nächsten Montage, den 28. d. M., die Gesangssektion der wohlbekannten Herder-Loge Nr. 669, A. F. & A. M., ihre erste Festlichkeit veranstalten, die in der Hauptsache aus einem Konzert mit darauf folgendem Tanzkränzchen bestehen wird. Das aus den Herren Paul Finster, Henry Wittsang, Wilhelm Boehmer, C. A. Boehler, Charles Groß und Rudolph Raatz zusammengesetzte Arrangementskomite hat dafür gesorgt, daß ein ausschließlich humoristisches Programm zur Ausführung gelangt, wie denn überhaupt alle nur irgend wie denkbaren Vorbereitungen getroffen werden sollen, um den Besuchern einige wirklich vergnügte Stunden bereiten zu können. Das vollständige Konzert-Programm lautet folgendermaßen:

1. Marsch, „Pride Elect“ (neu) . . . . . . Sousa
2. Ouverture „Leichte Cavallerie“ . . . . Suppe
3. „Märchen aus schöner Zeit“ . . . . . . Faust
Gesang-Sektion der Herder-Loge.
4. „O komm zu mir“, Duett für Sopran und Alt . . . . Kücken
Frl. Helene und Käthie Rothweiler.
5. „Die Verlobung in der Küche . . . . Junghänel
Humoristische Szene mit Gesang und Tanz für 4 Herren und 1 Dame.
Mitglieder der Gesang-Sektion.
6. „A Trip to Coney Island“ . . . . . . Tobani
7. „Hochalmener Diandeln“ . . . . Koschat
Lied für Männerchor (Tyroler) mit Solo für Sopran und Alt (Sennerinnen).
Gesang-Sektion und die Damen Frl. Helene und Käthie Rothweiler.
8. „Cavallerie-Attacke“ . . . . Lüders
9. „Blauer Montag“ . . . . E. Simon
Große humoristische Szene mit Chor und Solis.
Gesang-Sektion.
10. Schwiegermamma-Marsch, gesungen von allen Anwesenden.

Als Empfangskomite werden die Herren Frank Wenter, Ed. Roos, Magnus Kettner, J. Benes und Chas. Bietzen fungiren. Anfang des Konzertes punkt 8 Uhr; um 11 Uhr 30 M. wird das Souper eingenommen, worauf alsdann der Tanz beginnt.

Die Volksbühne.

Freibergs Opernhaus.

Am kommenden Sonntage, den 27. d. Mts., wird in Freiberg's Opernhaus zum Benefiz für den beliebten jugendlichen Komiker, Herrn Ernst Pakully, die Gesangsposse „Der Millionen-Schuster,“ oder „Wenn Leute Geld haben“ zur Aufführung gelangen. Das Stück gehört mit seinen urkomischen Szenen und seiner trefflichen Charakterzeichnung zu den besten Werken der deutschen Volksliteratur, und da auch die Rollenbesetzung diesmal eine ganz vorzügliche ist, so darf dem Publikum ein wirklich genußreicher Abend mit Sicherheit garantirt werden. Herr Pakully selbst wird den Lehrjungen August spielen, während die übrigen Rollen mit den Damen Weber, Ballach und Uebel, sowie mit den Herren Schucht, Saller, Dräger, Beckmann, Berger, Reihm, Boysen, Zloril, Karsten, Rieger und Schmidt in vielversprechender Weise besetzt sind. Auf Ausstattung und Inszenirung wird wie immer die größte Sorgfalt verwandt werden.

Apollo Theater.

Die am letzten Sonntag zum Benefiz für Frau Käthie Werner arrangirte Vorstellung war ungemein stark besucht, und die Aufführung der Posse „Plattdeutsche Tyroler“ fand beim Publikum allgemeinen Beifall, während die Benefiziantin selbst durch reiche Blumenspenden und andere Geschenke, worunter zwei prächtige Ringe besondere Erwähnung verdienen, ausgezeichnet wurde. — Am nächsten Sonntage bringt Direktor Jean Wormser eines der bekanntesten Lokalstücke, betitelt: „Der Leichenräuber von Chicago“ unter vielversprechender Rollenbesetzung zur Aufführung. Außer einer alle Sinne fesselnden Handlung verfügt das Stück über einen unwiderstehlichen Humor und hübsche Gesangseinlagen, sowie über eine reiche Abwechslung an Szenerien, bei offenen Verwandlungen. Der erste Akt spielt auf einer Plantage in Louisiana, die weiteren in Chicago und der letzte auf dem Friedhof Waldheim. Die Titelrolle spielt Herr Carl Weber. Die Heldin des Stückes „Mathilde“ wird von Frl. Laura de Mojean, und die beiden komischen Rollen werden von Frl. Ida Cordt (die Mulattin Patsy) und Herrn Wormser (der Negersklave Sambo) verkörpert werden. Der Anfang ist diesmal auf punkt ½8 Uhr angesetzt.

Zu ihrem eigenen Besten.

Herr Julius Rosenthal hielt bei dem gestrigen Bankett des „Illinois College of Law“ eine Ansprache an die Schüler dieser Anstalt. Er führte darin aus, daß die hauptsächlich auf sein Betreiben erfolgte Erschwerung der Anwaltsprüfung auf die Dauer dem Advokatenstande und auch den Studenten zu Gute kommen werde. In Massachusetts und in New York habe man ähnliche Maßnahmen schon früher getroffen, und es wäre an der Zeit gewesen, daß auch Illinois diesem Beispiele gefolgt sei.

War verschuldet.

Die am Montag ausgebrannte Monroe Catering Co. ist von der Vienna Model Bakery auf Zahlung von $15,000 für gelieferte Backwaaren verklagt worden.

„Schleswig-Holstein, meerumschlungen.“

Die gestrige Feier der revolutionären Erhebung gegen Dänemark.

Nahezu siebenzig überlebende Mitkämpfer nahmen daran Theil.

Unter massenhafter Betheiligung seitens der ortsansässigen Schleswig-Holsteiner und des Deutschthums überhaupt fand gestern in der Nordseite-Turnhalle die Erinnerungsfeier zu Ehren der im Jahre 1848 erfolgten revolutionären Erhebung Schleswig-Holsteins gegen die dänische Fremdherrschaft statt. Nahezu siebenzig Veteranen, die selber, entweder als Söhne des unterdrückten Landes oder als Angehörige des von Turnern gebildeten Freikorps unter dem tapferen bayrischen Kriegsmanne v. d. Tann, an den blutigen, aber vergeblichen Kämpfen gegen das Heer und die Flotte Dänemarks theilgenommen haben, wohnten der Feier als Ehrengäste bei. Nachstehend folgen die Namen der wackeren alten Herren:

Joachim Sachn, 523 Cleveland Avenue.
Heinrich Kaehler, 90 Canalport Avenue.
Lorenz H. Andresen, 427 School Straße.
John Tiemann, 139 Coblentz Straße.
Peter Petersen, 9168 Harbor Avenue.
Peter Tegge, 5238 S. Ashland Avenue.
Stanislaus O. Schimonsky, 4 Mimid Place, 9e2 Central-Station.
Friedrich Kruse, 493 W. Chicago Avenue.
August Schrader.
Wm. Siem, 440 N. State Straße.
Edward Trees, 307 Orchard Straße.
H. Jungwerken, 4239 Michigan Avenue.
Paul Juergens, 484 La Salle Avenue.
Bernhard Meyer, 110 Center Avenue.
Fr. C. Siegmund, 560 Sedgwick Straße.
Carl Eggers, 39 Fremont Straße.
Bernhard Niedorf, 120 Dayton Straße.
Theodor Johann Ruhmann, 456 O. North Ave.
Peter Tamm, 192 Canalport Avenue.
Bernhard Legers, 500 W. Chicago Avenue.
August Walter, 207 Fletcher Straße.
C. H. Goettig, 1818 Wrightwood Avenue.
John Eingelmann, Mount Olive, Cook County.
Hans Goettsche, 730 N. Wood Straße.
Hans Koester, 1791 N. Hoyne Avenue.
John Polliz, 237 Orchard Straße.
Claus Treesen, 124 Bissell Straße.
Timm Timmermann, Lunning, Jll.
Christ. Bukow, 137 Fry Straße.
Chr. Moy, 249 Cleveland Avenue.
J. Martin Krause, Chicago Brewing Co.
H. Braumann, Ecke Larrabee und Division Str.
Johann Ebell, 233 Augusta Straße.
Heinrich Poettger, Dalton, Cook County.
Friedrich Lindemann, 83 Bissel Straße.
Julius Meyer, 254 W. Chicago Avenue.
Christian Thede, 805 43. Avenue, Station „E“.
Th. S. P. Nielsen, 735 N. Campbell Avenue.
Johannes Pfeiffer, River Grove, Jll.
Heinrich Mumm, 3654 S. Paulina Straße.
Heinrich Lange, c. o. Wolf's Bor, Racine, Wis.
Julius Schoeninger sen., 89 Madison Avenue, River Forest, Jll.
Andreas Reivier, 736 W. 14. Place.
H. J. Cramer, Milwaukee Mechanics Insurance Co., Milwaukee, Wis.
Justus Reiz, 11 Ayers Court.
Johann Eulers, 400 N. Lincoln Straße.
Johann Peter Tanner, 1057 63. Avenue, Mont Clare, Jll.
Henry Moeller, 1221 Congreß Straße.
Henry Lehmann, 1963 Milwaukee Avenue.
Paul Christian Ruppemann, Valparaiso, Ind.
Fritz Heinrich Meyer, 125 N. Clark Straße.
Hans Fr. Schroeder, 703 Elk Grove Avenue.
Hermann Forbeck, 3177 Dover Straße.
Matthias Peters, 1331 Oakdale Avenue.
John C. Schröling, Port Washington, Wis.
Adam Stoffel, 1042 Seminary Avenue.
Carsten Haß, La Grange, Jll.
H. M. Peters, 1746 Nelson Straße.
Wm. Moritz, 772 Perry Straße.
August Tippe, 67 W. Lake Straße.
Fritz Voebis, Jefferson Park, Chicago.
H. Radersche, Jefferson Park, Chicago.
Wm. Fahrenkrug, Jefferson Park, Chicago.
H. Lorenzen, Jefferson Park, Chicago.
Joachim Rehders, 229 W. Division Straße.
Heinrich Schacht, Park Ridge, Cook County.
Henry Wolpers, 439 Noble Straße.

Die Festlichkeit wurde von einem tüchtigen Orchester unter der Direktion des Herrn O. W. Richter, welcher den musikalischen Theil der Feier leitete, mit der Weber'schen Jubel-Ouvertüre eröffnet. Herr August Lueders, der Vorsitzende des Festausschusses, hieß dann die Versammelten in einer kurzen Ansprache herzlich willkommen und stellte darauf als ersten Redner des Abends Herrn G. Wittmeyer vor. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe, indem er voll dankbarer Rührung den Heldenmuth pries, mit welchem, unter der Einwirkung der Pariser Februar-Revolution und der freiheitlichen Erhebungen in Deutschland und Oesterreich, Schleswig-Holstein den Kampf gegen seinen Bedrücker wagte. Redner gedachte der ruhmreichen Tage von Düppel, von Schleswig, von Idstedt und von Fridericia und tröstete sich über das Vergebliche der damals an Gut und Blut gebrachten Opfer mit der Erwägung, daß es vom Schicksal anders bestimmt gewesen und daß es schließlich ja doch noch gut gekommen sei.

Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund sang nun das Lied von den vaterländischen Farben „Blau, Weiß, Roth“; darauf intonirte das Orchester das deutsche Bundeslied, in welches das Publikum kräftig mit einstimmte. Herr Julius Claussen trug unter großem Beifall das Baß-Solo „Auf der Wacht“ vor, und nach einem weiteren Chorliede der Schleswig-Holsteiner Sänger (Kromers „Grüße an die Heimath“) stellte Vorsitzer Lueders als eigentlichen Festredner den deutschen Konsul, Dr. Karl Buenz, vor. Dr. Buenz ist selber Schleswig-Holsteiner von Geburt, und hauptsächlich dieser seiner Eigenschaft wegen war die Wahl des Festausschusses auf ihn gefallen. Es ging denn durch seine Rede auch ein warmer Hauch der Begeisterung für sein engeres Vaterland, welcher die Hörer freudig erregte und ihre festlich-patriotische Stimmung zu hellem Enthusiasmus anfachte. Redner machte in seinen Ausführungen einen feinen Unterschied zwischen den aufständischen Schleswig-Holsteinern, welche gegen die Regierung in Kopenhagen rebellirt haben, und gegen die „auf Unordnung und Umsturz sinnenden Revolutionäre“, welche gleichzeitig in den deutschen Bundesstaaten gegen ihre angestammten Herrscherhäuser Front machten. Daß die Erhebung seiner Landsleute nicht zum ersehnten Ziele führte, dafür machte der Konsul „mächtige Einflüsse von außen her“ verantwortlich und die derzeitige politische Unfertigkeit Deutschlands. „Und es ist meine innerste Ueberzeugung,“ fuhr Redner fort, „daß in der Lösung der schleswig-holsteinischen Frage der deutsche Gedanke niemals oder doch nur mit ungleich größerer Schwierigkeit zum völligen Ausdrucke gelangt sein würde, wenn die Lösung bereits im Jahre 1850 erfolgt wäre. Aber freilich für Schleswig-Holstein brach zunächst abermals eine Zeit herber Prüfungen an. Fürwahr, es forderte die ganze Mannhaftigkeit des vielgeprüften Volkes heraus, die Unbill der nächsten dreizehn Jahre mit Würde zu ertragen. Aber das ist eben der große Zug in dem Charakter des schleswig-holsteinischen Volkes, daß es im Glück nicht übermüthig wird und im Unglück nicht verzagt. Und endlich kam er doch heran, der Tag der Erlösung. Das, was den Kernpunkt der Bewegung von 1848 bildete, die Losreißung von Dänemark, wurde im Jahre 1864 in vollem Maße erreicht. Wenn die politische Gestaltung der Herzogthümer sich anders vollzog, als die Patrioten von 1848 sich gedacht hatten, so haben wir meines Erachtens uns dazu nur Glück zu wünschen, und diese Ueberzeugung wird meines Wissens heute auch in den früheren Herzogthümern allgemein getheilt.“ — Zum Schluß seiner Ansprache räumte Redner ein, daß Schleswig-Holstein Grund dazu habe, den fünfzigsten Gedenktag des 24. März 1848 zu feiern, denn dieser Tag hätte den Ausgangspunkt zur Umgestaltung der Dinge gebildet.

Es folgten nun im Programm weitere Musik-Nummern. Das Orchester spielte den Düppeler Schanzen-Marsch und darauf das Lied „Steh' ich in finsterer Mitternacht,“ welches vom Publikum mitgesungen wurde. Der Schleswig-Holsteiner Sängerbund trug ein von Herrn Richter für die Gelegenheit komponirtes Lied „Kennst Du dat Land?“ vor, das Orchester spielte den „Erhebungs-Marsch“, ebenfalls eine Komposition des Herrn Richter, und sodann ergriff Dr. F. Detleffsen das Wort zu einer Schlußrede. In derselben dankte er im Namen der neuen Generation den überlebenden Veteranen herzlich für den Antheil, welchen sie an dem Freiheitskampfe genommen, und zum Schluß heftete er den alten Herren silberne Denkmünzen an die Brust, welche das Komite für die Feier hatte prägen lassen. Die Absingung des Liedes „Schleswig-Holstein, meerumschlungen“, brachte die schöne Feier offiziell zum Abschluß, doch blieb man deswegen doch noch einige Stunden beisammen, und dann wurde auch der tanzlustigen Jugend Gelegenheit gegeben, sich auf ihre Weise zu ergötzen.

Agnes Sorma kommt.

Gastspiel in McVicker's Theater unter Leitung von Direktor Heinrich Conried aus New York.

Die Ankündigung, daß diese geniale Künstlerin hier am Sonntage, den 3. April, ein Gastspiel eröffnen wird, ist allseitig mit großer Freude aufgenommen worden. Ohne Zweifel ist Agnes Sorma zur Zeit die gefeiertste und wohl auch künstlerisch die hervorragendste deutsche Schauspielerin. Als „Adelheid“ in Wilbrandts einaktigem Lustspiel „Jugendliebe“ trat die Künstlerin im Jahre 1883 zum ersten Male in Berlin auf und gewann sofort Aller Herzen durch ihr graziöses Wesen, ihre anmuthige Schelmerei, ihr beredtes Mienenspiel, ihr wohllautendes Organ und den entzückenden Aufschlag ihrer großen glänzenden Augen. Heute dürfte sie auf diese zwar empfehlenden, doch nur äußerlichen Zuthaten und Vorzüge verzichten; heute zählt man sie in Deutschland zu den wenigen Schauspielerinnen, deren unmittelbare und zündende Wirkung ausschließlich auf der Einfachheit und Innerlichkeit ihres seelenvollen Spiels beruht, deren höchste Kunst eben die Natürlichkeit ist.

Für ihr hiesiges Gastspiel ist das folgende Repertoir in Aussicht genommen:



Sonntag und Montag, den 3. und 4. April — „Nora“, Drama in drei Akten von Henrik Ibsen.

Dienstag und Mittwoch — „Das hohe Lied“, poetischer Scherz in einem Akt von Cavalotti; „Untreu“, Lustspiel in drei Aufzügen von Bracco.

Donnerstag — „Die versunkene Glocke“, Märchendrama in fünf Aufzügen von Gerhard Hauptmann.

Freitag—„Cyprienne“ (Divorçons), Lustspiel in drei Akten von Victorien Sardou.

Samstag Nachmittag — „Die versunkene Glocke“.

Samstag Abend — Abschieds-Vorstellung, „Chic“, Drama in vier Aufzügen von Alexander Roberts.

Ueber das Auftreten der Künstlerin als „Nora“ im Irving Place-Theater zu New York drückt sich ein dortiger Kritiker unter Anderem wie folgt aus:

Als Agnes Sorma auf die Bühne trat, mit Schachteln und Packeten beladen, als „Nora“ wieder in Fleisch und Blut in ihrem Heim stand mit dem lieben Gesicht, mit dem fröhlichen Lächeln auf den Lippen: da brauste der Orkan durch das Irving Place Theater in einer Stärke, mit einem Vollklang, wie man es dieses Jahr noch nicht gehört hat.

Und wenn sie dann zu spielen beginnt, wie still wird es im Hause, und wie empfindet man, daß dieser edlen, reinen Kunst gegenüber der lärmendste Applaus nur ein oberflächliches Anerkennungszeichen ist, daß die wahrste und tiefste Anerkennung ein stummes, andächtiges Lauschen wäre. Sie hat die „Nora“ des großen nordischen Dichters Ibsen, mit der sie zuerst alle Herzen gewann, wiederholt, und es mögen nicht Viele im Hause gewesen sein, die diese wunderbare Schöpfung nicht schon im verflossenen Jahre gesehen haben. Und doch, wie tief und ergreifend war die Wirkung, die diese einzige Gestalt am gestrigen Abend von Neuem ausübte. Wie gewinnt jedes Wort des Dichters warmes Leben, wie enthüllt die Künstlerin jede innerste Falte dieses Charakters. Wer so die Kunst der Rede versteht und für jedes Wort, für jede Empfindung, jeden Gedanken den lebendigen Mienenausdruck findet, der hat in der That das Höchste erreicht: die Natur selbst. Gleich das erste Gespräch mit Frau Linden, der alten Schulfreundin, in dem Nora ihr Wesen enthüllt, zeigt die ganze vollendete Kunst von Agnes Sorma, einen Reichthum von Mimik und Gesten, wie ihn die moderne Bühnenkunst nicht übertroffen hat.

Und wie wächst die Gestalt aus der Kindlichkeit der ersten Szene, wo sie noch Makronen nascht und die kleinen Unwahrheiten sagt und verübt, Schritt vor Schritt heraus zum denkenden Weibe. Wie spiegelt sich jede neue Erfahrung auf dem ausdrucksvollen Gesicht der Künstlerin. Man sieht, wie die Gesellschaft mit ihrer Moral ihre Stachel in dieses eigenwillige, tief und stark empfindende Wesen mehr und mehr eingräbt, es ist, als verändere sich das ganze Aeußere der Darstellerin, als wachse sie vor unseren Augen. Die Nora, die nach der grausamen Szene mit ihrem Manne, nachdem dieser durch den Brief Günthers alles erfahren hat, am Klavier steht und mit großen Blicken den Mann anstarrt, dessen Egoismus und Niedrigkeit sie erst jetzt erkennt, ist eine ganz Andere auch in der Erscheinung als die Nora, die sich wie ein Kind mit ihren Kindern tollt und sich auf das Weihnachtsfest freut. Das eben ist das Unübertreffliche in dieser Gestaltung, daß die Künstlerin jede Phase des Charakters gleich lebensvoll erschließt, sodaß man sich sagt:“ nur so und nicht anders kann Nora sein.

Die Nora der Künstlerin gehört zu den wenigen ganz vollendeten Gestalten, und man muß sie in die Reihe mit den höchsten Schöpfungen der Bühnenkunst stellen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Rußland und Großbritannien.

Des britischen Einspruches ungeachtet, hat Rußland sich in Port Arthur und der Mandschurei festgesetzt. Es hat sich von der chinesischen Regierung allerdings nur einen Miethsvertrag auf 25 Jahre geben lassen, aber da derselbe das Recht einschließt, Befestigungen und Eisenbahnen zu bauen, die doch nicht auf kurze Zeiträume berechnet sind, so hat die Einschränkung wenig zu bedeuten. Wahrscheinlich ist die Befürchtung der Londoner „Times" begründet, daß Rußland mit der Absicht umgeht, China allmälich auf die Stellung der mittelasiatischen Khanate herunterzudrücken, denen man auch so lange ihre „Selbstständigkeit" ließ, bis sie reif zum Verschlucken waren.

Rußland hat vor allen anderen Mächten den Vortheil, daß es nur seine Landesgrenzen etwas weiter hinauszurücken braucht, wenn es sich Theile des chinesischen Reiches einverleiben will. Es kann Truppen in nahezu beliebiger Stärke zu Lande heranziehen und sich stets den Rücken decken, sodaß ihm einige Rückschläge oder Niederlagen nicht gefährlich werden können. Der amerikanische Flottenhauptmann Mahan behauptet zwar in einem weltberühmten Buche, daß die Macht eines jeden Landes von seiner Seestärke abhängt, aber demgegenüber ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß in den letzten fünfzig Jahren alle großen Kriege durch Landheere ausgefochten, und alle Machtverschiebungen durch Landsiege bewerkstelligt worden sind. Welche dieser beiden Anschauungen die richtige ist, kann der Laie selbstverständlich nicht entscheiden, aber thatsächlich hat Großbritannien sein Ansehen großentheils eingebüßt, obwohl es noch immer die stärkste Seemacht ist, wogegen Rußland, trotz seiner verhältnißmäßig unbedeutenden Flotte, unaufhaltsam vorwärts geschritten ist. Die britische Herrschaft über Indien ist unzweifelhaft bedenklich erschüttert, während die russische über Mittelasien sich augenscheinlich befestigt hat. Sollte also der Zusammenstoß zwischen Großbritannien und Rußland gleichzeitig in Indien und China erfolgen, so mag die britische „Weltherrschaft" vollends vernichtet werden. Trotz aller Prahlereien fürchten denn auch die Engländer dieses Aufeinandertreffen so sehr, daß sie es immer wieder hinausschieben. Wahrscheinlich werden sie auch die Mandschurei kampflos denRussen überlassen. Allerdings hat ein britischer Minister erst vor einigen Wochen öffentlich erklärt, daß England einen schnellen Untergang mit Ehren dem langsamen Absterben vorziehen würde, aber so spricht am Ende jeder unheilbar Kranke, und doch wird selten der Sprung in's Dunkle gewagt.

Ob übrigens die Verdrängung des britischen „Einflusses" durch den russischen für die Gesammtkultur ein Segen ist, muß mindestens in Frage gezogen werden. Denn was man auch sonst den Engländern nachsagen möge, jedenfalls haben sie die von ihnen beherrschten Länder dem Welthandel erschlossen, während Rußland sich nach außen streng abschließt und im Innern dem Despotismus huldigt. Darum wird auch die russische Weltherrschaft keinen dauernden Bestand haben.

Die Philippinen.

Den Spaniern ist von dem einstigen ungeheuren Kolonialbesitz der spanischen Krone nur verhältnißmäßig wenig geblieben. Cuba und Portoriko auf der westlichen Erdhälfte, die Philippinen im östlichen Weltmeer, dem Stillen Ozean — das ist, neben den kaum nennenswerthen zu Afrika zu zählenden Marianen- und Karolineninseln der dürftige Rest des früheren spanischen Kolonialweltreiches. Und es ist sehr gut möglich, daß bei Beginn des neuen Jahrhunderts Spanien ohne jeden Kolonialbesitz sein wird. Cuba ist auf jeden Fall für Spanien verloren, und wenn es zu einem Kriege zwischen unserer Republik und Spanien kommt, dann mag damit auch die spanische Herrschaft auf den Philippinen zu Ende gehen. Die Ver. Staaten haben natürlich für jene fernen ostindischen Inseln keinen Gebrauch und auch der kühnste Weltreichschwärmer wird wohl nicht so weit gehen eine Wegnahme und Angliederung der Philippinen zu verlangen, aber im Kriege gilt der Grundsatz: man muß denFeind schädigen, wo man nur kann, ihn an jeder verwundbaren Stelle zu treffen suchen; und die Philippinen würden im Falle eines Krieges einen sehr günstigen Angriffspunkt bieten. Wenn auch das ostasiatische Geschwader unserer Bundesflotte keine erstklassigen Schiffe zählt, so kann Spanien ihm im Stillen Ozean doch nichts annähernd Ebenbürtiges entgegenstellen und ebenso wenig würden die Befestigungen von Manila, der Haupt- und Hafenstadt der Philippinen, den Kanonen unserer Kreuzer widerstehen können. Manila würde heute wahrscheinlich ebenso leicht einem feindlichen Angriff erliegen, wie im Jahre 1762 als die Engländer Stadt und Hafen einnahmen. Es ist auch wahrscheinlich, daß unsere Flottenleitung für den Fall eines Krieges einen Schlag gegen Spanien auf den Philippinen plant, denn trotzdem man auf dem wahrscheinlichen Kriegsschauplatze in westindischen und nordatlantischen Gewässern, sämmtliche Fahrzeuge unserer Flotte brauchen könnte und sogar das einzige Schlachtschiff, das bisher an der pacifischenKüste stationirt war, den „Oregon" dorthin berufen hat, so ist an das ostasiatische Geschwader doch, so weit bekannt, keinerlei Segelordre ergangen. Das Geschwader liegt ruhig im Hafen von Hongkong, von wo aus Manila in fünf bis sechs Tagen zu erreichen ist.

Wenn die spanische Regierung entschlossen scheint, bis zum Aeußersten an Cuba und den Philippinen festzuhalten, so geschieht das nicht etwa, weil dem Staate aus diesem Besitz Vortheile erwüchsen. Es ist allbekannt, daß auch vor Beginn des Aufstandes Cuba für den spanischen Staat nur eine Last war, und man weiß auch, daß die Verwaltung der Philippinen (ebenfalls schon vorAusbruch der jüngsten dortigen Erhebung) einen jährlichen Zuschuß von etwa $5,000,000 erforderte. Aber für die herrschenden Kreise Spaniens waren Cuba und die Philippinen darum doch noch reich fließende Bereicherungsquellen; die Inseln wurden ausgesogen von Privatinteressen mancherlei Art und diese Interessen wollen natürlich von einem Aufgeben der Kolonien nichts wissen. Sie sind an sich schon mächtig genug und wissen durch Anrufung des nationalen Stolzes ihre Interessen klüglich zu fördern.

Man wird sich in den Regierungskreisen Spaniens wohl schwerlich verhehlen, daß Cuba für Spanien verloren ist, so oder so, und man müßte sich wundern, daß die Regierung nicht schon früher auf einen Verkauf der Insel einging, wenn man nicht wüßte, daß in jedem Lande nur eine starke, festbegründete Regierung dergleichen wagen könnte, daß aber die jetzige spanische Monarchie alles eher ist, als das. Ihre Feinde sind zahlreicher, als ihre Freunde, und nur durch den Umstand, daß ihre Feinde auch gegeneinander Feinde sind, hat die jetzige Regierung sich so lange halten können. Die Karlisten sind ebenso große Feinde der Republikaner (und umgekehrt), wie der jetzigen Monarchie, aber diese inneren Feinde zwingen die Regierung, an Cuba festzuhalten, selbst auf die Gefahr eines Krieges mit den Ver. Staaten und des möglicherweise daraus entstehenden Verlustes der Philippinen neben dem Verluste Cubas hin.

Die spanische Regierung ist in schlimmer Lage, aber für Land und Volk würde eine gewaltsame Lostrennung des ihm so verderblich gewordenen Kolonialbesitzes wahrscheinlich eine Wohlthat werden. Man kann auch hier sagen, besser ein Ende mit Schrecken, als einSchrecken ohne Ende. Cuba ist seit 1511, die Philippinen sind seit 1569 in spanischem Besitz. Altes Kulturland! Aber wenn man sieht, was spanische Kultur in 300- bis 400jähriger Verwaltung aus den Inseln gemacht hat, und was Spanien selbst dabei geworden ist, dann muß man jeden Gedanken an die Möglichkeit einer Besserung unter spanischer Herrschaft von sich weisen. Ein unglücklicher Krieg mit den Ver. Staaten könnte am letztenEnde für Spanien zum Segen werden, wenn er mit dem Verluste der Kolonien endet, denn er würde dem Lande die Möglichkeit geben, sich von innen heraus zu verjüngen. Ob die letzten Folgen eines siegreichen Krieges für unser Land segensreich wären, das ist dagegen noch sehr die Frage. Viele fürchten das Schlimmste.

Mozambique.

Dem deutschen Kaiser ist nachgesagt worden, daß er Gelüste auf Mozambique, dem portugiesischen Südostafrika, habe, und in der That mag seine auffällige Parteinahme für die Südafrikanische Republik dahin zu deuten sein. Der Mühe werth wäre Mozambique jedenfalls. Es ist reich an natürlichen Hilfsquellen, sein Klima ist im Allgemeinen gesund und es besitzt in der Delagoa Bai einen unübertrefflichen Hafen, der das Seethor Transvaals bildet. Welch' glänzendes Arbeitsfeld sich dem deutschen Unternehmungsgeist dort unten bietet, das läßt sich erkennen aus einer Zuschrift aus Lourenço Marques, in der es heißt:

Die Transvaalrepublik bietet mit ihrem unerschöpflichen Mineralreichthum ein Absatzgebiet von unermeßlicher Bedeutung; die Delagoabai ist der natürlichste und nächste Hafen für dieses Land. Schon jetzt hat Lourenço Marques eine Hafeneinnahme von nahezu 200,000 Pf. St. jährlich. Eisenbahnverkehr besteht direkt vom Hafen nach Baberton, Pretoria und Johannesburg mit Anschluß an die Kap- und Natalbahnen; im Hafen haben die Handelsschiffe fast aller großen Ausfuhrstaaten Raum, und heute schon ist Lourenço Marques ein ganz lebhafte Handelsstadt. Es sollen Staden und Docks gebaut werden, wofür 3 Millionen Pf. St. bewilligt sind, ferner 342,000 Qm. Straßen angelegt werden, wozu ein Angebot bereits von einem Deutschen eingereicht ist und wozu die Arbeiten in allernächsterZeit beginnen dürften. In wenigen Monaten wird ganz Lourenço Marques mit elektrischem Licht versehen sein. Die Kanalisation und die Auffüllung des hinter der unteren Stadt gelegenen Sumpfes werden auch in Bälde in Angriff genommen und dürften ebenfalls deutschen Firmen übertragen werden. Lourenço Marques ist nicht ungesund; wenn in kurzer Zeit der Sumpf ausgefüllt ist, wird der Ort der gesundeste an der Küste sein und mit Durban in Bezug auf gesundheitliche und klimatische Verhältnisse wie in Bezug auf Schönheit der Lage wetteifern können.

Deutsche Kaufleute und Vertreter deutscher Industrie sind in Lourenço Marques, wie in vielen Plätzen Südafrikas die ersten. Die Gründung einer deutschen Ueberseebank inLourenço Marques und den Plätzen der Provinz Mozambique würde von allen mit Freude begrüßt und von der portugiesischen Regierung in jeder Hinsicht bevorzugt werden, wie der portugiesische Gouverneur selbst bemerkte, zumal die englischen Banken, die Zweigstellen in Lourenço Marques haben, einen starken Druck ausüben und demHandel und der Entwickelung mehr schaden als nützen. Die Niederungen der Flüsse Tembe, Umbeluzi und Matolla, die in die Delagoa-Bai einmünden, bieten vorzüglichen Grund für Kulturpflanzen aller Art, Baumwolle in erster Linie dürfte vorzüglich gedeihen. Bahnen zum Anschluß des Hinterlandes müßten gebaut werden, denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß das Hinterland mineralisch ist. Gar nichts ist bisher für die Entwicklung undAufschließung gethan worden, und die Möglichkeiten für eine Montan-Industrie sind an vielen Stellen der Provinz erheblich. Die Zambesimündung, d. h. der in der Nähe liegende Hafen Quilimane, bietet ebenfalls große Aussichten; der Bau einer Bahn in's Innere nach dem Schire- und Nyassagebiet könnte den Handel von den Seen der portugiesischen Küste näherbringen. Es bietet sich hier für die Deutschen ein großes und vielversprechendes Arbeitsfeld. Man müßte sich an Ort und Stelle umsehen und sich selbst überzeugen, welche hohen Aussichten für koloniale Entwicklung in der Provinz Mozambique vorhanden sind. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie zusammen mit der deutschen Finanzwelt sind die Träger der Politik des größeren Deutschlands. Sollen die Deutschen sich immer von den Engländern nachsagen lassen, daß sie zu Pionieren der Kolonisation nichts taugen, sondern nur da sich entwickeln können, wo ihnen schon vorher der Weg gebahnt ist.

Das Metermaß.

Die Jahrhundertfeier des Meters würde sich im nächsten Jahre begehen lassen. Es war am 22. Juni 1799, als sich eine internationale Kommission von Gelehrten der gesetzgebenden Körperschaft in Paris vorstellte und ihr die Normalmaße des Meters und des Kilogramms überreichte. Jetzt nach Verlauf von fast hundert Jahren können dasMeter und das Kilogramm auf einen wahren Eroberungszug über die ganze zivilisirte Welt zurückblicken. In Holland wurde am 21. August 1816 durch einen Erlaß der Regierung bestimmt, daß Meter und Kilogramm, sobald es die Umstände gestatten würden, und spätestens bis zum 1. Januar 1820, in der ganzen Ausdehnung des Königreichs eingeführt werden sollten. Um die Umwälzung in dem Maßsystem nicht zu schroff zu machen, ließ man den Maßen vorläufig noch ihre alten Namen und erst im Jahre 1836 wurde die Anwendung der Bezeichnungen des metrischen Systems gesetzlich vorgeschrieben. In Belgien war das metrische System noch früher angenommen und hier wie in Holland sogar früher zwangsmäßig geworden als in Frankreich, wo die gesetzliche Vorschrift zum ausschließlichen Gebrauche des metrischen Systems erst 1840 erlassen wurde. Nach Belgien und Holland folgten 1834 Griechenland, 1845 das Königreich Sardinien, 1848 Chile und 1849 Spanien und ganz Italien mit Ausnahme des Kirchenstaates (der erst 1861 das Meter annahm). 1850 ahmte die Schweiz einem eben erfolgten Vorgehen des Großherzogthums Baden nach und nahm einen metrischen Fuß von 300 Millimeter Länge und ein Pfund von 500 Gramm als Normalmaße an. 1852 eroberte das Meter Dänemark, 1855 Schweden, 1860 die Republiken Ecuador und Meriko, 1862 und 1863 alle übrigen Staaten von Südamerika mit Ausnahme von Brasilien, das erst 1875 beitrat. 1864 erschlossen sich Rumänien und Portugal dem neuen Maße, und in demselben Jahre führte, was ein Ereigniß von weittragender Bedeutung war, England das metrische System neben seinen alten Maßen ein, bezw. gestattete seine Anwendung. Praktische Folgen für Großbritannien selbst hatte dieser Entschluß vorläufig noch lange nicht, aber die Zukunft des Meters war damit doch grundsätzlich entschieden, denn die englische Elle, die Yard, die in den englischen Kolonieen aller Breiten eingeführt war, war von allen Maßen das einzige, welches dem Meter als internationales Maß hätte den Rang streitig machen können. Zugleich wurde damals von der Regierung eine Tafel herausgegeben, nach der man die metrischen Maße mit den in Großbritannien bisher gebrauchten vergleichen konnte. Am 17. August 1868 wurde in Deutschland das Metersystem als Grundlage der Maße für das Gebiet des deutschen Bundes angenommen. Der Normalmeterstab, der sich noch jetzt in Berlin befindet, war schon früher angefertigt und 1863 mit dem Originalmeter in den Pariser Archiven verglichen worden.

Als deutsche Bezeichnungen für metrische Längenmaße wurde die Kette zu 10 Meter, der Neuzoll gleich 1 Zentimeter und der Strich gleich 1 Millimeter, als Gewichtseinheit das Pfund gleich ½ Kilogramm angenommen. Zunächst sollte die Anwendung der neuen Maße mit dem Jahre 1872 in Kraft treten, erfolgte aber bereits am 1. Januar 1870. 1893 wurden behördlicherseits die Grundlagen des deutschen Maßsystems einer Nachprüfung unterworfen. (Aus praktischen Gründen hat man mit Recht die deutschen NamenNeuzoll, Strich, Neuloth u. dgl. fallen lassen; nur das Pfund hat sich im bürgerlichen Leben noch als Gewichtseinheit und Benennung erhalten.) Oesterreich führte das Metersystem vom Jahre 1873 nebenher und von 1876 ausschließlich ein. Mit dem Jahre 1870 begann eine Umwälzung der Maßsysteme in Britisch-Indien, wo bisher in den verschiedenen Provinzen und kleinen Fürstenstaaten desReiches überall verschiedene örtliche Maße in Gebrauch waren. Von dem genannten Jahre an wurden diese Ortsmaße alle auf das Meter und das Kilogramm umgerechnet, um so wenigstens die verschiedenen Maße leicht miteinander vergleichen zu können, allmählich verschwanden diese dann völlig gegen die eigentlichen metrischen Maße und ihre Namen. Aehnliches wiederholte sich etwas später in der Türkei und in Japan. 1875 gelangte das Meter in Norwegen und Brasilien zur Herrschaft und wurde 1877 mit der französischen Namengebung in der Schweiz endgültig eingeführt. Wenn man nun noch hinzu nimmt, daß England jetzt ernstlich mit dem Plane umgeht, das Meter ebenfalls als ausschließliches Maß anzunehmen, so wird man ein Bild von der Verbreitung, die Meter und Kilogramm bei ihrer Hundertjahrfeier erlangt haben werden, erhalten. Schon 1827 sagte der sechste Präsident der Vereinigten Staaten John Quincy Adams: Das Meter und seine Ableitungen werden die Welt erobern, und eine einzige Sprache für Maße und Gewichte wird vom Aequator bis zu den Polen gesprochen werden. Diese Weissagung ist jetzt bereits nahezu in Erfüllung gegangen. Nur Großbritannien und die Ver. Staaten sind noch rückständig.

Eine kühne Schwimmtour.

In Wien saßen neulich einige Offiziere zusammen und sprachen von kühnen Soldatenthaten. Auch die große Kriegstragödie an der Beresina, die sich im November des Jahres 1812 abgespielt, wurde erörtert und rühmend desTodesmuthes gedacht, den die französischen Soldaten damals an den Tag legten. „Wir lassen uns auch nicht spotten," meinte im Verlaufe des Gespräches ein junger Offizier, der Oberlieutenant Rudolph Moser vom 7. Ulanenregiment, „auch wir werden gegebenenfalls zeigen, was wir im Stande sind." Die Gesellschaft stimmte zu, doch war sie darüber einig, daß ein Bad im Freien im Winter nicht zu den Dingen zähle, welche die irdische Glückseligkeit vervollkommnen. Herr Oberlieutenant Moser hatte aber seinen oppositionellen Tag, und die Unterhaltung endete mit einer Wette: Oberlieutenant Moser hatte noch im Laufe des Februar den Donaustrom bei Klosterneuburg zu durchschwimmen. Am 28. Nachmittags um 3 Uhr hat der Offizier diese Schwimmtour ausgeführt. Er sprang in Gegenwart von Kameraden in gewöhnlicher Adjustirung bei Klosterneuburg in den Donaustrom und suchte mit kräftigen Schlägen das jenseitige Ufer bei Korneuburg zu gewinnen. Die Donau ist dort 380 Meter breit; die starken Strömungen rissen aber den Offizier stark stromabwärts, und er mußte etwa 800 Meter weit schwimmen. Nach 10 Minuten und 10 Sekunden langte Oberlieutenant Moser am jenseitigen Ufer an. Wenn man bedenkt, daß die Temperatur des Wassers nicht ganz 3 Grad Réaumur betrug, so erscheint die Leistung des Offiziers als ein glänzender Record. Schwimmer wird es interessiren, zu erfahren, daß er sich für diese Tour gar nicht trainirte. Das Befinden des Oberlieutenants Moser, der im 28. Lebensjahre steht, ist bisher ein ganz normales, die kühne Schwimmtour hat keine nachtheiligen Folgen für ihn gehabt.

Zu viel Smiths.

„In Fischland is 't en wohren Spaß,
„Da heeten's all tosammen Klas. —
„Klas", fragt de Bur, „heft Du minen Klas nich sehn?"
„Ja", seggt Klas, „Din Klas ging mit minen Klas
„Nah Klas Klas Klas'sen sinen Klas."

An diesen Reuter'schen Vers erinnert die Geschichte von den zahlreichen Smiths, die am östlichen Ende von Queens County auf Long Island wohnen, dort verschiedene nach ihnen benannte Orte und Weiler gegründet haben und nun als Groß New Yorker dem Steuer-Departement gegenwärtig recht viel zu schaffen machen. In heller Verzweiflung kam Thomas L. Feitner, der Präsident jener Behörde, dieser Tage nach City Hall und klagte Jedem, der ihn anhören wollte, sein Leid über die Familien Smith, die im Osten von Jamaica ansäßig sind, sich aus Langweile in so viele Linien gespalten haben, daß eine genaue Beschreibung der betreffenden Grundstücke zum Zwecke der Steuerumlagen fast unmöglich sei.

So z. B. war einer der Assessoren genöthigt, folgenden Eintrag zu machen: „John Smith, vier Acker, begrenzt im Norden von John T. Smiths Farm, im Osten von Ländereien des John Smith, im Westen von Land, das John C. G. Smith eignet, und im Süden von einer Baustelle, die J. Caß Smith gehört." Der Assessor hat über fünfzig Seiten in seinem Buche mit derartigen genauenBeschreibungen von Smith'schem Grundeigenthum — wie leicht da Konfusionen entstehen können, ist erklärlich, und Herr Feitner zerbricht sich den Kopf, wie er aus demDilemma kommen kann. Nicht allein, daß sämmtliche Ländereien von der berühmten Smith-Familie geeignet werden, auch die Straßen sind mit diesem Namen belegt — alle Nasen lang stößt der Fremdling auf eine „Smith Road", mit einem Wort, wer von diesem Smith hinausgeworfen wird, ist sicher, bei einem anderen Smith zu landen.

—Sicher. — „Nein, nein, meinHerr, ich nähere mich den Dreißig." — „Ach, Sie werden sich schon wieder entfernen!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind

Rudolph

im Alter von 2 Jahren und 11 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 27. März, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 323 S. May Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph u. Barbara Würtemberger, Eltern.
Eduard, Bruder, nebst Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin **Emma Weber**, geb. Klein, am 23. März, Abends 6 Uhr, nach schwerem Leiden im Alter von 24 Jahren 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 301 Augusta Str., nach Forest Home. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Gottfried Weber, Gatte,
Freddie Weber, Sohn,
Hermine Klein, Schwester,
nebst Eltern und Geschwistern in Deutschland.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Ida Blithmann

im Alter von 21 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag um 1 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 33 Cleaver Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

John und Lina Blithmann, Eltern.

Gestorben: Kotie Streily, 23 Jahre, 11 Monate und 27 Tage alt. Geliebte Tochter von Barbara Streily und Schwester von Louisa und Emil. Begräbniß Sonntag, den 27. März, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 23 Cornelia Str., nach Waldheim. frsa

Gestorben: Am Schlagfluß, **Gottlob Tengler**, am 24. März, 9 Uhr Vormittags, im Alter von 54 Jahren, in seiner Wohnung, Nr. 512 Webster Ave. Beerdigung privat.

Ein Drama im Meer.

Unser Schiff fuhr die Südwestküste von Grönland entlang. Nur langsam ging die Fahrt, denn kaum eine Mütze voll Wind verfing sich in unseren Segeln. Ich hatte die Wache. Rings um uns her trieben die Eisberge, sonst war weit und breit nichts zu sehen, als das Meer und der Himmel. Aber doch nein. Dort auf der Fluth trieb ein dunkler Punkt. Was konnte das sein? Näher und näher kam der Punkt, größer und größer wurde die schwarze Masse, und nun, ja, nun erkannte ich's, es war ein riesiger Walfisch, der da einherschwamm und aus seinen Nüstern mit einem Geräusche, wie es etwa die Maschine eines Dampfschiffes hervorbringt, den Wasserdampf hoch emporspritzte. Neben dem Walfisch schwamm ein kleinerer, wir hatten es also offenbar mit einer Walfisch-Kuh und ihrem Jungen zu thun.

Der Anblick fesselte mich, und aufmerksam verfolgte ich die beiden Thiere, die in ihrer Größe wie zu einer anderen Welt gehörig erschienen. Da plötzlich merke ich, daß irgend etwas den Walfisch aus seiner Ruhe aufgeschreckt haben mußte. Ein eigenthümlicher Ton wurde gehört, und mit fabelhafter Eile schwamm das junge Thier auf das Mutterthier zu.

Was mochte die Beiden so erschreckt haben? Ein Feind?

Ich brauchte nicht lange auf die Erklärung zu warten.

Dort hinter einer riesigen Scholle treibenden Eises lauerte der Feind, ein mächtiger Sägefisch, dessen Säge mit ihrer Doppelreihe von Zähne bedrohlich über die Wasserfläche emporsah. Nun plötzlich stürzte das Thier hervor, tauchte tief unter, und aus der heftigen Bewegung des Wassers konnte ich bemerken, daß da unten in der Tiefe sich irgend ein blutiges Drama abspielte. Meine beiden Walfische waren nämlich auch untergetaucht. Nun aber kamen sie mit einem Male wieder empor. Hochauf schnellte das Weibchen, mit dem ganzen riesigen Leibe aus der Wasserfluth schnellend, um gleich darauf zurückzufallen in das nasse Element, das zischend und brausend hochaufspritzte. Wie wüthend peitschte das Thier mit seinem Schweife die Fluth und bald warf es sich mit seinem Leibe nach links, bald nach rechts, immer das Junge liebevoll schützend und deckend. Plötzlich drängten die Beiden sich eng aneinander und zwischen ihnen durch sah ich die Säge des Haies emporragen. Zweifelslos wollten die Beiden ihren Feind nun erdrücken, dieser aber entschlüpfte noch einmal und schien seinen Angriff zu erneuern.

In diesem Augenblicke jagte ein anderer noch gewaltigerer Wal, offenbar das Männchen, hohe Wassersäulen aufspritzend, herbei und betheiligte sich an den Kampfe. Auch er schnellte empor und suchte den Feind durch den Prall seines Gewichtes zu erdrücken, allein umsonst, der schreckliche Sägefisch war geschmeidiger, als der Koloß des Meeres; wieder wurde der Schauplatz des Kampfes in die Tiefe getragen — da mit einem Male schien der Sieg des Sägefisches gewiß, denn der Wal schnellte abermals aus dem Wasser empor, der Hai aber hing an ihm: er hatte ihm die Säge tief in den Leib gestoßen.

Natürlich hielt ich den Wal für verloren, allein ich täuschte mich. Blitzschnell schwamm der Wal auf einen Eisberg zu, mit einem Schlage des Schweifes richtete er sich hoch auf und ließ sich nach der Seite hin, an welcher sein Todfeind hing, mit gewaltigem Prall an die Wand des Eisberges fallen. Ein Krachen und Splittern und Dröhnen gab's, wie ich's nie wieder gehört. Prasselnd stürzte der Eisberg in kleine Schollen zerschellend, zusammen; auf dem Wasser schwamm, mit abgebrochener Säge, der zerquetschte Leichnam des Haies, die Walfischfamilie aber schwamm ruhig — als ob nichts geschehen wäre — ihr Junges in der Mitte — ihres Weges weiter.

— Jedenfalls. — „Der Diurnist Ehler erstirbt in Devotion." — „Dann erlebt er bald sein Avancement!"

Lokalbericht.

Plattdeutsche Gilde Chicago Nr. 1.

In der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., feiert am nächsten Sonntage, den 27. März, die Plattdeutsche Gilde Chicago Nr. 1 ihr vierzehntes Stiftungsfest, verbunden mit einer großen Unterhaltung und einem flotten Tanzkränzchen. Den Gästen soll bei dieser Gelegenheit ein vortreffliches Programm in musikalischer und gesanglicher Hinsicht geboten werden, und auch an deklamatorischen Vorträgen wird es nicht fehlen, wobei zugleich die Ziele und Bestrebungen der festgebenden Gilde eingehend erörtert werden sollen. Mehrere hervorragende künstlerische Kräfte haben ihre Betheiligung bereits zugesagt, unter Anderen die bekannte Soubrette Frau Johanna Schaumberg-Schindler, der Komiker Robert Schlemm, die Gebrüder Linnemeyer, die Herren Paul Müller, Christ Siemen, Ludwig Schindler, der Humorist und Charakterdarsteller Eduard Schmitz u. s. w. Außerdem ist das Aurora-Orchester zur Mitwirkung gewonnen worden. Der Eintritt zu dieser Festlichkeit ist frei. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Feuer.

In den Geschäftsräumen der T. L. Roger Medical Co., welche sich im Kranz'schen Gebäude, Nr. 82 State Straße, befinden, brach gestern Abend um halb acht Uhr ein Feuer aus, das Schaden im Betrage von $500 angerichtet hat.

Zeit zum Nachdenken.

Kriminalrichter Waterman hat der Staatsanwaltschaft und den Vertheidigern des Ex-Bankiers Dreyer mitgetheilt, daß er den von Letzteren gestellten Antrag auf Niederschlagung des Prozesses erst in nächster Woche erledigen werde.







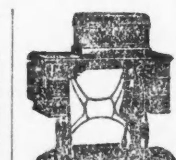
The People's Store.











Kinder-Reefers.

Unser Frühjahrs-Lager ist jetzt vollständig, bei Weitem das schönste in Chicago. Wir ersparen Euch 25 Prozent und auch wohl noch mehr.

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.*

Mädchen-Kleider—

Mäntel-Dept. — die größte Auswahl von Frühjahrs-Façons in Chicago. Zu den Preisen, die wir verlangen, sind sie billiger, als wenn man sie macht.

Ueberraschende Kleider-Offerten.

Nach der Anzahl der schreienden Zeitungs-Anzeigen zu urtheilen, hat beinahe jeder Kleider-Fabrikant im Lande bankerott gemacht oder seinen Vorrath zu 20c bis 60c am Dollar (?) ausverkauft. Es ist merkwürdig, daß wir von diesen Sachen nichts hören, ehe sie passiren (in den Zeitungen). Wir sind große Kleiderkäufer und ganz gewiß wird uns kein Fabrikant übersehen, falls er Waare abzusetzen hat — laßt Euch nicht beschwindeln.

Unser Lager von Frühjahrs-Kleidern ist jetzt vollständig.

Ein besser assortirtes oder besser eingerichtetes Waarenlager ist nicht zu finden.

Unser Kleider-Dept. ist seit vorigem Frühjahr hundertfach verbessert worden. Wir verkaufen nur zuverlässige Sachen—mit der Hälfte des gewöhnlichen Profits. Wir behaupten und wir geben in Kleidern den besten Werth für's Geld in Chicago. Untersucht—Ihr werdet es so finden. Morgen offeriren wir einige Werthe, die überraschend sind, nicht nur im Druck sondern in der That, keine Ladenhüter, sondern die

Neuesten Frühjahrs-Moden zu einer Ersparniß von 25 bis 40 Prozent.

Spezial-Offerte No. 1—Männer-Anzüge— Strikt ganzwollene schottische Plaid-Anzüge für Männer, ganzwollene schwarze und Oxford gemischte Cheviot Anzüge, startes Futter und gut zusammengesetzt, jeder Anzug guter Werth zu $6.50. Spezial-Preis........ **$4.50**

Spezial-Offerte No. 2—Männer-Anzüge— $12 Frühjahrs-Anzüge für $8.90—500 feine ganzwoll. schottische Cheviot-, Homespun- und echte Cassimere Frühjahrs-Anzüge für Männer, einfache und doppelreihige Façons, zuverlässiges Futter und tadellos geschneidert, ein ausgezeichneter Werth zu $12—Spezial-Preis........ **$8.90**

Spezial-Offerte No. 3—Männer-Anzüge— Sehr feine Qualität Scotch Plaid und Check Männer-Anzüge, die neuesten modernsten Muster, dieselbe Sorte, wie Ihr sie bei Kundenschneider-Arbeit findet, mit Satin gefüttert, beste Arbeit, gutes Passen, alle reguläre $18 Anzüge, Spezial-Preis........ **$13.60**

Spezial-Offerte No. 4—Ueberzieher— Einfache schwarze Cheviot, Brown Melton und Gray Mixed Ueberzieher für Männer, Kleidungsstücke, welche gut passen, ihre Form behalten und dauerhaft sind, unerreichbar unter $5. Spezial Preis........ **$3.95**

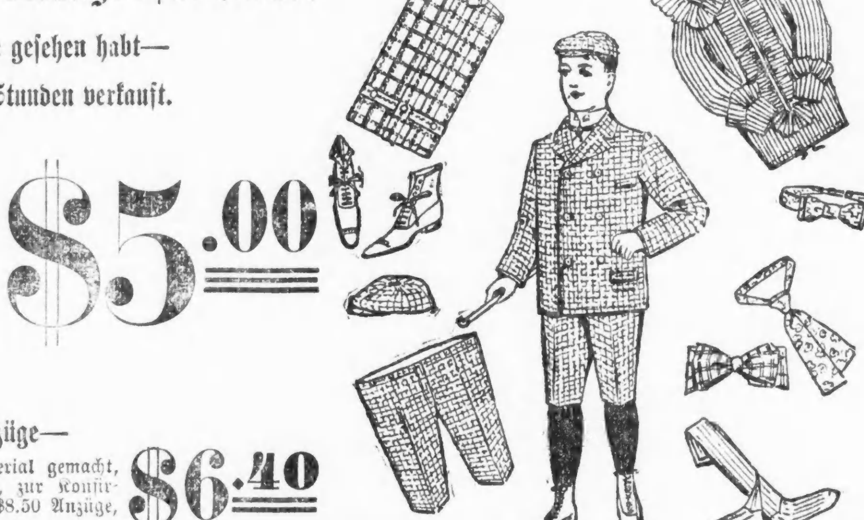
Spezial-Offerte No. 5—Ueberzieher— Feines Covert Tuch für Männer, Kersey, Schwarz Thibet, Cheviot und „Clay Worsted Top Coats", kurze und mittlere Längen, gesteppte und glatte Nähte, feines Futter, schwer von bestellter Arbeit zu unterscheiden, jeder ein $12 Ueberzieher, spezieller Preis........ **$8.90**

Spezial-Offerte No. 6—Ueberzieher— Extra feine Covert Cloth Ueberzieher für Männer, vollkommene Kleidungsstücke, feine Futterstoffe oder Skeleton Rücken, mit sotin-eingefaßten Nähten, die besten Façons, fitzen ohne eine Falte zu werfen—Spezial-Preis........ **$12.60**

500 weitere komplete Knaben-Ausstattungen für $5.00.

Die überraschendsten Werthe, die Ihr je gesehen habt—

500 wurden am letzten Samstag in 6 Stunden verkauft.



Für Alter 3 bis 15 Jahre—

Anzüge—Ein fein gemachter Anzug von ganzwoll. schottisch. Stoffen, eleg. Muster, ebenfalls einfach schwarze od. fancy gemischte Cheviot Anzüge, wenn vorgezogen.
Hosen—Extra ein Paar Hosen, die zum Anzug passen—
Kappe—Neueste Façon Golf-Kappe, zum Anzug passend—
Schuhe—Ein Paar der besten $2.00 Schuhe—
Waist—Auswahl der besten 50c Blousen oder Shirt-Waists
Strümpfe—Paar der besten 25c Strümpfe—
Tie—Auswahl v. Reefer Bow od. Teck-Ties, alle 25c wth.
500 mehr morgen zum Verkauf—für compl. Outfit

$5.00

Lange Hosen-Anzüge für Knaben—Konfirmanden-Anzüge—

Die wohlbekannten Highland Cheviots, aus dem haltbarsten Material gemacht, auch solide Norman Cassimeres und glatte schwarze Thibet Cheviots, zur Konfirmation, sorgfältig gemacht und besetzt, moderne Anzüge reguläre $8.50 Anzüge, Verkaufspreis........ **$6.40**

Vergnügungswegweiser.

Auditorium—Große Oper.
McVickers — James O'Neill in „The Dead Heart" und „Monte Christo".
Great Northern — Trilby.
Schiller — Gayest Manhattan.
Lincoln.—Jimmie Fadden.
Columbia — The Sign of the Croß.
Grand Opera House—Fanny Davenport-Gastspiel.
Academy of Music—Two Little Vagrants.
Alhambra — Human Hearts.
Gaiety — Burlesque.
Chicago Opera House—Vaudeville.
Haymarket — Vaudeville.
Hopkins — Vaudeville.
Olympic — Vaudeville.
Savoy — Vaudeville.
Orpheus — Vaudeville.

Die Theilung des Bärenfelles.

In den letzten Tagen ist die Korrespondenz Viktor Hugos aus den Jahren 1836—1882 erschienen. Aus der Sammlung mag ein Brief des französischen Dichters an den Politiker d'Alton Shée herausgehoben sein, in welchem er bei Beginn des deutsch-französischen Krieges die Rheinlande im Namen der „Zivilisation" für Frankreich beansprucht. Der charakteristische Brief ist am Tage der „Schlacht von Saarbrücken," 2. August 1870, geschrieben und lautet:

„Mein theurer d'Alton! Ich bin vollständig mit Ihnen einverstanden. Man muß den richtigen Moment ergreifen. Im gegebenen Augenblick muß die Zivilisation, die jetzt Revolution heißt, ihr Halt gebieten. Ich verlange den Rhein für Frankreich, weil die französische Gruppe materiell und intellektuell zur möglichst starken gemacht werden muß, damit sie im Parlament der Vereinigten Staaten von Europa der deutschen Gruppe widerstehen und die französische Sprache der europäischen Föderation auferlegen kann.

Wenn die deutsche Sprache in den den Vereinigten Staaten von Europa herrschte, so wäre das eine Verzögerung von dreihundert Jahren. Eine Verzögerung, das heißt ein Rückschritt. Wenn ich Sie sehen werde, werde ich Ihnen das erläutern. Aber für Bonaparte nichts — gar nichts."

Der Bär, dessen Fell damals Viktor Hugo und d'Alton vertheilten, war noch nicht erlegt. Ihr Rheinprogramm schlug in das Gegentheil um. Bekanntlich stand aber Viktor Hugo später in den vordersten Reihen Derer, die sich bemühten, die Annektion von Elsaß-Lothringen zu einem „Verbrechen an der Menschheit" zu stempeln.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George J. Thompson, Sarah J. Hawkins, 31, 30.
Albert G. Smith, Gertrude Lytle, 26, 23.
Martin Cohen, Mary Kramer, 21, 21.
Oscar L. Little, Margaret Anderson, 29, 24.
Louis L. Long, Emma Speilvogel, 26, 19.
Hyman J. Gumbinsky, Etta M. Hoff, 34, 26.
Edward T. Simpson, Anna L. Crook, 27, 28.
John E. Whisler, Ellen Kruse, 30, 22.
Grant Cooksey, Effie Jordan, 25, 22.
Abraham Boll, Mamie Levy, 33, 26.
Savino Rocco, Maria G. Savienzio, 22, 19.
Charles Beu, Ida B. Harz, 23, 20.
William Schultz, Emilie Thom, 32, 30.
Antonio Lanzalotti, Josephine Massia, 27, 16.
Max Walberg, Mary Wolfberg, 27, 21.
Conrad F. Tatmann, Bertha E. Geewe, 31, 20.
Adolf Pesat, Mary Serbus, 26, 21.
Richard Moews, Agnes Keller, 22, 19.
Nicholaus B. Wildner, Elizabeth Stark, 24, 19.
Josef Tetrer, Minnie Tausch, 21, 25.
Vito A. Tortoriello, Cristine Rocco, 23, 16.
Fred Landmann, Lena Reinhardt, 28, 27.
John Below, Caroline Hothan, 29, 27.
Ezzio Andreuccetti, Louise Moline, 27, 21.
Thomas Welton, Katie Patten, 22, 16.
Charles H. Collings, Minnie Joffel, 32, 23.
Robert Schultz, Bertha Oezman, 23, 19.
George Elfline, Maggie Genning, 22, 18.
Louis Raffel, Leno Großman, 24, 17.
Harry Curtis, Alice R. Campbell, 47, 48.
Henry M. Burbach, Anna Rump, 24, 20.
Homer W. Latta, Lulu E. Perry, 33, 23.
Bert Porter, Tillie Le Gallez, 21, 19.
John Pechous, Mary Haut, 24, 19.
Frank Cegiarullo, Filomena Queglio, 39, 29.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von

Mary T. gegen Chas. A. Schreiber, wegen grausamer Behandlung; Mary gegen Alphonsus Gonghan, wegen Trunksucht; Ella E. gegen Alfred W. Brienster, wegen Verlassung; Nicholas E. gegen Nettie M. Huff, wegen Verlassung; Lena gegen William J. Richards, wegen Trunksucht; Nannie A. gegen Elmer Warburn, wegen Verlassung und grausamer Behandlung; Caroline gegen Frank A. Johnson, wegen grausamer Behandlung; Joseph gegen Rosie Rosenzweig, wegen Ehebruchs; Marguerite B. gegen Charles E. Eyles, wegen körperlicher Gebrechen; Emma Albertine gegen Samuel H. Allinder Adams, wegen Verlassung und grausamer Behandlung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Meldung zuging:

Friedrich Hartmann, 1350 Dunning Str., 71 J.
Gottlob Tengler, 512 Webster Ave., 54 J.
Elisabeth Loser, 212 Orchard Str., 77 J.
Arthur Roesner, 21. St. u. Blue Island Av., 4 J.
Mary Becker, 752 37. Str., 26 J.
Frank Riske, 749 Claremont Ave., 17 J.
Harry J. Warde, 250 W. Adams Str., 14 J.
Frank Wilfart, 15 Seward Str., 45 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

W. E. Hyde, 2stöck. Backstein-Flats mit Basement, 2075 W. Adams Str., $3000.
W. Dawson, 1stöck. Backstein-Cottage mit Basement, 1991 W. Van Buren Str., $1200.
Union Horse Nail Co., 2stöck. Backstein Fabrik-Anbau mit Basement, 583—617 W. 22. Str., $3500.
A. H. Hill & Co., 1stöck. Frame-Cottage, 2487 Drake Ave., $100.
Fritz Adam, 3stöck. Backstein-Flats mit Basement, 742 N. Irving Ave., $3100.
A. S. White, 2stöck. Backstein-Privat-Stall mit Wohnung und Basement, 5217 Lexington Ave., $2200.
M. Ballermann, 1stöck. Backstein-Laden und Flats mit Basement, 369 Fifth Ave., $1000.
W. N. Eisendrath & Co., 2stöck. Backstein-Fabrik-Anbau mit Basement, 1, 2 und 3 George Str., $18,000.
E. S. Masterson, drei 2stöck. Backstein-Laden und Flats mit Basement, 568 bis 472 W. 12. Str. $7500.
A. P. Johnson, 2stöck. Backstein-Wohnhaus mit Basement, 170 Central Park Ave., $5000.
Charles Janacek, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1032 S. Homan Ave., $1300.
John Mallina, 2stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 1144 Albany Ave., $4000.
E. J. Halle, 2stöck. Privatstall mit Wohnung und Basement, 485 Dearborn Str., hinten, $2000.
Edward Swanson, 2stöck. Frame-Flats, 909 N. 43. Str., $1000.
N. Walski, 1stöck. Frame-Cottage, 1752 N. Ridgeway Ave., $1200.
Union Stock Yards and Transit Company, 1stöck. Verkaufs-Ställe, Halsted und 47. Str., $2000.
James E. Crane, 1stöck. Frame-Cottage, 6822 Morgan Str., $1000.
F. J. Kain, 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude mit Basement, 1009 und 1011 W. Van Buren Straße, $24,000.

Marktbericht.

Chicago, den 24. März 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—65c per Faß.
Sellerie, 15—30c per Bund.
Salat, hiesiger, 65—75c per Zuber.
Zwiebeln, 60—65c per Bushel.
Rüben, neue, 30—35c per Dutzend Bündchen.
Radieschen, 50—60c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.50—$3.00 per Zuber.
Kartoffeln, 55—67c per Bushel.
Mohrrüben, 30c per Dutzend.
Gurken, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $3.50—4.00 per Kiste.
Spinat, 65—75c per ½ Bushel-Korb.
Spargel, $3.00—$4.00 per 3 Dutz. Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8—8½c per Pfund.
Truthühner, 9—9½c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfd.

Eier.
Frische Eier, 9½c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.95—$5.05.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.95—$5.60.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.75—$4.35.
Kälber, 100—400 Pfd., $4.75—$6.65.
Schafe, $3.70—$4.75.
Schweine, $3.75—$3.97½.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.75 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März, $1.02⅞; Mai, $1.04.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—94c.
Nr. 3, roth, 88—95c; Nr. 2, roth, $1.02.

Mais.
Nr. 2, 28¾—29c.

Gerste.
34—43c.

Roggen.
Nr. 2, 48—49½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 27¾c; Nr. 3, weiß, 25¾—26c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$10.00.
Nr. 2, Timothy, $7.50—$8.00.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann als Bäckerwagentreiber für eine gute Route der Nordseite. Muß Kaution stellen können. Nachzufragen Abends zwischen 6½ und 8 Uhr bei E. Storck, 98 Clybourn Ave., 1. Floor. dofr

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 169 Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Junger Mann, um auf Pferd aufzupassen und sich im Hause nützlich zu machen. 189 Webster Ave., Bäckerei.

Verlangt: Ein starker Junge von 16—18 Jahren.— 437 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Shoptender und erster Klasse Wurstmacher. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Möbelschreiner. The Decorators Supply Co., 215 Clinton Str.

Verlangt: Ein Bäcker, dritte Hand an Brot. $5 per Woche und Board. 4308 State Str.

Verlangt: Junge für Bäckerei, Porter u. Butcher. 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 643 Grand Ave.

Verlangt: Junge, 15—16 Jahre alt, für Pferde und allgemeine Arbeit. 236 E. North Ave.

Verlangt: Ein Barbier für Samstag und Sonntag. 416 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge, in Cakes zu helfen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Bügler an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. fsa

Verlangt: Ein erfahrener Presser an Westen. 63 Greenwich Str. fsa

Verlangt: Lediger Mann als zweite Hand an Brod. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Fleißiger Junge, muß von Hause empfohlen sein. Eiger, 127 Wabash Avenue.

Verlangt: Ein guter Painter und Calciminer. 397 West North Avenue.

Verlangt: 15 Männer mit Schubkarren. North Ave. und Leavitt Str.

Verlangt: Mann, um Kehricht zu fahren. — 2642 Calumet Ave., hinten.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 554 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter, der die Saloon-Arbeit versteht. 74 W. Madison Str.

Verlangt: Lediger Blacksmith, der Pferde beschlagen kann. 1745 Lincoln Ave.

Verlangt. Erster Klasse Rockmacher. 2176 Archer Ave., nahe Halsted Str. frsa

Verlangt: Wagenschmiedhelfer. 5 Illinois Str.

Verlangt: Teamster für Cinder- oder Kohlenwagen; guter stetiger Mann. 388 Irving Ave., nahe Polk Str.

Verlangt: Erster Klasse Eisendreher, Maschinenbauer. Waller, 1 W. Washington Str.

Verlangt: Junger Butcher, der etwas Store tenden kann. 189 Dayton Str., Ecke Willow.

Verlangt: Ein fleißiger u. sauberer junger Mann für Office zu reinigen. Vorzusprechen zwischen 7—8 Uhr früh. 85 Alexander Str.

Verlangt: Ein Carpenter mit Werkzeug, sofort.— 189 Webster Ave., 1. Flat.

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 333 N. Wood Str. mz11,12,18,19,25,26

Verlangt: Agenten für Zithern, Musik-Albums, Clocks, Decanters und musikalische Instrumente. Zahlungen so klein als 3½ Cents täglich. Traynor's Installment House, Open Board Bldg. 23mz1W

Verlangt: Erfahrene ledige Farmarbeiter, guter Lohn, gute Plätze, in Roß' Arbeits-Agentur, 33 Market Str. 19mz1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Eine deutsche Familie auf der Farm zu arbeiten. Näheres zu erfahren beim Eigenthümer Daniel Zähler, Park Ridge, Ill., oder 698 W. Chicago Ave. dfr

Verlangt: Mädchen und Finishers an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. fsa

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Zither- und Guitarre-Spieler wünschen Plätze zum Spielen für Konzerte usw. — Ed. Habrecht, 413 E. North Ave. 19mz2w

Gesucht: Ein junger Butcher sucht Stelle; erst eingewandert. 391 Wells Str. dfsa

Gesucht: Ein älterer Mann wünscht leichte Beschäftigung gegen geringen Lohn. Heinrich Lange, 572 Wells Str., top Floor. dfr

Gesucht: Bäcker als zweite Hand wünscht Arbeit. 520 W. Chicago Ave. M. Baskind.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Stelle irgendwelcher Art. Rauch, 7 Will Str., 2. Floor.

Gesucht: Brotbäcker, 46 Jahre alt, sucht Arbeit.— 16 Larrabee Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden un Fabriken.

Verlangt: Mädchen Nähte an Hosen zu nähen.— 220 W. Division Str. df

Verlangt: Mädchen, Operators an Damen-Skirts und Cloaks, stetige Arbeit, guter Lohn, auch unerfahrene werden angelernt. 745 Elkgrove Ave., letzte Thüre am Haus. mdfr

Verlangt: Gute Näherinnen bei Hand sowie Maschine finden beständige Arbeit. Eiger, 127 Wabash Ave. dmdfr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um das Kleidermachen und das Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.
Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Shopröcken. 335 Cleveland Ave., vorne, oben.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. fsa

Verlangt: Mädchen, die nähen können, finden gute Arbeit bei Eiger, 127 Wabash Avenue.

Verlangt: Eine erfahrene Drygoods-Verkäuferin, englisch und deutsch. 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Arbeiterinnen um Damen-Wrappers u. Skirts nach Hause zu nehmen; gute Preise bezahlt. Stern u. Hart, 234 und 236 Market Str.

Verlangt: Gute Schneiderin für Zuschneider-Schule. Schriftliche Offerten an Ritter, 1164 Milwaukee Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Nähmädchen bei Kleidermacherin. 532 Wells Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 78 Orchard Str. frsa

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1563 Lill Ave. dfsa

Verlangt: Deutsches gutes Mädchen für kleine Familie, leichte Hausarbeit. 4544 Vincennes Ave. dfr
Verlangt: Ein tüchtiges junges Mädchen für zweite Arbeit. Referenzen. 481 Ashland Boulevard. dfr

Verlangt: Junges Mädchen, um Kinder zu beaufsichtigen und in der Hausarbeit zu helfen. 1022 Osgood Str. dfsa

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3639 Michigan Ave. dfrsa

Verlangt: 100 Haus- und Kinndermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Küchenarbeit. 457 Wells Str., Cafe.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 389 Orchard Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in der Familie. 272 Clybourn Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein anständiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gutes Heim. 608 N. Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: 500 Mädchen, einige für Haushälterin, kommt fertig zur Arbeit. 80 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches schon in der Küche gearbeitet hat. 148 Fifth Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit im Kaffeehaus. 263 W. Madison Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. — 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Salood, 2618 S. Park Ave.

Verlangt: Ein fleißiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Südseite Turnhalle. 3145 State Str. fsa

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 74 Centre Str.

Verlangt: Mädchen. 2 in Familie. 5119 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 W. Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 521 W. North Ave., Store.

Verlangt: Nettes deutsches oder schwedisches Mädchen zur Stütze der Hausfrau keine Kinder, keine Wäsche. $1.25. Dentist, Ecke Adams und Halsted Straße.

Verlangt: Junges Mädchen um in leichter Hausarbeit behilflich zu sein. 15 Cornelia Court.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 879 S. Paulina Str., 2. Etage.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen als Köchin. 592 Dearborn Ave. ffmo

Verlangt: Gutes zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in englischer Familie. 1009 54. Court.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit; muß daheim schlafen. Vorzusprechen Samstag Vormittag von 9—10 Uhr. 2967 State Straße, eine Treppe hoch. dfr

Verlangt: Zwei Mädchen für Restaurant. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: Nettes junges Mädchen am Tisch aufzuwarten. 87 Market Str., Saloon und Restaurant.

Verlangt. Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen Montag in 1471 Monroe Str., 1. Flat. ff

Verlangt: Kindermädchen. Empfehlungen verlangt. 5643 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4.50. Auch eines für leichte Hausarbeit; $2. 49 Hadden Ave., Ecke N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. J. H. Huhn, 300 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. 112 Loomis Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen um in der Küche zu helfen. 162 North Ave.

Verlangt: Eine gute starke Waschfrau. Nachzufragen Samstag. 696 Wells Str.

Verlangt: Eine Köchin, die auch gut waschen und bügeln kann. Nachzufragen 3606 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für Hausarbeit. Drei in Familie. $2.50 die Woche. C. Frauenfelder, 1602 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 992 W. 21. Place. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine gute Köchin für Restauration. Angenehme leichte Stellung. Adr. M. 114 Abendpost. fsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— Kleine Familie. Muß zu Hause schlafen. Linde, 267 Center Str.

Gesucht: Ein Mädchen, in gesetztem Alter, das genügend Erfahrung besitzt, selbstständig einen Haushalt zu führen, wünscht Stelle. Offerten unter L. M., 353 Orleans Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, für allgemeine Hausarbeit. Familie von Vier. Sauberkeit, gutes Waschen und einfaches Kochen verlangt. Muß englisch sprechen. Referenzen. 3031 Prairie Ave., Flat 6.

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau als Stütze der Hausfrau. Gutes Heim. Kleiner Lohn. 27 E. Chicago Ave., Store.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin. 242 Sherman Str. fsa

Verlangt: Frau in mittlerem Alter als Geschirrwäscherin. 64 und 66 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Ein starkes Mädchen; muß alle Hausarbeiten verrichten können; guter Lohn. 362 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen; eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittelungs-Bureau, 599 Wells Straße, Sonntag offen bis 12 Uhr. Mrs. C. Runge. 23mz1M

Verlangt: Ein junges Mädchen, um bei der Hausarbeit behilflich zu sein. Muß zu Hause schlafen. 546 Thomas Str. midoja

Verlangt: Kräftiges erstes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Frühjahrsreinigung schon besorgt. 2532 Kenmore Ave., nahe Bryn Mawr Ave. (Evanston Electric Car.) bw

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit, zweite und Küchenarbeit. Herrschaften erhalten jederzeit gute Mädchen. 674 S. Halsted Str., Mrs. Mandel. 1mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dz*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge tüchtige Lunchköchin sucht Stelle. — L., 24 S. Sangamon Str. mdfr

Gesucht: Ein ordentliches starkes Mädchen, in allen Theilen der Hausarbeit erfahren, wünscht bald als möglich Stellung in einem Privathaus, am liebsten in der Nähe von Roseland. Adressire: 11314 Indiana Avenue, Roseland, Ill. do,fr,sa

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 142 Southport Ave.

Gesucht: Junges Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau. 976 N. Albany Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle im Haushalt. 209 Augusta Str., Basement, vorne.

Gesucht: Deutsches Mädchen, das kochen, waschen und alle Hausarbeit verrichten kann, sucht Stellung auf der Nordseite. Adr. 585 Sedgwick Str., 1 Treppe. fsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Junge Leute können gute Kost und Logis erhalten in deutscher Privatfamilie; mit allen Bequemlichkeiten; Car direkt vor dem Haus. 499 29. Str., 3. Fl.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer für 1 oder 2 Herren. 304 Garfield Ave., nahe Halsted Str.

Verlangt: Ein oder zwei anständige Herren, mit oder ohne Board; eigener Eingang; auch Badezimmer. 603 N. Halsted Str., nahe Blackhawk.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Basement mit Stall, gut für Grocery. 4737 S. Halsted Str. dofrsa

Zu vermiethen: 636 Milwaukee Ave., Laden mit großer Halle und Bühne und 6 Zimmer Flat darüber. Schlüssel in 634. Billige Miethe. L. F. Klein & Co., 107 Dearborn Str. midoja

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, von gutem angenehmem Aeußeren, große Statur, liebenswürdig, m. gesicherter Existenz, $100 monatlichem Einkommen und Vermögen, wünscht mit einem soliden tüchtigen Mädchen bekannt zu werden. Schlanke, schöne Gestalt, im Alter von 18—20 Jahren, die eine nette Hausfrau vorstellen kann. Adr. Amor, 19 Blue Island Ave.

Heirathsgesuch: Alleinstehendes schönes Mädchen, 25 Jahre alt, gebürtig aus Posen, spricht englisch, deutsch und polnisch, tüchtig im Haushalt und Geschäft, hat $800 Vermögen, wünscht zwecks Heirath die Bekanntschaft eines Geschäftsmannes oder Handwerkers; einer der Geschäft hat oder eines gründen will vorgezogen. Ausführliches ertheilt schriftlich od. persönlich vorzusprechen Samstag oder Sonntag, bei Goetzendorff, 376 E. Division Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hintze! Hintze! Hintze!
Eisenwaaren — Hintze, 88 Washington Str. — $5000, Baarzahlung und Zeit, ein seit 25 Jahren bestehendes Eisen-, Ofen- und Zinnwaarengeschäft, an Blue Island Ave., umgeben von großen Fabriken. Ausgezeichneter Storetrade in Sheet-Eisen. — Einziger Verkaufsgrund: Krankheit. 22mz1w

Boardinghaus — Hintze, 88 Washington Str. — $1200, elegantes amerikanisches Boardinghaus an Dearborn Ave. 32 Zimmer, alle und immer besetzt. Boarders zahlen hohe Preise. Haus profitirt nachweislich $200 monatlich. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. Ausnahmsweise hochfeine Sache. Kommt schnell! 21mz1w

Zu verkaufen: Saloon, ½ Block vom Courthaus, billige Rente, ausgezeichnetes Geschäft. Alles Nähere North Western Brewing Co., 781 Clybourn Ave., zwischen 7—9½ Uhr früh. samomifr

Zu verkaufen: Eine kleine aber gute Bäckerei, $650. $400 baar, Rest auf Zeit, sofort. Adresse N. 435 Abendpost. mdofr

Zu verkaufen: Gute Milchroute. 636 Noble Ave.— fsa

Zu verkaufen: Bäckerei, Nordseite, Storegeschäft und Route, wegen Todesfall, für irgend einen Preis. Näheres L. Albert, 159 LaSalle Str., Zimmer 3. 25mz1w

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Butchergeschäft, billig. Uebernehme Vaters Farm. 1746 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Meatmarket mit Kundschaft und Ordertrade, mit Patent Eisbox, für $75. T. W. 227 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein neuer Schneidershop nebst Gas-Engine und 14 Maschinen. $14 Miethe für 2 Flats. 777 Milwaukee Ave., hinten.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei mit vollständiger Einrichtung; guter Store-Trade; gute Preise. Zu erfragen 516 29. Str.

Hübsche Bäckerei — Hintze, 88 Washington Str.— $750; wünschenswerthe Nachbarschaft; feiner Storetrade; mäßige Miethe; ausgezeichnete Gegend für Jedermann, Soda, günstige Bedingungen. Schnell.

$200 kauft halbes Interesse an Utah Goldmine.— Adr. G. 647 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Bäckerei, guter Storetrade.— Adr. M. 107 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, kein besserer. Will den halben Antheil verkaufen. Ueberzeugt Euch. Adr. N. 424 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, billig, wegen Krankheit.— John Verhaupt, 329 Blue Island Ave. fsa

Zu verkaufen: Feed- und Kohlengeschäft, billig.— 299—301 Waubansia Ave.

Zu verkaufen oder vertauschen: Meatmarket, wegen Krankheit. 1595 W. 35. Str. dofr

Zu verkaufen: Ein gut eingerichteter Delikatessen-Store, Bäckerei und Soda Fountain (Nordseite). Adresse M. 110 Abendpost. dofrsadidoja

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Saloon, verbunden mit Boardinghaus. Alter, gutgehender Platz. 1721 Milwaukee Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Stationery Store; Wohnzimmer. 211 Wells Str. 23mz1w

Zu verkaufen: Gutgehender Zigarren-, Tabak-, Confectionery- und Notion-Store; großer Stock. — 3519 S. Halsted Str. mdo

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt: Einem thätigen Geschäftmann ist Gelegenheit geboten, in ein gut eingerichtetes Geschäft als Theilhaber einzutreten. $200 erforderlich Volle Sicherheit. T W 291 Abendpost.

Verlangt: Partner in gutzahlendem Flour-, Feed- und Expreß-Geschäft, 20 Jahre etablirt. A. Torpe, 160 E. North Ave. frsa

Wünsche mich an einem ehrlichen Geschäft mit einigen hundert Dollars zu betheiligen. Bin arbeitsam, verstehe Maurergeschäft. — Adr. G. 618 Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne kollektirt, sofort, ebenso Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und alte Urtheilssprüche; Beschlagnahmen vollzogen. Schlechte Miether hinausgesetzt; für arme, bedürftige Leute werden die Kosten ausgelegt. Keine Kostenberechnung ehe Erfolg erzielt ist. Englisch, deutsch, polnisch und schwedisch gesprochen. Advokaten und Konstabler besorgen alle Fälle sofort. Sprecht vor bei:
The National Claim and Adjustment Bureau, 46 und 48 S. Clark Str., Zimmer Nr. 3.
Bureaustunden: 8 Vorm. bis 7 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 1 Uhr Mittags. (Schneidet dieses aus). 28jelm

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren —alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 8—28mz

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12okli

Wir kollektiren prompt Eure Löhne, Miethen, Noten, schlechte Schulden aller Art; schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Deutsch und englisch wird gesprochen. Sonntags offen von 8 bis 12. — 127 La Salle Str., Zimmer 7. 18mz1m

Haben Sie Unannehmlichkeiten betreffs Miether oder Steuern, so wenden Sie sich vertrauensvoll nach Zimmer 43, 155—157 Washington Str. 23felm

Der Mann, der am 20. März um 2.30 Uhr Nachmittags nach Webster Ave. und Lincoln Park bestellt war, wird gebeten sich noch einmal an selber Stelle und zur selben Zeit am Sonntag einzufinden.

Verlangt: Adressen von Personen, welche mit in der Street Car waren, die ein Buggy an Indianapolis Ave., nahe 100. Straße, am letzten Sonntag um 6:40 Nachmittags anrannte und überkippte. Irgend Jemand, der zugegen war, wird gebeten, seine Adresse an Fritz Kasch, 8459 Buffalo Av., zu senden.

Mein Mann Henry Speckman ist seit Mittwoch, den 16. März, verschwunden. Um etwaige Auskunft über ihn bittet Louise Speckman, 85 Ruble Str.

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Abreise, billig, Familien-Surrey, auf Ordre gemacht, wie neu. 857 Roscoe Str. dofr

Wohlfeil zu verkaufen: 3 frische Milchkühe, eine Jersey. Stall hinter 23 Ewing Place.

Zu verkaufen: Expreßwagen billig. 955 North Fairfield Avenue. frsa

Zu verkaufen: Schnelles gesundes Pferd und Buggy billig. 387 N. Washtenaw Avenue.

Zu verkaufen: Zwanzig Stück gut eingefahrene Pferde. 707 N. Wood Straße. frsa

Zu verkaufen: Buggy mit Pferd; sehr preiswürdig. 178 Augusta Str. fsa

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 24felm

Aeußerst billig, auf monatliche Abzahlungen, Milch-, Grocery-, Kaffee-, Thee-, Plumber- und Expreßwagen. Alte Wagen in Tausch. L. Mohn, 5431 Lake Ave. 4mz1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Piano. Nur $50 Cash für ein feines importirtes Upright Piano, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 23mz1w

Zu verkaufen: Für nur $125, ein feines Cabinet Grand Henning Upright Piano an $5 monatliche Abzahlungen. 512 Wells Str., Mittelfloor. 19mz1w

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Da mein Haus abgebrannt ist, so will ich auch meine Farm veräußern. 200 Acker, 1½ Meilen Seeufer, prachtvolles Fischen; Jagdpartien zahlen $500 im Jahr! Boote, Pferde, Kühe, Maschinerie; eine prächtige Gelegenheit für einen tüchtigen Mann 5 Meilen von einer Stadt in Wisconsin. Preis $2200. Antworten unter L. F. Ullrich, Zimmer 1407, 100 Washington Str. dfr

Zu verkaufen auf leichte Bedingungen, 4, 5 und 9 Zimmer Häuser von $1000 und aufwärts, nahe Elston Ave. Electric Cars und Maplewood Depot. Macht mir ein Angebot, da ich verkaufen will. — E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10fe,dija*

Zu verkaufen: Ein schönes zweistöckiges Framehaus und eine Cottage, billig, wegen Krankheit, um auf's Land zu geben. 35 Cornelia Court. 19mz1w

Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh und Ernte, zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Fischer, 1520 Milwaukee Ave. 9mz1m

Zu verkaufen: $1000, $10 per Monat kaufen ein gutes zweistöckiges Laden- und Flat-Gebäude, 50 Fuß Ecklot und Gebrauch von 10 Acres gutem Land in einer Vorstadt. Fadner, 159 LaSalle Str.

Zu verkaufen: Nur $2000, schöne 6 Zimmer Cottage mit Eck-Lot, 50 bei 125, nahe Lincoln Ave., ein Block von elektrischer Car, ein Block von öffentlicher Schule, $300 Baar, keine Zahlungen für das erste Jahr, außer 6 Proz. Zinsen, weitere Zahlungen nach Belieben des Käufers. Adr. B. C. 304, Abendpost.

Zu verkaufen: 12 Lotten in Franklin Park, 10 Meilen vom Courthouse, für den Spottpreis von $1500, nahe 3 Depots. Feines Investment, auch für Geflügelfarm geeignet. Näheres 402 Moffat Str. fdof

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker Leib-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28fe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Rezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.

Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind, keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3m
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15jl1j

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Proent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29janbmt

Lebensversicherungs-Policen gekauft oder Geld darauf geliehen. Richard Herzfeld, 171 La Salle Str., Zimmer 617. 18mz1m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 531 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Privatgelder zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu 5 und 6 Prozent. Farmen zu verkaufen und vertauschen. Carl Mauke, 3431 S. Halsted Str. 11mz1m

Privatmann hat Geld zu verleihen auf erste Hypotheken, von $1000 bis $4000; Agenten brauchen nicht vorzusprechen. R. Koch, 106 Franklin Str., Zimmer 28. 23mz1w

Zu verleihen: $250,000 auf Grundeigenthum, zu 4½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 LaSalle Str. 18feddjalm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. A. J. Oswald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline. Guitarre Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29jp*

Unterricht ertheilt in Shorthand und Typewriting in Court Reporters Office. 616 Medinah Temple. 23mz1w

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt Prof. E. Habrecht, 413 E. North Av., Flat 2. 2mz1m

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12 Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.

Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.

Zimmer 301 Ashland Block,
59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

„Paul kam der Aufforderung nach, der Baron machte nun auch einen Versuch, und der Eifer, mit dem er es that, ergötzte Paul, der sich gerne bereit finden ließ, ihm die nöthigen Kunstgriffe zu zeigen und ihn so lange zu unterrichten, bis Werner sich die Geschicklichkeit angeeignet hatte.

„Davon hatte ich bisher noch keine Ahnung," sagte der Baron kopfschüttelnd, während er vermittelst des Hakens die Feder im Schlosse spielen ließ, „ich glaubte fest, ein solcher Schrank biete gegen Feuersgefahr und Diebsgelüste volle Sicherheit."

Im Allgemeinen ist das auch richtig," nickte Paul, „aber wer's versteht, der —"

„Wollen Sie mir den Haken für einige Tage überlassen?" fragte Werner rasch.

„Zu welchem Zweck?"

„Es würde mir Vergnügen machen, den Leuten, die diese Schränke verkaufen, zu beweisen, wie wenig Sicherheit die berühmten und hochgepriesenen Schlösser bieten."

„Sie werden diese Leute nicht überzeugen," sagte Paul lächelnd, während der Baron das inzwischen geleerte Glas noch einmal füllte, „das müssen Sie mir überlassen, es kann nur dadurch geschehen, daß man ihnen ein besseres Schloß vorlegt."

„Vielleicht gelingt es mir doch," erwiderte Werner, „wenigstens möchte ich dem Manne, von dem ich den Schrank habe, den Beweis liefern. Ich gebe Ihnen das Instrument morgen zurück—"

„O, ich lege keinen Werth darauf, es ist ja nur eine Arbeit von einigen Minuten, wenn ich mir einen neuen Haken anfertigen will, meinetwegen mögen Sie ihn behalten."

„Ich komme dann nicht mehr in Verlegenheit, wenn ich noch einmal die Schlüssel verlieren sollte," lachte der Baron.

Er legte eine Banknote auf den Tisch und schloß seinen Schrank mit den aus demselben entnommenen Schlüsseln wieder zu.

„Sie haben auch für meinen Onkel auf Erlenbach eine Arbeit übernommen?" fragte er.

„Mein Vater übernahm sie," erwiderte Paul, „ich selbst widme mich ganz meinen Kunstschlössern."

„Es soll mir lieb sein, wenn Ihre Erwartungen sich erfüllen."

„Das hoffe ich zuversichtlich."

Der Baron nickte herablassend mit der Miene eines Gönners, der vertrauliche Ton war wieder einer kühlen Förmlichkeit gewichen, Paul fühlte instinktiv, daß er nicht länger zögern durfte, sich zu entfernen.

Und als er nun ruhig über das Erlebte nachdachte, wollte sich wieder ein häßlicher Verdacht in seine Seele schleichen, doch er drängte ihn gewaltsam zurück.

Daß der Baron sehr reich war, wußte er jetzt, es wäre Wahnsinn gewesen, annehmen zu wollen, daß dieser Mann ein gemeines Verbrechen begehen könne, um sich noch mehr zu bereichern.

Ueberdies fehlte auch der Klumpfuß, auf den die entdeckten Spuren deuteten, es wäre Thorheit gewesen, diese völlig falsche Fährte weiter zu verfolgen.

Und doch mußte es Befremden erregen, daß der Baron nicht geruht hatte, bis er mit dem Dietrich das Schloß zu öffnen verstand, daß er so unermüdlich in der Erlernung der kleinen Kunstgriffe gewesen war und später so eigensinnig darauf bestand, den Dietrich zu erwerben.

Aber das Alles war wieder vergessen, als Paul vor seinem Arbeitstische stand, er sprach auch mit seinem Vater nicht darüber, der alte Schlossermeister hätte den Dietrich keinesfalls einem Anderen überlassen, Paul kannte die peinliche Gewissenhaftigkeit seines Vaters in diesem Punkte.

Heute ging er schon vor dem Abendbrod aus, die Mutter lächelte geheimnißvoll, als sie bemerkte, daß er seine Feiertagskleider angezogen hatte, sie ahnte, wohin er ging, und ihre Segenswünsche begleiteten ihn.

Heinemann war noch beschäftigt, als Paul eintrat, Dora saß ihm gegenüber und reinigte ein kleines Modell.

„Ich störe wohl?" fragte Paul mit schüchterner Befangenheit, „ich wußte nicht, daß Sie so spät noch arbeiten—"

„Nein, nein, Sie stören durchaus nicht," unterbrach ihn der Mechaniker freundlich, „es ist keine eilige Arbeit, sie kann bis morgen liegen bleiben. Nehmen Sie Platz, Dora, sei so gut — einen Stuhl —"

„Bitte, bemühen Sie sich nicht, dem Freunde gegenüber bedarf's keiner Komplimente."

Dora hatte sich erhoben, sie griff nach demselben Stuhl, den Paul an den Tisch rücken wollte, ihre Hände berührten sich und eine glühende Röthe übergoß das Antlitz des hübschen Mädchens.

Heinemann wollte seine Arbeit beiseite schieben, Paul legte rasch die Hand auf seinen Arm.

„Arbeiten Sie nur ruhig weiter," bat er, „ich sehe zu und plaudere mit Ihnen. Was machen Sie da?"

„Eine Spielerei," erwiderte der Mechaniker in herbem Tone, „einen Hanswurst für den Weihnachtsmarkt. Vielleicht erfolgen große Bestellungen darauf, ich könnt's gebrauchen, weniger des Verdienstes als der Arbeit wegen, denn gegenwärtig ist es in meinem Fache sehr still."

„Und den Kindern durch solche Spielereien eine Freude zu bereiten ist ja auch ein Verdienst —"

„Mag sein, aber ich wollte dieses Verdienst herzlich gerne anderen Leuten überlassen. Wie weit sind Sie mit Ihrer Arbeit gekommen?"

„Sie ist fertig.

„Und vollständig gelungen?"

„Vollständig," nickte Paul, während er ein umfangreiches Packetchen aus der Tasche holte. „Sie sind nächst meinem Vater der Erste und wohl auch der Einzige, den ich in dieses Geheimniß einweihe, Sie werden mein Vertrauen nicht täuschen —"

„Halt, junger Freund," unterbrach Heinemann ihn hastig, „wenn Sie nur den leisesten Zweifel hegen, dann zeigen Sie mir nichts, ich begnüge mich gerne mit Ihrem Wort, es ist nicht nöthig, daß Sie mich überzeugen."

Paul hatte das Packetchen geöffnet und den Inhalt desselben auf den Tisch gelegt.

„Ich hege keine Zweifel," sagte er ruhig, „und ich selbst wünsche Sie zu überzeugen, daß meine Arbeit eine Zukunft hat. Prüfen Sie dieses Schloß und diese Zeichnungen, und dann sagen Sie mir aufrichtig, was an der Arbeit zu tadeln und zu loben ist. Eingehende Erläuterungen brauche ich nicht zu geben, die Zeichnungen erklären Alles."

Der Mechaniker unterzog Schloß und Zeichnungen einer langen sorgfältigen Prüfung, immer heiterer wurden seine Züge, und seine Miene ließ deutlich erkennen, welch' großes und lebhaftes Interesse er an der Erfindung des Freundes nahm.

„Ich wünsche Ihnen Glück!" sagte er endlich, dem jungen Manne mit leuchtendem Blicke die Hand reichend, „das ist ein Meisterstück, wie es im Buche steht. Damit werden Sie, wenn Sie's nur richtig anzufangen wissen, Großes erreichen."

Kaul lächelte geschmeichelt, sein Blick ruhte forschend auf Dora und sie nickte ihm zu, als ob auch sie ihm Glück wünschen wolle.

„Sie glauben also, daß ich auf diese Erfindung meine Zukunft gründen kann?" fragte er.

„In welcher Weise werden Sie die Erfindung verwerthen?"

„Ich bin entschlossen, eine Fabrik feuer- und diebssicherer Geldschränke zu errichten."

„Dazu gehört ein namhaftes Kapital," sagte der hagere Mann, sein kahles Haupt bedenklich schüttelnd.

„Ich hab's von drüben mitgebracht, es sind freilich nur sechstausend Thaler, aber sie werden für den Anfang genügen, und Kredit wird man mir wohl auch geben, wenn man sieht, was ich leiste."

„Ganz gewiß, und ich prophezeie Ihnen, daß Sie ein reicher Mann werden," nickte Heinemann.

Paul athmete tief und schwer auf, wieder legte er seine Hand auf den Arm des Mechanikers, der ihn befremdet anblickte.

„Wenn Sie das mit solcher Zuversicht glauben, würden Sie dann mir die Zukunft Ihres Kindes anvertrauen?" fragte er. „Ich bin ein schlichter, einfacher Mann, ich verstehe es nicht, viele Worte zu machen, und mir fehlt auch die Zeit, um lange zu werben und mit schönen Redensarten Sie und Dora vorzubereiten. Ich habe das Mädchen geliebt von der Minute an, in der ich das erste Wort mit ihr sprach, und es ist mein ernster, ehrlicher Wille, sie so glücklich zu machen, wie ich selbst es zu werden wünsche. So einfach, wie meine Frage, mag auch Ihre Antwort lauten, ich werde Ihnen nicht zürnen, wenn sie anders ausfällt wie ich es wünsche."

Er hatte, während er das sagte, den Kopf auf die Brust gesenkt, er wagte auch jetzt noch nicht, aufzuschauen, Heinemann aber blickte mit freudig leuchtenden Augen auf Dora, die über und über erglühend mit gesenkten Wimpern dem jungen Manne gegenüber saß.

„Welche Antwort gibst Du ihm?" fragte er.

Dora schwieg, die Verwirrung, in der sie sich befand, gestattete ihr nicht, die Frage zu beantworten.

„Mein Jawort haben Sie, Paul," sagte Heinemann nach einer Pause mit bewegter Stimme, „aber bedenken Sie wohl, was Sie thun, ehe Sie das bindende Wort sprechen. Sie wissen, welcher Verdacht auf mir geruht hat, ich verhehle Ihnen nicht, daß es heute noch Leute gibt, die an diesem Verdacht festhalten. Und was vor einigen Tagen da oben passirt ist, das möchte man mir auch gerne in die Schuhe schieben —"

„Unmöglich," rief Paul entrüstet. „Ich habe ja bewiesen, daß die Spur gar nicht von Ihrem Fuße herrühren kann."

„Und dennoch macht sich ein leiser Verdacht gegen mich geltend, gegen den ich ohnmächtig bin, ich hab's in den Blicken des Rentners gelesen, und es heißt jetzt sogar, er wolle ausziehen, weil er sich in diesem Hause nicht mehr sicher fühle. Ich mache Sie darauf aufmerksam, Sie können jetzt noch zurücktreten, gute Freunde bleiben wir darum doch."

„Und Sie können glauben, daß ich — nein, Herr Heinemann, so schwach und kindisch bin ich nicht, und ich möchte Niemand rathen, Sie bei mir anschwärzen zu wollen, wer es auch wäre, er sollte mich kennen lernen! Ich weiß, daß Sie ein braver Mann sind, und keine Verleumdung wird diesen Glauben erschüttern können, so denke ich, so denken auch meine Eltern. Und nun, Dora, bitte ich Sie um eine offene Antwort, um ein schlichtes Ja oder Nein, und wenn Sie mir sagen, daß Sie mir vertrauen und mein Weib werden wollen, dann will ich nicht ruhen, bis ich mir Ihre Liebe errungen habe."

„Sie haben sie schon," sagte Dora leise, und mit einem Jubelruf hielt Paul im nächsten Augenblick das Mädchen umschlungen.

„Segne Euch Gott!" nahm Heinemann nach einer langen Pause das Wort, während er mit der Hand langsam über die Augen strich. „Paul, ich gebe Ihnen das Einzige, was ich noch besitze, mein Leben wird einsam und freudlos werden —"

„Nein, nein, das wäre ein schlechter Dank!" rief Paul, während Dora aus den Armen des Verlobten an die Brust des Vaters eilte, „Sie bleiben bei uns, und ich hoffe, daß Sie an unserem traulichen Herde für die trübe Vergangenheit reichen Ersatz finden werden. Sie sollen sich an meiner Fabrik betheiligen, wir gründen sie gemeinschaftlich, das wollte ich schon vor meiner Werbung Ihnen vorschlagen, nun thue ich es nachträglich, und ich hoffe, Sie nehmen den Vorschlag an. Arbeit gibt's da genug, und zwar Arbeit, die Ehre und Freude macht, wir Beide wollen beweisen, daß wir etwas leisten können!"

„Topp, damit bin ich einverstanden!" erwiderte Heinemann, erfreut in die Hand des jungen Mannes einschlagend. „Ich will Ihnen eine kräftige Stütze sein."

„Du bist ein guter Mensch," sagte Dora, während sie ihren Arm um den Nacken des Geliebten schlang und ihm mit feuchten Augen in's Antlitz schaute, „ich weiß, daß ich an Deiner Seite glücklich werde."

Fortsetzung folgt

Er will mich heirathen!

Von Arnold Garde.

— — — Gestern war ich zum ersten Male in Hamburg; bin nach Blankenese hinausgefahren, in der Kunsthalle gewesen und hab mir den Alsterpavillon angesehen und dabei an Heine gedacht. O schön ist's, Abends beim elektrischen Licht den Jungfernstieg entlang zu flaniren. Die Wagen rollen da so flott vorbei und unaufhörlich strömt die Menge. Unter den Portalen der Hotelpaläste sitzen die berühmten Vierländerinnen in ihrer sonderbaren Tracht, ihre Veilchen feilbietend, und drüben glitzert und gleißt das Mondlicht und die Reflexe der elektrischen Lichter auf den Alsterfluthen. Grüne und rothe Lichter — rastlose Dampfer — schießen hin und her und um das lebendige Bild zu vervollständigen, dröhnt über die Lombardsbrücke gerade ein Eisenbahnzug hin. Na, Du bist ja selbst schon in Hamburg gewesen.

Also, was ich Dir erzählen wollte: spät Abends komme ich mit knapper Noth auf dem düsteren Venloerbahnhofe an, um den letzten Zug noch zu erreichen, löse mir ein Billet vierter Klasse und etablire mich in einer Ecke. Wir waren unserer Vier in der Abtheilung. Ich überblicke noch einmal meine Gefährten. Zwei Herren und mir gegenüber ein weibliches Wesen hinter einem ungeheuren Schließkorbe. Und dann geht es los; das schauderhafte Gerüttel — wir sind im letzten Wagen eines Bummelzuges — wiegt mich allmählich ein und ich sinke in Morpheus' Arme.

Im Traume erlebe ich den blutigrothen Sonnenuntergang auf der Elbe bei Blankenese noch einmal und dann gerathe ich — Gott weiß mit welcher Fahrgelegenheit à la Münchhausen — in die Kunsthalle und versinke vor Böcklins Feueranbetern in einen separaten Traum. Deutlich sehe ich den Rauch, irisblau wie von einer über den Tischrand gelegten Zigarre kerzengerade in den Aether steigend, inmitten der dunklen Baumriesen; das Saftgrüne des Bodens, das gespenstische Weiß der Gläubigen — verteufelt poetisch!

Plötzlich weckte mich ein hartes scharfes Knarren. Aergerlich schlage ich die Lider auf. Das Mädchen hatte ihren Schließkorb geöffnet und mustert den kostbaren Inhalt. Es scheint irgendwo einen neuen Dienst antreten zu wollen. Leinensachen, Kleiderhaken, Photographiealbum, Alles bunt durcheinander. Und wahrhaftig, da nestelt sie aus all' den Siebensachen einen mir 'wohlbekannten hellgrünen Pappkasten heraus, nimmt den Deckel ab und hält die — Weckuhr an das Ohr. Offenbar hochbefriedigt packt sie ihren Schatz sorgfältig wieder ein, zupft noch hier und da ein Stück zurecht, und der Korb schließt sich wieder unter demselben entsetzlichen Knarren.

Das Mädchen faltet die Hände und lehnt sich wieder zurück.

Die beiden Herren lächelten belustigt. Soviel ich in dem Zwielicht unterscheiden kann, war es ein Mädchen von „nicht unter 20 Jahren" mit einem bekümmerten blassen, spitzen Gesichtchen, das man nur mit Mitleid sehen konnte, und ich fabulire mir gleich einen ganzen Roman von ihr zusammen.

Da kann sich mein Bankmitinhaber nicht länger bemeistern und er fragt sie, 'wohin sie denn wolle.

„Nach Bremen."

„So?"

Pause.

„Sie haben wohl in Bremen eine Stelle?"

„N—ein."

„Nein? Wollen Sie denn da bleiben?"

„Ja, ich weiß noch nicht. Ich denke aber."

Der Fragesteller, ein alter jovialer Herr, läßt nicht locker.

„Haben Sie wohl einen Schatz in Bremen?"

„Ja, wenn er mich nur abholen wird!"

„Ja, aber liebes Kind, weiß er es denn nicht, daß Sie kommen?"

„Ja, gesagt hab' ich's ihm. Er hat nämlich in Flensburg beim Militär gestanden und ist schon heute Morgen mit Kollegen nach Bremen gefahren. Er will mich heirathen."

„Ach? — Er hat ausgedient?"

„Ja. Nun hab' ich blos Angst, daß er zu viel getrunken und mich vergessen hat."

„Haben Sie denn seine Adresse?"

„Ja, jawohl!"

Und sie zieht mit Hast einen Streifen, vom Rande einer Zeitung abgerissen, aus dem großen Bügelportemonnaie und reicht ihn dem Alten hinüber. Der aber schüttelt bedenklich den Kopf und sagt:

„Mein liebes Kind, darauf hin werden Sie ihn schwerlich auffinden können. „Johann Behrens aus Bremerhaven." In Bremen finden Sie ihn also schon gar nicht, falls er Sie nicht abholt."

In diesem Augenblicke fuhr der Zug donnernd in den Bahnhof ein.

Der Alte hilft ihr den ungeschlachten Korb hinaustragen.

Und meine Frau steht auf dem Perron und winkt und gibt mir den Arm. Es war kalt und 12 Uhr Nachts.

Sehen Sie, das ist die ganze Geschichte, die ich Ihnen erzählen wollte. Das Leben besteht aus Millionen von solchen flüchtigen Augenblicksbildern, die, wie aus dem Nebel auftauchend, an Einem vorüberziehen und wieder im Nebel verschwinden. — — — —

Ein „Kulturbild" aus Ostelbien.

Der Kreiswundarzt in Bomst, Posen, Dr. Ascher, hat eine Umfrage über Arbeiterwohnungen veranstaltet. Dabei wurde ermittelt, daß nächst Argenau in Posen eine Kolonie bewohnter Erdhöhlen besteht. Ein Lehrer schildert sie folgendermaßen:

„Eine solche Höhle steht ungefähr 1 Meter in und 1 Meter über der Erde. Ihre Länge beträgt bis 4 Meter und ihre Breite bis 3 Meter. Der Fußboden ist von Lehm, hier und da von einem Stückchen Brett unterbrochen, hergestellt. Die Wände und die Decke sind von ungefähr 10 Zentimeter im Durchmesser starken, dicht zusammenstehenden Rundhölzern gebildet, die wohl einen Werth von 6 bis 8 Mk. repräsentiren. Das so gebildete Holzhaus ist von außen mit Rasen und Sand beworfen; dadurch hebt es sich ein wenig vom Erdboden ab. Innen hat das Holzhäuschen seine Ursprünglichkeit beibehalten; von einem Abputz der Wände durch Kalk oder Lehm ist also keine Rede. Wände und Decke sind im großen und ganzen trocken, wenigstens ist an den Rundhölzern keine Feuchtigkeit zu sehen. Eine Wand ist durchbrochen und bei den Reicheren durch Glas verschlossen. Das nennt sich ein Fenster. Es hat, wenn ich schon sehr hoch anschlagen will, eine Größe von $\frac{1}{2}$ Quadratmeter. In die Wohnung hinein gelangt man von dem Erdboden wenige Stufen hinab durch eine einfache dünne Thür direkt in das Wohnzimmer. Wenn das nur allein im Wohnzimmer wäre (!) Rechts ist ein Eckchen für das Schwein, links ein Eckchen für die Ziegen abgegrenzt; dann stehen außer einem Tisch und zwei bis drei Schemeln noch bis zwei Bettgestelle darin. In diesem engen Raum mit Vieh und Ungeziefer hausen bis zehn Personen, Erwachsene und Kinder. Die Zimmerluft ist äußerst dick und mit allerlei unangenehmen Dünsten angefüllt. Es würde wohl dem besten Chemiker Mühe machen, diese zu analysiren .... Unter dem Fußboden sind ebenfalls Gelasse, die der eintretende Fremde wohl niemals entdecken würde. Sie dienen nicht etwa als Kartoffelkeller, sondern als Schlupfwinkel, wenn einmal das Auge des Gesetzes einen Missethäter sucht. Ja, man spricht sogar von kurzen unterirdischen Gängen. Doch kann ich das letztere nicht verbürgen, weil ich nicht zu den „Eingeweihten" gehöre und somit noch niemals in die „Rinaldiniwinkel" geschaut habe. Vor der Höhle liegt der Düngerhaufen, der Luxus eines Abortes ist unbekannt. Die Höhlen liegen ziemlich dicht beisammen. Zwei bis drei sind meistentheils von einem kleinen Zaun umgeben. Im Sommer lebt und webt es darin. Da sieht man Kinder mit Schweinen und Ziegen in traulichstem Verkehr. Hat sich die Familie in der Höhle zum Essen um den Tisch geschart, so sieht man auch das Schwein unter dem Tisch, das gleich einem Hund die abfallenden Brocken aufsammelt. Es geht bei Sommerszeiten ebenso ein und aus wie die Bewohner selbst. Gar zu drollig macht sich solcher Anblick! Doch dem Lachen möchte das Weinen folgen, wenn man die armen Kinder ansieht. Aufs dürftigste sind sie gekleidet, im Winter müssen sie frieren und Hunger leiden..."

Derart sind die „Kulturbilder" aus Ostelbien, wo die Konservativen das Regiment führen. Es ist nicht nöthig, dem noch etwas hinzuzufügen. Wer sehen will, der sieht.

Der Ruf zum Sammeln.

Der Zentralvorstand und die vereinigten Fraktionen der national-liberalen Partei des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses haben in gemeinschaftlicher Sitzung am 7. März beschlossen, folgende Erklärung zu erlassen:

Wir wollen die Politik der wirthschaftlichen Sammelung, welche zum Schutze der nationalen Arbeit die Interessen von Landwirthschaft, Industrie, Handel und Gewerbe zu vereinigen und die mittlere, ihnen gemeinsam förderliche Linie zu finden sich bemüht, auf das wärmste unterstützen, können aber darüber die Selbstständigkeit unserer Partei, sowie die nationalen, idealen und liberalen Anschauungen, aus denen unsere Partei erwachsen ist, nicht in den Hintergrund drängen lassen. Wir erblicken in dem „Wirthschaftlichen Aufrufe" einen werthvollen Schritt zur Herbeiführung einer Einigung der verschiedenen Interessen in betreff der Handelsverträge. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirthschaft besser gewahrt werden müssen, als bisher, müssen anderseits auch fordern, daß den Bedürfnissen der Industrie und des Handels durch Handelsverträge mit längerer Geltungsdauer Rechnung getragen wird. Nur auf diesem Boden halten wir die Politik der wirthschaftlichen Sammlung für möglich und ersprießlich. Die Auslegung, welche dem Aufrufe in anderm Sinne gegeben werden kann und bereits gegeben worden ist, nöthigt uns, die unsrige hierdurch festzustellen. Wir wissen uns in dieser Auffassung der Politik der Sammlung und der mit derselben zu verfolgenden Zwecke einig mit denjenigen unserer Freunde, welche den Aufruf unterzeichnen.

Wie der Bund der Landwirthe den Sammelaufruf verstanden wissen will, darüber gab Herr v. Plötz auf der Provinzialversammlung für Sachsen und Anhalt in Magdeburg mit dankenswerther Offenherzigkeit Aufschluß. Vater Plötz führte der „Magdeb. Ztg." zufolge u. a. Folgendes aus:

Der Nothstand der Landwirthschaft in Deutschland sei noch immer groß; durch kleine Mittel sei ihm nicht mehr abzuhelfen, große müßten in's Werk gesetzt werden. Der Bund habe vom ersten Tage an gesunde Forderungen gestellt, die er mit Konsequenz durchzuführen bestrebt sein werde. Tausende von Mittelstands-Existenzen seien durch das Großkapital, die Juden und Aktiengesellschaften mit Hilfe der Staatsregierung vernichtet worden. Ein kürzlich erlassener Aufruf bezwecke, die Landwirthschaft und die Industrie zu gemeinsamer Wirthschaftspolitik zu vereinigen; trotzdem werde der Bund seine Forderungen voll aufrecht erhalten. Der Aufruf solle aber nicht als Programm für die Wahlen gelten; dazu sei er zu verwässert, zu unklar, da müßten noch andere Forderungen aufgestellt werden. Ein größeres Uebel als die niedrigen Getreidepreise seien aber die Gesinde- und Arbeiterverhältnisse auf dem Lande. Wenn das so weiter gehe, müsse immer mehr zu fremdländischen Arbeitern gegriffen werden, schließlich gar zu Chinesen. Einen Vorwurf könne man daraus der Landwirthschaft dann nicht machen. Der Redner verbreitet sich darauf über die Forderungen des Bundes, die den aufzustellenden Reichstagsabgeordneten vorgelegt werden sollen, u. a. Ermäßigung der Zuckerkonsumsteuer, Bau von Kleinbahnen und kleinen Kanälen für den Innenverkehr, aber durchaus nicht für große Kanäle, die die Landwirthschaft schädigen und nur dem Handel und der Industrie Vortheil bringen, die Einführung des germanischen Rechtes.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Geschäftskalender von Chicago

Banken.

America National Bank, Ecke Monroe u. La Salle Str.
Leopold Mayer & Son, 157 Randolph St., etabl. 1855.
Commercial Nat'l Bank, Ecke Monroe u. Dearborn Str.
Continental National-Bank, Ecke Adams u. La Salle St.
Lincoln National Bank, 59 N. Clark Str.
Bank of Commerce, 188 La Salle Str.
Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Str.

Aerzte.

Dr. J. Friedman, Spez., Frauenkrankheiten, Asthma, Hämorrhoiden ohne Messer, 3566 Rhodes Ave.
Dr. D. Salinger, Augen- u. Ohren-, Nasen- u. Rachenkrankheiten, 1005—1006 Masonic Temple.

Billige Baustellen und Darlehen.

S. B. Lingle, 34 S. Clark Str., Zimmer 401.

Detektiv-Agenturen.

H. O. Devereux, Zimmer 5, 204 Süd Clark Str. Ausschliehl. erster Klasse u. zuverläss. Arb. Tel. M. 5373.

Druckereien.

Henry Gundling, 532 Wells Str. Prompt und reell.

Elektrisches Licht und elektrische Betriebs Anlagen.

CHICAGO EDISON COMPANY,
139 Adams Str.

Feuerversicherungs-Agenturen.

Adolph Loeb & Son, 189—191 La Salle Str.

Farbiges und Kunstglas.

Flanagan & Biedenweg Co., 57—63 Illinois Str.
Schuler & Mueller, 84—86 Market Str.; Tel. M. 1680.

Färbereien.

John P. Hoever, 546 Wells Str., Gardinen 50c Paar.

Friedensrichter.

Max Eberhardt, 146 W. Madison Str., geg. Union Str.

Feuerwaffen, Fischangeln, Sportartikel.

Jas. H. Fisk Co., 125 Dearborn Str.

Gas- und Gasoline-Maschinen.

White & Middleton, Fisher Bldg., Tel. Harrison 374.

Altes Gold und Silber.

A. Lipman, 99 Madison. Baar für alle Edelmetalle.
J. H. Logue Co., McVickers Theater-Geb. Elevator.

Goldfedern und Fountain Pens.

B. Grieshaber, 86 State Str. Reparaturen.

Grocers.

S. Peterson & Co., Ecke Randolph u. Desplaines Str., Wholesale Grocers u. Mehlhändler. Tel. M. 1127.

Grundeigenthum, Darlehen 2c.

Hammel & Lang, 32 Times Building. Tel. Main 1335.
Jennings & Wittekind, 105 Washington; Tel. M. 296.
Erastus Sipperly, Z. 1104, 215 Dearborn Str., S.-O.-Ecke Adams. Bargains i. Oak Park Grundeigenthum.

Hypotheken-Banken.

Hart & Frank, 92 und 94 Washington Str.

Kundenschneider.

J. F. Nelson, 161 La Salle Str. Feine Schneiderarbeit zu populären Preisen. Wöchentliche Abzahlungen.

Kutschen- und Wagenfabriken.

Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. Wholesale-Preise.

Lebensversicherungs-Darlehen.

John B. Fox, 108 Dearborn Str. Lebensversicherungs-Policen gekauft. Geld darauf geliehen. 6 Pz. Zinsen.

Masken-Geschäfte.

F. Schoultz & Co., 223 N. Clark Str.

Modellmacher.

J. E. Seyl, 181 E. Madison Str.

Nähmaschinen.

The Singer Mfg. Co., 110—112 Wabash Ave.

Parfüme.

25c in Silber od. Briefmarken w. Euch überzeugen, daß nichts zu vergl. ist mit Watson's Solid Perfume, hergest. v. Watson Solid Perf. Co., 1226 Masonic Temple.

Parkett-Fußböden.

E. B. Moore & Co., 48 und 50 Randolph Str.
J. Dunfee & Co., 106 Franklin Str., Tel. M. 1894.

Patent-Anwälte.

Carter & Graves, 810—812 Reaper Block. Tel. M. 296.
R. W. Lotz, 163 Randolph Str., Zimmer 45.

Printers Rollers, Tablet Composition.

John H. Sherry, Manufact., 90 Fifth Ave.

Rechts- und Auskunfts-Bureaux.

92 La Salle Str., R. 41. Löhne kostenfrei kollektirt.

Restaurationen.

Thomson's Restaurant (Andr. Cummings, Eig.), 147—153 Dearborn. Etablirt von S. H. Thomson a. 1856.

Tapeten und Farben.

James Davis, 1075—1077 Milwaukee Ave.

Toiletten-Seifen.

H. H. Dawson & Co., 90 State Str.

Zahnärzte.

Dr. Godfrey S. Salomon, 1004, 5 u. 6 Masonic Temple.
Dr. E. E. Lampert, 210½ S. Clark Str.
Dr. J. H. Martin, 169 S. Clark Str., Harvey Bldg.
Dr. Ernst Pfennig, 18 und 20 Clybourn Ave.
Dr. Paul Steinberg, 332 E. North Ave.
Dr. P. Wm. Thorelius, 237 N. Clark, Eing. an Chicago Av.

Zuschneider-Schule.

The Chas. J. Stone Co., 194 und 196 La Salle Str.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Verschiedene Nervenanlagen.

„Nervosität" hat man die besondere Krankheitsanlage genannt, die sich unter den neueren Kulturvölkern im Gefolge der überaus raschen Fortschritte der Zivilisation eingestellt hat und die sich durch allerlei Störungen in den normalen Verrichtungen des Nervensystems kundgibt. Schon am frühen Morgen nimmt das Zeitungslesen und das Nachdenken über die Tagesereignisse die Gehirnthätigkeit des heutigen Kulturmenschen in einem früher nicht gekannten Verhältniß in Anspruch. Hast und nicht selten Aufregung sind den Tag über während der Berufs- oder Geschäftsstunden in seinen Zügen zu lesen, und die modernen Abendvergnügungen bringen seinen ermüdeten Nerven Alles eher als Ruhe und Abspannung. Der überaus rasche Wechsel der Eindrücke, denen das Nervensystem unter den Wirkungen der hochgesteigerten Zivilisation unterworfen ist, bringt in hundert Gestalten, von denen wir uns keine Rechenschaft geben, einen anormalen Verbrauch von Nervenkraft mit sich. Sogar eine der Hauptwohlthaten der neueren Zivilisation, die raschen Verkehrsmittel, beschäftigt das Nervensystem in früher ungeahnter Weise, und Nervosität hat als direkte Folge des Eisenbahnreisens erfahrungsmäßig nachgewiesen werden können. Dem gegenüber steht die auffallende Nervenruhe des Chinesen, die ein praktischer Arzt, der lange Jahre unter den Chinesen gelebt hat, einfach „Nervenlosigkeit" getauft hat; er entwirft von dieser charakteristischen Naturanlage der chinesischen Rasse die folgende Schilderung: „Der Chinese unterscheidet sich vom Europäer wesentlich durch seine Nervenlosigkeit. Er vermag den ganzen Tag lang zu schreiben, den ganzen Tag lang zu arbeiten, den ganzen Tag lang dieselbe Stellung einzunehmen, — zu weben, Gold zu schlagen, Elfenbein zu schnitzen, kurz, immer und immer dieselben langweiligen Dinge zu verrichten, ohne jemals mehr Verdrossenheit oder Aufregung zu zeigen, als wenn er eine Maschine wäre. Diese Eigenschaft macht sich im frühesten Alter bemerklich. In China sind unruhige, ungezogene Buben unbekannt. Alle sind zum Erstaunen gutartig und quälen sich in der Schule ab ohne Ruhepausen oder Erholung irgend welcher Art. Der Chinese bedarf auch keiner körperlichen Uebungen. Sport und Spiel ist ihm ebenso viel verlorene Arbeit. Er vermag irgendwo zu schlafen — inmitten rasselnder Maschinerie, betäubenden Lärms, schreiender Kinder und streitender Erwachsener. Er schläft auf dem Erdboden, auf den Dielen, auf einem Bett, auf einem Stuhl oder unter irgend welchen Bedingungen."

Meteoriten.

Noch zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts wurden vom großen Publikum wie von den Gelehrten die historischen Angaben über Körper, die vom Himmel gefallen seien, als Fabel betrachtet, obschon der Ursprung des, noch jetzt zu Ensisheim im Elsaß in der dortigen Pfarrkirche aufbewahrten Meteorsteines außer allem Zweifel stand. Heutzutage ist ein wohlbeobachteter Meteorsteinfall nichts Seltenes, und noch vor zwei Jahren wurden die Bewohner von Madrid am hellen Tage durch den Fall einer Meteormasse erschreckt, die unter furchtbarem Donner und einem, das Sonnenlicht überstrahlenden, Leuchten ihre, zum Theil noch warmen, Trümmer weithin zerstreute. Einem Zeitungsleser wurde auf der Straße die Zeitung durch einen der fallenden Steine, der etwa ein Viertelpfund im Gewicht hatte, durchlöchert! Man weiß jetzt durch zahlreiche Beobachtungen, daß die Meteorsteine im Augenblick, wo sie in die Atmospäre eindringen, die ungeheure Geschwindigkeit von zehn bis fünfundvierzig Meilen in der Sekunde besitzen, die durch den Widerstand der Luft eine zum Schmelzen und Verdampfen der äußeren Theile der Stein- und Metallmassen hinreichende Hitze nebst dem, den Anfang des Phänomens begleitenden, Leuchten erzeugt. Größe und Gewicht der Meteoriten ist sehr verschieden, die einen gleichen winzigen Staubkörnchen, andere bestehen aus Steinmassen, deren Bruchstücke bis zu tausend Pfund und darüber wiegen, während Meteoreisenmassen im Gewicht von Tonnen gefunden worden sind.

Uebertreibung einer Gesundheitsgefahr.

Frau G. C. Frankland, die, wie ihr Gatte, eine hervorragende Stellung in der wissenschaftlichen Chemie einnimmt, glaubt auf Grund vieler, von ihr ermittelter, Thatsachen versichern zu können, daß die, in den großen Städten von den Abzugskanälen oder Kloaken drohenden, Gefahren zum großen Theil ein Vorurtheil sind. Die Kloakenluft, gegen die noch fortwährend laute Anklagen erhoben werden und zu deren Bekämpfung die Behörden große Summen zu verausgaben pflegen, soll viel unschädlicher sein, als ihr in den gewöhnlichen oberflächlichen und ungeprüften Behauptungen nachgesagt wird. Was wir von diesem Gase bis jetzt überhaupt wissen, beschränkt sich fast lediglich auf Schlüsse, die aus Sterblichkeitstabellen gezogen sind, ohne nähere Untersuchung der vielen mitwirkenden, noch unbekannten, Krankheitsstoffe. Die Verfasserin führt aus neuesten Zeiten schlagende Beweise der völligen Unsicherheit der Voraussetzung an, daß Anstalten zur Beseitigung der Kloakenluft das Hauptmittel gegen die ansteckenden Krankheiten seien. In der Stadt Leicester kam es im Gegentheil vor, daß großartige Verbesserungen im städtischen Kloakensystem, für welches nahezu eine Million Dollars verausgabt worden waren, eine fortwährend steigende Sterblichkeit am Typhoidfieber im Gefolge hatte, und die Diphtherie, die sich neuerdings in London festgesetzt hat, von wo sie sich bereits über andere Gegenden unaufhaltsam verbreitet, spottet aller der Maßregeln, die das Ende des neunzehnten Jahrhunderts zur Bekämpfung der Seuchen an die Hand gibt. „Vieles mag der Kloakenluft zur Last gelegt werden können — bemerkt die Verfasserin, — allein wir wissen auch, daß noch andere Ursachen, wie z. B. Wasser und Milch in unreinem Zustande an der Verbreitung von Krankheiten in hohem Grade schuld sind, und es ist um so unvernünftiger, alle Verantwortlichkeit für eine besondere Seuche einem einzelnen Agens zuzuschieben, je mehr unser wissenschaftlicher Gesichtskreis sich erweitert hat."

Allerlei.

Ein Hamburger Astronom behauptet, daß zwischen Sonne und Erde ein zweiter mondartiger Körper existirt, der nur wegen seiner schwachen Leuchtkraft nicht sichtbar ist. Er verlegt denselben in eine Entfernung von der Erde, die nahezu dreimal so groß, als diejenige unseres altbekannten Begleiters, und gibt ihm einen Durchmesser von nahezu fünfhundert Meilen bei einer Masse, die dem achtzigsten Theil der Mondmasse gleichkommt. Aus den, von ihm berechneten, Einzelheiten will er viele, bis jetzt räthselhafte, Erscheinungen erklären können. Wenn seine Spekulationen richtig wären, so müßte der „zweite Mond" um den nächsten dreißigsten Juli herum an der Sonne vorübergehen.

Daß die Empfindlichkeit der Thiere, namerntlich der Insekten, für Giftstoffe sehr verschieden ist, ist häufig beobachtet worden. Ein neues Beispiel dieser Art wird aus Australien gemeldet, wo ein Apotheker zur Vertilgung der überhand nehmenden Sperlinge eine Quantität vergifteter Weizenkörner ausgelegt hatte. Der Weizen war zu dem Zweck in einer, mit Magentaroth gefärbten Strychninlösung eingeweicht und dann zum Trocknen in Pappschachteln hingestellt worden. Nach einiger Zeit waren die Schachteln voll von Rüsselkäfern und deren Exkrementen, während über die Hälfte des Weizens aufgefressen war. Die chemische Untersuchung der Exkremente ließ keinen Zweifel darüber, daß das Gift durch den Verdauungsapparat hindurchgegangen war und dort keine Veränderung erlitten hatte.—Die Larven gewisser Insekten nehmen aus den Pflanzenstoffen, von denen sie leben, Giftmengen auf, an denen weit höher organisirte Thiere sterben würden. Man hat sogar eine Rüsselkäferart gefunden, die zu ihrer Ernährung des furchtbaren Blausäuregiftes, das in gewissen Beeren enthalten ist, nothwendig bedürfen. Ein absolutes Gift für die Thierwelt ist daher eine leere Vorstellung.

Die Frage, ob die Sonne Kohlenstoff enthalte, scheint endlich bejahend entschieden zu sein. Die dem Kohlenstoff entsprechenden Spektrallinien haben in neueren Beobachtungen der sogenannten Chromosphäre ihre Anwesenheit deutlich bemerkbar gemacht. Es ist wahrscheinlich, daß weitere Beobachtungen den Kohlenstoff auch in der, unter der Chromosphäre liegenden, weißglühenden Photosphäre sowie in den, die Korona bildenden, Ausströmungen nachweisen werden. Mehr als die Hälfte der auf der Erde bekannten Stoffe ist soweit durch das Spektroskop bereits auch im Sonnenkörper aufgefunden worden. L.

— Ein Zweifler. — Baron: „Johann, schaff' reine Luft!" — Diener: „Herr Baron, soll ich die Fenster öffnen oder die Gläubiger aus dem Vorzimmer hinauswerfen?"

— Der Vorsichtige. — Junger Ehemann (zum Standesbeamten): „Könnte man in den Ehevertrag vielleicht eine gegenseitige Kündigungsfrist hineinnehmen?"

— Ein Häkchen. — Papa: „Was soll Dir denn das Christkindlein bringen, Elschen?" — Elschen: „Eine Puppe, die so viel sprechen kann als Mama, wenn Du zu spät aus dem Wirthshaus heimkommst!"

— Ueberflüssig. — Dame: „Wie, den heruntergekommenen Baron mit der dunkeln Vergangenheit soll ich heirathen? Der befindet sich ja nicht einmal im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte." — Heirathsvermittler: „Nu', was hat er nöthig bürgerliche Ehrenrechte, wo er is e Baron?"

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge —	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*5.00 N	*11.15 V
Jacksonville, Fla.	*5.00 N	*11.15 V
Monticello und Decatur	*5.00 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	*10.10 N	*7.32 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.04 V	*4.35 N
Springfield & Decatur	*11.04 V	*4.35 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*10.10 N	*7.35 V
New Orleans Postzug	*2.50 V	*12.45 V
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.00 N	‖ 11.15 V
Chicago & New Orleans Expreß	*8.40 N	*8.00 V
Gilman & Kankakee	*3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.45 N	*6.50 V
Rockford Passagierzug	*3.10 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Lyle	‖ 10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 5.00 N	......
Dubuque & Freeport	......	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖ Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.05 N
Omaha, Denver, Colo. Springs	*10.00 V	* 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.05 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.05 N
Clinton, Moline, Rock Island	*11.30 V	* 2.05 N
Fort Madison und Keokuk	*11.30 V	* 7.00 V
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York & Boston	*9.20 N	*8.00 V
Columbus & Norfolk, Va.	*9.20 N	*8.00 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex. Sun. aTues. &Sat. bMon. &Fri.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	† 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.08 AM	4.36 PM
Sunset Limited to California	a 1.30 PM	b 6.00 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	† 5.00 PM	†10.20 AM

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†11.00 V
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	*10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 8.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.25 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	2.00 N	6.40 V
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 3389.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 8.00 V	† 5.30 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*10.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.30 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.